

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 25/27.

„Tagblatt-Haus“.

Schalter-Büro geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Fernsprecher-Nr.:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.
Sonntags von 9-11 Uhr vormittags.



Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringerlohn. 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Postgebühren. — Bezugs-Verstellungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die 4 Postämter, sowie die 126 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesloch die dortigen 33 Ausgabestellen und in den benachbarten Gemeinden und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einseitiger Spaltenform; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Anzeigen; 2 Mk. für auswärtige Anzeigen. — Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Drei wiederholte Aufträge unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechen Rabatt.

Anzeigen-Akademie: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an den vorgeschriebenen Tagen wird keine Gebühr übernommen.

Nr. 538.

Wiesbaden, Donnerstag, 18. November 1909.

57. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Lord Lansdownes Kriegserklärung.

Es kommt immer anders! So werden die englischen Offiziere, die noch bis in die letzten Tage hinein ein Nachgeben des Oberhauses in dem Streit um das Budget in Aussicht gestellt hatten, nunmehr nach der Kriegserklärung, die Lord Lansdowne in der Dienstagssitzung des Oberhauses vom Stapel gelassen hat, betrübt eingesehen müssen. Es schien in der Tat eine Zeitlang, als ob die Hoffnung auf eine friedliche Wendung in dem Verfassungskampf, der zurzeit die gesamte innere Politik Englands beherrscht, nicht ganz unbegründet sei. Insbesondere hatte man die Besprechungen des Königs Edward mit den Führern der oppositionellen Lordspartei, wenn auch dieser Schritt bei der Eigenart des englischen Verfassungslebens nicht nur starkes Aufsehen, sondern vielfach auch Bedenken erregte, als die Annäherung zu einer Verständigung betrachtet, die im Grunde genommen den beiden streitenden Parteien nicht ganz unwillkommen zu sein schien.

Jene friedliche Auffassung der Lage hat sich jetzt indessen als allzu optimistisch erwiesen. Wenn auch die zweite Lesung der heiss umstrittenen Finanzbill im Oberhaus erst am Montag beginnen wird, die endgültige Entscheidung über das Budget also noch aussteht, so hat doch die Erklärung Lord Lansdownes, des Führers der konservativen Mehrheit in der Palastkammer, derzufolge er vor der zweiten Lesung der Finanzbill beantragen werde, daß das Oberhaus nicht berechtigt sei, seine Zustimmung zu dieser Bill zu geben, bis sie dem Urteil des Landes unterworfen ist, erkennen lassen, daß die Entscheidung der Lords bereits gefallen ist. Da an der Annahme dieses Antrags schon deshalb nicht zu zweifeln ist, weil seiner offenen Verständigung selbstverständlich die Zustimmung der konservativen Lords vorangegangen ist, so bedeutet Lansdownes Kriegserklärung nichts mehr und nichts weniger als die Ankündigung der glatten Ablehnung des Budgets und eines Appells an das Volk, ein Votum, der um so ungewöhnlicher ist, da nach dreihundertjährigem Wohnheitsrecht die Finanzbill dem Oberhaus eigentlich nur der Form wegen vorgelegt worden ist. Vielleicht wird man in den englischen Regierungskreisen, in denen man gern Vogelstraußpolitik treibt, sich auch jetzt noch der Hoffnung hingeben, daß die Erklärung Lord Lansdownes nur eine Drohung an die Adresse des Hauses der Gemeinen darstelle. Aber selbst wenn diese wenig wahrscheinliche Annahme zuträfe, würde das an der Tatsache der Einleitung des Verfassungskampfes nichts ändern, da ein Nachgeben des Unterhauses, wie die Dinge jetzt liegen, nicht minder unausweichlich ist als ein Rückzug des Oberhauses.

Der Hauptakt in dem großen politischen Kampfe zwischen den beiden, mit abwechselndem Erfolge um die Macht ringenden Parteien des britischen Reiches hat damit begonnen. Wenn das Oberhaus in der nächsten Woche zusammentritt, dürfte die Lansdownesche Resolution nach vorausichtlich nur kurzer Debatte angenommen werden, und damit geht die Finanzbill an das Unterhaus „unter Protest zurück“. Der Regierung wird dann nichts weiter übrig bleiben, als den ihr hingeworfenen Fehdehandschuh aufzunehmen, d. h. sie wird wohl oder übel den ihr aufgedrungenen Waffengang wagen und die Auflösung des Unterhauses anfordern müssen, die, wie schon verlautet, für den 10. Januar nächsten Jahres in Aussicht genommen sein soll, denn gut Ding will auch in diesem Fall Weile haben. Bis zur Ausschreibung der Neuwahlen gilt es für die Regierung noch eine erhebliche Anzahl umfangreicher Notgesetze durchzuführen, für die sie auch der Zustimmung des Oberhauses bedarf, an der wohl deshalb nicht zu zweifeln ist, da sonst ein völliges finanzielles Chaos entstünde. Werden doch die meisten der im Budget vorgesehenen Steuererhöhungen, nämlich die auf Tee, Tabak, Branntwein, und die neuen Erbschafts- und Einkommensteuern auf Grund eines Unterhausbeschlusses bereits seit dem 1. April erhoben.

Aber noch weit wichtiger als diese finanzielle ist die politische Krise, in die England durch den Vorstoß des Oberhauses gerät, den der Handelsminister Churchill in seiner in Bristol gehaltenen Rede als einen „Gewaltakt gegen die Verfassung, der in der langen Geschichte des Parlamentes seinesgleichen nicht hat“, bezeichnete. Wenn Lord Lansdowne sich in seiner Erklärung dahinter verschanzte, daß das Oberhaus nicht berechtigt sei, seine Zustimmung zu dem Budget zu geben, so ist das eine hohe Waise, denn man weiß, daß die Opposition des Oberhauses sich lediglich gegen die direkten Steuern des neuen Budgets, vor allem die erhöhten Bodentaxen richtet, die dem Lord, welche in einer Zahl von etwa 2500 rund 40 Millionen Acres englischen Landes besitzen, schwer auf den Magen gefallen sind. Insofern erinnert dieser Budgetstreit in England lebhaft an die jüngsten Kämpfe um die Erbschaftsteuer in Deutschland. Im übrigen werden in gewissen Sinne auch die deutschen Interessen durch den jetzt ausgebrochenen englischen Budgetkrieg berührt, denn die Partei der oppositionellen Lords ist einmal zugleich die Partei der Schutzöllner, deren etwaiger Sieg die Aufhebung geordneter Handelsverhältnisse mit Großbritannien noch weiter erschweren müßte, und die konservative Partei, welche jetzt mit den Liberalen um die Macht ringt, ist weiter die Partei, welche mit Hilfe eben dieser Tarifreform die Mittel für eine noch stärkere Seerüstung Englands beschaffen will, was notwendigerweise die internationale Spannung noch weiter verstärken müßte. Das sind die Gründe, weshalb man nicht nur in Deutschland, sondern überall im Ausland Anlaß hat, bei dem Kampfe, der sich jetzt im

Inseltreiche vorbereitet, trotz aller gebotenen politischen Zurückhaltung doch mit seinen Symptomen auf Seiten des liberalen Kabinetts Asquith zu sein.

Die Absichten des Ministeriums.

London, 17. November. Nach der Abstimmung des Oberhauses über das Budget wird der Premierminister, der begründeten Annahme zufolge, im Unterhause eine Resolution einbringen, welche das Vorgehen der Lords verurteilt und erklärt, das Unterhaus habe allein das Recht, sich mit den Steuerfragen zu beschäftigen. Der Versuch der Lords, die Auflösung des Parlamentes zu erzwingen, widerspreche der Verfassung. Man wird den Gegenstand sodann, wie ferner angenommen wird, eine Woche zurückstellen und ihn wahrscheinlich in den Konferenzen der Parteiführer weiter verfolgen, um inzwischen die weniger strittigen Steuern rechtskräftig zu machen.

London, 17. November. Die gestern von Lord Lansdowne hinsichtlich des Budgets im Oberhause angelegte Resolution bildet allgemeines Gesprächsthema und ist der Gegenstand zahlloser Artikel und Interviews. Auf eine Einladung, in Versammlungen in Lancashire und Cheshire zu sprechen, um der dort einsetzenden unmissenden konservativen Kampagne entgegenzutreten, erwiderte der Handelsminister Churchill heute mit einer Rundgebung, in der er die Einladung freudig annimmt. Er habe schon längst das Gefühl, daß Lancashire einen entscheidenden Einfluß in dem Konflikt habe. Die Schutzpolitik sei der Ruin der Baumwollindustrie. Die Annahme der Resolution Lansdownes durch das Volk würde die Machtstellung der Lords im Staate bedeuten, denn wenn die Lords ihr Recht auf die Kontrolle der Finanzen des Königreichs durchsetzen sollten, so würden sie dadurch in die Lage kommen, alljährlich das Budget, falls ihnen dieses nicht paßt, über den Haufen zu werfen und von der Krone die Auflösung des Parlamentes zu erzwingen. Ein solches Resultat wäre für die englische Demokratie verhängnisvoll. Der Rundgebung Churchills ging gestern eine Sitzung des Kabinetts voraus.

Der Eindruck der Lansdowneschen Kriegserklärung in der Presse.

London, 17. November. Die konservativen Blätter äußern sich begeistert über die geschickte Abfassung des Antrages Lansdownes und erklären, es sei keine Rede davon, dem Willen des Volkes ein Beträgen aufzutreten, sondern der Antrag beträftige bloß den Grundsatz, daß das Volk herrsche. — Die liberalen Blätter hingegen bezeichnen den Antrag als eine Kriegserklärung und betonen, Asquith dürfe keiner Anregung folgen. Unterhandlungen anzuknüpfen, die bezwecken würden, ein provisorisches Budget anzunehmen, welches die den Lords unangenehmen Steuern nicht enthalten würde. Ungebrochene Tätigkeit ungezählter Generationen — sagen diese Blätter weiter — und die von konservativen Parteiführern seit 200 Jahren abgegebenen Erklärungen sollen jetzt mit Füßen getreten werden, um die unheilvollste Revolution der Geschichte hervorzu-rufen. Das Haus der Lords stehe da als ein schamloser und

Feuilleton.

Konzert.

Saydn-Mozart-Beethoven: diese musikalische Dreieinigkeit verließ dem 2. Sinfoniekonzert des Königl. Theater-Orchesters am gestrigen Abtag das gebolene erste und feierliche Gepräge: erheben sich doch bei diesem Rufe „Saydn-Mozart-Beethoven“ alle Herzen immer von neuem in schöner, ideal-gestimmter Regung. Wie vieles uns auch in der modernen Musik locken und reizen mag — zu Saydn, Mozart, Beethoven kehren wir immer wieder andächtig zurück. Und so wurde den drei mundetätigen Erzählern der Musik auch gestern von Hörern und Spielern einmütig gehuldigt.

Von Saydn gab man die erste Sinfonie in Es-Dur. Welch eine Umwandlung in der orchestralen Ausdrucksform hat sich einst durch dies Werk vollzogen! Kein Komponist des 18. Jahrhunderts hat für den Fortschritt in der Kunst so viel getan wie Saydn, der den ganzen Übergang von der älteren Bach- und Gluck-Periode zu Mozart und Beethoven vermittelte. Der instrumentalen Ausdrucksfähigkeit eröffnete Saydn ganz neue und ungekannte Bahnen; und indem er seine Werke mit gesunden volkstümlichen Elementen durchweckte, verließ er ihnen jenes warmherzige, gemüt- und humorvolle Gepräge, das ihn zum populärsten Meister im Reich der Töne machte. Mag nun einzelnes bei Saydn uns heute auch schon zeitlich und blaß erscheinen: wer hörte sie nicht doch rauchend diese silbernen Quellen harmloser Lebensfreude, herzlicher Innigkeit und glückseligen Humors! Der Kapellmeister Herr Professor Mannstaedt gehört zu den Dirigenten, denen bei Saydn

das Herz aufgeht; und das teilte sich naturgemäß auch dem Orchester mit: die Ausführung der Sinfonie war von Frische und Lebendigkeit, doch auch von Ernst und Weihe erfüllt. Man denke an die von geheimnisvollem Paukenschwirl angeführte Märsch zu der düster-gewaltigen Einleitung mitten im ersten Allegro; an die sorgfältig ausgefüllten Variationen des Adagio, unter denen die von der Solo-Violine getragene gewiss am meisten ansprach, und anderes mehr. Die Besetzung des Streichorchesters betrug zu Saydns Zeit vielleicht 16-18 Mann; die Tonstärke unserer heutigen Orchester — dreifach so groß — wirkt leicht erdrückend auf die zarteren Konturen dieser Musik; doch schien mir gestern, vielleicht bedingt durch die etwas gedämpfte Akustik des Bühnenraumes, der rechte Ausgleich hergestellt.

Von Mozart wurde die G-Moll-Sinfonie gespielt. Unter herben Bedrängnissen, Not und Entbehrung ein solches Werk schaffen — das konnte nur das Genie eines wahrhaft göttlichen Meisters: den Blick nach den Gestirnen der Unsterblichkeit gerichtet, erhobenen Hauptes — so schritt seine Muse einher, jede Schwere des Erdenlebens auslösend in lichte, süße Harmonien. Wunderbar berührt immer wieder, welche Siegesfreudigkeit in den weich-melodischen Motiven dieser Sinfonie ausgeprägt liegt; wie alles emporstrebt in Stolz, Kraft und übermütigem Lebensgefühl! Mozart — ist nicht leicht zu spielen — weil technisch so leicht. Gern wird alles überhört. Da gilt denn Mozarts Mahnwort: „Gile ist kein Feuer.“ Und in diesem Sinne erkreuten gestern „Mannstaedt und seine Leute“ durch stilistische Reinheit und Abrundung in der Wiedergabe. Der Dirigent verstand es meisterlich, den flutenden Strom dieser leicht beweglichen Musik immer wieder in klare gemessene Bahnen einzubannen und feurig zu bleiben ohne zu eilen.

Den Schluß machte Beethoven mit der G-Moll-Sinfonie. Aber dies Werk braucht nicht wiederholt zu werden, was jedermann weiß. Wurzelt doch die Liebe gerade zu dieser Sinfonie am tiefsten im Volke; unter allerinnerstes Entfinden scheint auf diese Töne abgestimmt: hier erklingt am eindringlichsten jener Eröffnungsruf, der aller Sehnsucht Ziel ist: die „Abkündigung des ewig Leidenden im Menschen“. Das unauflösbare Schicksalsringen in dieser Tonsprache bei solcher wunderbar kunstvoller Form und kunstgemäßer Abgemessenheit — das macht die G-Moll-Sinfonie zum „Majestätischen“ Werk in der Musik. Sie gilt von jeher als eine Glanzleistung der Königl. Kapelle. So waren alle Bedingungen gegeben für eine weichevolle Wiedervolle und zugleich für eine innige Anteilnahme der dankbaren Zuhörerlichkeit. O. D.

Aus Kunst und Leben.

— Königl. Schauspiele. Die für Dienstag angelegte Erstaufführung von L. Mechs Oper „Versiegelt“ mußte im letzten Moment abgesetzt werden, da Frau Schröder-Kaminsky plötzlich erkrankt war. Man gab statt dessen Mascagnis „Cavalleria Rusticana“ mit Frau Müller-Weiß als Santuzza. Die Operette „Die Verlobung bei der Laternen“ von J. Offenbach ging voraus und fand auch mit der jetzigen Besetzung — Fr. Friedfeld gab an Frau Sangers Stelle die Partie der Amemarie mit bestem Gelingen — eine freundliche Aufnahme. Den Abend eröffnete das Ballet „Penzes Erwachen“ und das Publikum nahm gern Gelegenheit, Fr. Amette Balbo, die ja demnächst aus dem Verbanne des Hoftheaters scheidet, ehrenvoll auszuscheiden.

* Konzert. Gestern, als am Vortag, hatte der Evangelische Kirchenchorverein für seine Mit-

selbstständiger Verteidiger der Privilegien des Grundbesitzes und der Alkoholinteressenten sowie als Vorkämpfer der Verbesserung der Nahrungsmittel.

Eine Rede Balfours.

Wb. Mandag, 17. November. In einer hier gehaltenen Rede trat Balfour nachdrücklich für Einführung einer Tarifreform mit Vorzugszöllen für die britischen Kolonien ein.

Deutsches Reich.

Das Hof- und Personal-Nachrichten. Der Prinzregent von Bayern gab Dienstagmorgen zu Ehren des Herzogs und der Herzogin von Cumberland eine Tafel, an der außer den Genannten die Prinzen Georg Wilhelm und Ernst August von Cumberland, ferner die Prinzessin Ludwiga von Bayern, Kriegsminister v. Horn und andere teilnahmen.

Staatssekretär v. Tirpitz feiert heute mit seiner Gemahlin die silberne Hochzeit.

Überbürgermeister Marx in Düsseldorf wird am 1. Okt. 1910 von seinem Amte zurücktreten und seine Arbeitskraft ausschließlich der Industrie widmen.

Ein Besuch des Kaisers in Rom? Römischen Blättern zufolge wird Kaiser Wilhelm im nächsten Frühjahr nach Rom kommen, um dem König Viktor Emanuel, dem Papst und dem Fürsten Bülow Besuche abzustatten.

Rücktritt des bayerischen Kriegsministers? Die Tage des bayerischen Kriegsministers General v. Horn scheinen gezählt. Laut „Bayr. Anz.“ soll Kriegsminister Freiherr v. Horn wegen Augenleidens zurücktreten und eventuell Generalmajor der Leibgarde der Harschiere werden.

Berliner Landtagswahl. Bei der Stichwahl am 12. Berliner Wahlkreise wurden gewählt: 86 freisinnige, 52 nationalliberale, 31 konservative, sowie 12 sozialdemokratische Wahlmänner.

Der Hallenser Reichstagswahltag als dies academicus. Durch Anschlag am schwarzen Brett gibt der Rektor der Universität Halle bekannt, daß der akademische Senat beschloffen hat, Freitag, den 26. November, mit Rücksicht auf die an diesem Tag stattfindende Reichstagswahl als dies academicus zu erklären.

Die bescheidenen Agrarier. Die „Deutsche Tagesztg.“ hat bereits als Wahlparole für die nächsten Reichstagswahlen die Forderung einer abermaligen beträchtlichen Erhöhung der erst vor wenigen Jahren stark erhöhten Agrarzölle ausgegeben.

lieder und Freunde in der Marktkirche, die bis auf den letzten Platz gefüllt war, ein geistliches Konzert veranstaltet. Zur Aufführung gelangte: „Der verlorene Sohn“, Oratorium für Soli, Chor und Orgel von Wilhelm Rudnik (op. 100).

Erzeugnisse des Gartenbaus, sowie einen hohen Nachschuß, kurz: selbst scheinbare Kleinigkeiten müssen die angemessene Berücksichtigung (durch Zölle, d. h. Preisverteilung) finden.

Der Postamtstempel. Es verlautet, das Reichspostamt wolle den Postamtstempel bei Einschreibsendungen und Eilbotenbriefen wieder einführen, falls sich ein tatsächliches Bedürfnis hierfür herausstellen sollte.

Das Ende des Mansfelder Streiks. Das Militär hat das Bergwerkrevier verlassen. Auch ein großer Teil der Gendarmen ist abgerückt.

Parlamentarisches.

Der russisch-bayerische Auslieferungsvertrag im Reichstag.

In der bayerischen Kammer der Reichsräte wurde gestern der von der Kammer der Abgeordneten einstimmig angenommene Antrag auf Kündigung des Auslieferungsvertrages mit Rußland beraten.

Ein Antrag auf Verwaltungsreform in Hessen. Die Abgeordneten Haas, Roal und Dr. Osann und Genossen haben einen Antrag, betreffend die Organisation der Staatsbehörden und die Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung des Staates, an die zweite Kammer gerichtet.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. Höcker, Lazarettinspektor in Mainz, als Reservenort nach Stuttgart versetzt.

Eine Berichtigung der Affesorenaufrage zum Kieker-Projekt. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt, die Berichterstattung über den Kieker-Projekt leide, da die Verhandlungen in der Presse nicht wörtlich wiedergegeben werden können.

Zu besondern ist die Aussage des Assessors Friedrichs dazu benutzt worden, völlig irrtümliche Schlüsse über die Aufassung der Berichtsbeamten hinsichtlich ihrer amtlichen Tätigkeit abzuleiten.

Aufgabe der kaiserlichen Werft ist es nicht, in kaufmännischer Weise ihren Gewerbebetrieb zu verwalten, sondern ihre Aufgabe ist's, für eine schlagfertige Flotte zu sorgen.

Das amtlich veranlaßte stenographische Protokoll lautet dagegen an dieser Stelle:

Aufgabe der Werft ist nicht der Betrieb eines bestimmten Fabrikbetriebes oder Gewerbes, sondern die dauernde Instandhaltung der Kriegsschiffe.

Das älteste Schiff. Die dänische Handelsmarine kann sich rühmen, das älteste diensttunende Schiff auf der ganzen Welt zu besitzen. Wie wir im „Courrier maritime“ lesen, steht das dänische Segelboot „Konstanze“ seit 1723 ununterbrochen im Dienst und ist trotz seiner 186 Jahre noch ebenso seetüchtig wie vor beinahe 200 Jahren.

Für ein Reichstheatergesetz. Aus Leipzig, 16. November, wird berichtet: Auf dem 7. Deutschen Nationalkongress zur Pflanzung des Mädchenhandels wurde eine Erklärung angenommen, wonach man den Reichstanzler bitten will, in Ansehung der schwierigen sozialen Lage eines großen Teils der weiblichen Bühnengedehrigen, die mit schweren sittlichen Schäden verknüpft ist, mit den Verbündeten Regierungen und dem Deutschen Reichstag alsbald ein Reichstheatergesetz zu schaffen.

Ein Guido Reni in einer Arbeiterwohnung. Aus New York wird berichtet: Eine überraschende Entdeckung hat man in Boston gemacht: in der Küche einer ärmlichen kleinen Wohnung, die von einem italienischen Arbeiter ge-

arbeiten, woran eventl. Tag und Nacht gearbeitet werden muß; da kann manchmal nicht ganz so kaufmännisch sparsam zu Werke gegangen werden wie in anderen Betrieben.

Der erste deutsche Militäräroeroplan. Der erste deutsche Militäräroeroplan ist jetzt fertiggestellt. Der der Inspektion der Berleberstruppen als technischer Beirat beigegebene Flugtechniker Regierungsbaumeister Hoffmann hat eine Flugmaschine erbaut, die militärischen Anforderungen in erster Linie genügen soll.

S. M. S. „Westfalen“, das zweite deutsche Linienschiff des vergrößerten (Dreadnought) Displacementis wurde in Wilhelmshaven unter dem Befehl von Kapitän zur See Gaebede in Dienst gestellt.

Ausland.

Osterreich-Ungarn.

Nachfrage zum Berliner Besuch des Thronfolgers. In einem Artikel des „Fremdenblattes“ über den Berliner Besuch des Erzherzogs Franz Ferdinand heißt es u. a.: In den letzten Tagen haben wir gewiß mit größter Befriedigung über den herzlichen Empfang zu berichten gehabt, den der Erzherzog Thronfolger Franz Ferdinand und die Herzogin von Hohenberg am Berliner Hofe gefunden haben.

Die ungarische Krise. Die Ernennung des Kabinetts Andrássy sieht bevor. Bekerle wird das Finanz-, Kossuth das Handelsportefeuille übernehmen.

Verlorene Liebesmüh.

Die mit Spannung erwartete Konferenz der deutschen Führer mit dem Ministerpräsidenten, die den Zweck verfolgt, einen Weg zur Genbung der Parlamente zu finden, brachte kein Ergebnis.

Ein Spionagehandel in Lemberg.

In Lemberg hat die Polizei neuerdings wieder ein Spionage zugunsten Rußlands ausgebeutet. Der ruthenische Student Dombrowski hat militärische Objekte in der Nähe von Sambor photographisch für russische militärische Zwecke aufgenommen.

Nach dem Diner in der Burg fuhr der zurzeit in Wien zu Besuch weilende König von Sachsen mit der Erzherzogin Maria Josepha ins Burgtheater.

mietel war, entdeckte man ein altes italienisches Gemälde, das unbeachtet an der Wand hing und das nach Prüfung durch Sachverständige sich als ein echter Guido Reni erwies.

Theater und Literatur.

Der ausgezeichnete Wiener Komiker Franz Zeweile ist nach einer langen Bühnenkarriere aus dem Deutschen Volkstheater ausgeschieden und hat sich in den Ruhestand zurückgezogen.

Aus Paris wird gemeldet: Das Besinden des Dichters Björnsterne Björnson soll sich merklich gebessert haben.

Hermann Heiberg, der bekannte Schriftsteller, in Schleswig geboren, trat am 17. November in sein 70. Lebensjahr.

Bildende Kunst und Musik.

Wie das „Heidelb. Tagebl.“ berichtet, ist dem „Land-schaftstheater“ (einem Privatunternehmen) die ministerielle Genehmigung erteilt worden, im Sommer nächsten Jahres die geplanten Festspiele (mit Naturbühne) im Heidelberger Schloßhof zu veranstalten.

Das 5. Deutsche Bachfest in der Zeit vom 4. bis 7. Juni 1910 wird unter Leitung des Kgl. Musikdirektors Walter Josephson in Duisburg abgehalten.

Wissenschaft und Technik.

Der Nobelpreis für Literatur wird wahrscheinlich Selma Lagerloef zufallen; der Preis für Medizin Professor Kocher in Bern, für Chemie Professor Ostwald in Riga, für Physik Marconi und Professor Braun in Straßburg.

Professor Bahrmund nahm gestern in Prag seine Vorlesungen nach 18 Tagen Urlaub wieder auf.

In Prag fand die feierliche Eröffnung des neuen eigenen Heims des Pfiffsvereins der Reichsdeutschen statt.

Russland.

Finnland und der Militärstat.

Der finnische Landtag lehnte einstimmig einen Regierungsentwurf ab, demzufolge Finnland zum Militärstat des russischen Reiches einen Zuschuß von 20 Millionen Mark gewähren soll. Der Vorschlag des Verfassungsausschusses, Maßnahmen zur verfassungsmäßigen Lösung der Militärpflichtfrage zu ergreifen, wurde mit 104 Stimmen angenommen. 35 Stimmen wurden für den Änderungsantrag der schwedischen Volkspartei abgegeben, der dahingeht, die Regierung aufzufordern, baldmöglichst einen verfassungsmäßigen Gesetzentwurf zur provisorischen Lösung der Frage vorzulegen.

Die Adresse des finnischen Landtags, die die Abschaffung des Vortrags der finnischen Angelegenheiten beim Kaiser durch den Ministerrat des Reiches bezweckte, wurde vom Kaiser abgelehnt.

Generalmajor Korow ist zum Vizepräsidenten des Verwaltungsdepartements des Senats in Helsinki ernannt worden.

Frankreich.

Vergleiche mit dem deutschen Budget.

In der Kammer wurde die Beratung des Budgets fortgesetzt. Leroy-Beaulieu (liberaler Republikaner) befürchtet, daß die vorgeschlagenen neuen Steuern auf Alkohol und Tabak, sowie die Erbschaftssteuern die äußerste Grenze der Besteuerungsmöglichkeit erreichen, und betonte, daß die Steuern in Frankreich 18 v. H. des Nationaleinkommens ausmachen, in Deutschland und England aber nur 12 v. H. Trotzdem habe Deutschland noch seine Marine ausbauen und die Arbeiterfürsorge verwirklichen können. Der Redner zeigt dann, wie Frankreich auf das fünf-Milliarden-Budget losmarschiere. Frankreich gab seit zehn Jahren drei Milliarden für die Marine aus, Deutschland dagegen nur zwei; dabei habe Deutschland Frankreich eingeholt, sogar übertriffen. Doumer (radikaler Republikaner) führte aus, Frankreich bezahle weniger als Deutschland, aber dieses Jahr gebe Deutschland für seine Flotte 200 Millionen mehr aus als Frankreich. Leroy-Beaulieu meint darauf, man könne sogar bei den Ausgaben für die nationale Verteidigung sparen, denn nicht alle seien nutzbringend.

Der Kampf um die Schule.

Eine Abordnung von radikalen Deputierten hatte mit dem Ministerpräsidenten eine Besprechung über die Verteidigung der weltlichen Schulen gegen die Angriffe der Geistlichkeit. Ministerpräsident Briand erklärte, seiner Ansicht nach wäre das beste Verteidigungsmittel, daß die Abend- und Fortbildungsschulen, die bisher lediglich von den Gemeinden unterstützt wurden, künftig auch vom Staat eine wirksame Beihilfe erhielten.

Der „Eclair“ meldet aus Cherbourg: Die Militärbehörden sind benachrichtigt worden, daß König Manuel auf seiner Rückreise über Calais nach Paris reisen werde, wo er am 1. d. M. vom Präsidenten der Republik empfangen werden wird.

Auf einen durch den Steinheil-Prozess veranlaßten Antrag des Deputierten Lhopiteau wird die Kammer morgen über eine Abänderung des Strafprozeßverfahrens beraten, wonach der Schwurgerichtspräsident lediglich das Recht haben soll, an den Angeklagten Fragen, betreffend seine Identität, zu richten. Auch soll der Präsident nicht mehr die Zeugen verhören dürfen, die nur auf Fragen der Zivilpartei, des Staatsanwaltes, des Angeklagten und des Verteidigers zu antworten haben würden.

Schweiz.

Bundeskanzler Dr. Ringier reichte sein Rücktrittsgesuch ein.

Belgien.

Die Kammer stimmte gestern arifschweise über die Militärvorlage ab. Die Abstimmung über die Wehrpflicht erfolgt heute, die Gesamtabstimmung morgen.

England.

Der Besuch des portugiesischen „Basallen“.

In Gegenwart sämtlicher Ritter des Hofordens fand in Windsor die feierliche Investitur des Königs Manuel mit diesem Orden statt. An die Zeremonie schloß sich ein Staatsbankett an. — Am Nachmittag tauschten der Staatssekretär Sir Edward Grey und der portugiesische Minister des Auswärtigen Marcoa Nolen aus, durch die der englisch-portugiesische Schiedsgerichtsvertrag um fünf Jahre verlängert wird.

In dem Trinkspruch auf König Manuel in Windsor sprach König Edward seine Freude über den Besuch des Gastes aus und erklärte: „Ich heiße Sie in diesem Lande willkommen als Herrscher eines Staates, der zu unseren ältesten Verbündeten zählt und mit dem wir in Krieg und Frieden zusammengelassen haben. Ich hege die Zuversicht, daß in Zukunft immer Friede herrschen werde.“ Der König erinnerte sodann an die Erneuerung des englisch-portugiesischen Schiedsgerichtsvertrags und sprach die Hoffnung aus, daß der Aufenthalt in England für den König Manuel ein angenehmer sein möge.

Bei dem Bankett in der Guildhall waren etwa 800 Personen anwesend. König Manuel erinnerte in einer Ansprache in Erwiderung auf den Toast des Lord-Mayors an die Rede seines Vaters in der Guildhall vor 5 Jahren, betreffend die ununterbrochene Verschwägerung der beiden königlichen Häuser und den gemeinsamen Ruhm der beiden Länder. Der König gab sodann seinem Dank für den warmen Empfang und die rührende Symphonie, die dem Andenken seines Vaters erwiesen worden sei, Ausdruck, und fügte hinzu, es würde fast unmöglich sein, die alte Allianz in politischer Hinsicht zu verbessern; allein, es bleibe noch viel in kommerzieller Hinsicht zu tun übrig im Interesse der beiden Nationen.

Die portugiesische Regierung würde keine Mühe scheuen, dieses Ziel zu erreichen.

Der Lord-Mayor von London überreichte gestern dem aus Windsor dort eingetroffenen König Manuel in der Guildhall eine Glückwunschadresse in einer goldenen Kaffette. Bei diesem Anlaß waren 850 hochgestellte Diplomaten anwesend. Bei dem abends stattgehabten Galadiner toastete der Lord-Mayor auf den König, der hierauf einen Trinkspruch auf die City ausbrachte. Um 8 Uhr fuhr der König nach dem Paddington-Bahnhof.

Dänemark.

Der König reiste über Sjæder nach Hamburg ab, von wo die Reise nach Wien fortgesetzt wird.

Spanien.

Der in America vor Anker liegende Kreuzer „Carlos V.“ erhielt auf das Ersuchen des Generals Marina den Befehl, nach Melilla in See zu gehen.

Türkei.

Die türkischen Botschafter bei den Schutzmächten übermittelten der Pforte den ablehnenden Bescheid der Schutzmächte auf die türkische Aretanote. Die Antwort der Schutzregierungen ist in freundschaftlichem Tone gehalten und rief dennoch bei den der Pforte nahestehenden Kreisen große Enttäuschung hervor.

Marokko.

Immer neue Kämpfe mit den Riffleuten.

Die Küstenfestung Alhucemas wurde von den Riffleuten fortwährend aufs heftigste beschossen. Die Hoffnungen der Spanier hinsichtlich der erwarteten Friedensangebote der Riffstämme sind aufs äußerste gesunken. Die spanische Regierung wird eine militärtechnische Kommission nach Melilla entsenden zwecks Ausarbeitung geeigneter Befestigungspläne für die wichtigsten okkupierten Positionen, deren Gesamtzahl zurzeit 43 beträgt. Dementsprechend erfährt der nächste Ausgabeetat eine bedeutende Erhöhung, besonders weil auch das Kabinett Moret an dem Projekt der früheren Regierung, den Militärbestand des spanischen Heereskontingents von 90 000 auf 115 000 Mann zu erhöhen, festhält.

Vereinigte Staaten.

In einer geheimen Kabinettsitzung, der längsten seit vielen Jahren, wurden die großen Betrügereien beim Zuckerruß erörtert, die sich über einen Zeitraum von fünfzehn Jahren erstreckten. Das Kabinett beschloß, eine genaue Untersuchung einzuleiten. Es ist mit Sicherheit zu erwarten, daß sich auch der Kongress mit der Angelegenheit beschäftigen wird. Die hinterzogenen Zollbeiträge sollen sich belaufen auf 70 Millionen Dollar belaufen.

Chile.

Die Regierung unterbreitete den Kammern einen Gesetzentwurf, nach dem drei Millionen Pfund für die Anschaffung von einem Panzerschiff, vier Torpedobootzerstörern und zwei Unterseebooten ausgeworfen werden.

Australien.

Zum Bergarbeiterstreik.

In der geschäftlichen Versammlung von New-Sidwales antwortete der Premierminister auf eine Anfrage, betreffend Vermittelung der Regierung, das Allgemeinwohl erhaltend die Wiederaufnahme der Arbeit. Nicht nur zugunsten der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, sondern auch im Interesse der australischen Industrie schlage er vor, sich mit den Besitzern und Arbeitern ins Einvernehmen zu setzen, damit die Arbeit wieder aufgenommen und die Konferenz an dem von ihm zu bestimmenden Zeitpunkt eröffnet werde.

Infolge des Bergarbeiterstreiks sind die Volkverläufe auf unbestimmte Zeit verschoben worden. Mehrere Eisenbahnstationen im Lande nehmen infolge der Güteranhäufung in Sydney keine Waggons mehr an.

Luftschiffe und Aeroplane.

Die Fortsetzung der Heimfahrt des „Parseval 3“ ausgegeben. Gatha, 16. November. „Parseval 3“ kämpfte heute stundenlang gegen einen orkanartigen Schneesturm an. Schließlich, nachdem die Stabilisierungssachen gebrochen und einige Drahtseile zerrissen waren, wurde das Luftschiff durch Blehen der Kesselle entleert, um nunmehr mit der Bahn nach seiner Heimatstation Bittersfeld transportiert zu werden.

Ein Unfall des Ballons „Groß“ in Bremen.

hd. Bremen, 18. November. Der Ballon „Groß“ hatte bei dem Aufstieg, der gestern vormittag von der hiesigen Gasanstalt aus erfolgen sollte, bei der Füllung mit böhigen Winden zu kämpfen. Der Ballon stieg mit ziemlichem Auftrieb wurde dann aber durch einen zu Boden führenden Luftstrom auf des Dach der Gasanstalt gedrückt, wo er sich festlegte, während die Gondel auf ein niedriger gelegenes Dach zu liegen kam. Der Ballon mußte entleert werden. Die Insassen blieben unverletzt.

Ans Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 18. November.

Schnee.

Vor wenigen Tagen erst machte jemand in einer Zeitung die sehr richtige Bemerkung: „es herbstet schon!“ und weiter die sehr falsche: „die Bäume seien nun gestorben!“ Da wir nicht warten können, bis wir vielleicht gegen Ende Februar in gleicher Weise erfahren, daß — der Winter kommt, so ging ich gestern in den Wald und in die Berge, die im Schnee lagen, im tiefen weißen Schnee. Bis an die Kniechen bin ich drin gewaldet. Alles war lautlos still, nur eine Krähe schrie, und auch ihr Krächzen dämpfte der weiche Florentepflanz.

Ganz neu ist nach einem so langen, bunten Herbst dieses Weiß unseren Augen. Erst wenn wir genau hinschauen, erkennen wir die Klarheit, die auch in ihm herrscht. Da gibt es blaue, graue, violette Töne. Man muß nur recht hinschauen.

Ich ging am Gang des Nerobergs im Buchenwald. Der war wie eine Schwarz-Weiß-Zeichnung eines großen Malers: die tausend und aber tausend feinen schwarzen Linien der Abzweigung zu sehen, auf der der Schnee entlang kriecht wie weiße Haaren, das ist schon wert, die Augen aufzumachen. Dann trat ich auf der Höhe aus dem Wald ins Freie und schaute in unsere Berge nach der überragenden Flanke und der Rentmaner. Alles weiß, und die Wollen darüber grau und schwer, nur da hinten eine kleine blaue Stelle. Durch die drang jetzt ein Sonnenstrahl, und wo er hintraf, da leuchtete das Weiß golden. Und dann sah er die grauen Massen auseinander, und bald lag das ganze Land unter dem ewigen Blau in Sontenglut. Über eine Überraschung: Es fing an zu regnen. Wirklich, es regnete, und zwar regnete es — Schnee! Es schneite nicht, sondern all den lieben, weißen Haaren auf den Zweigen wurde auf einmal so warm ums Herz, sie mußten weinen und fielen endlich selbst herunter. Das war ein einziges Nausen und Tropfen von dem Hellen. Weiß legte sich mir auf Schultern und Hut. Und als wenig Zeit vergangen war, kam siegreich aus dem Winterdünne noch einmal der Herbst hervor. Braun und gelb und rot tauchten die fast entlaubten Wipfel aus dem Weiß heraus, und nur die durchscheinende Decke am Boden und die tief liegenden Wiesen und Felder, die die Sonne nicht traf, die mahnten, daß es mit dem Herbst nun bald vorbei sei und der Winter komme.

Und dann fiel mir ein: Du mußt doch mal nachsehen, ob die Bäume wirklich tot sind. Ich bog einige Zweige nieder. Und siehe, alle waren sie voll reichen Lebens, voll Saft und Frische, und wo die Blätter abgefallen waren, da startete es von Knospen, richtigen, fertigen Frühlingsknospen, nur noch fest geschlossen, eingewickelt zum langen Schlaf in der Winternacht, nach dem sie erst zu freiem Leben erwachen sollen. Das ist kein Sterben in der Natur, wenn die Blätter weiß und trocken zur Erde tanzen. Ein wehmütiger Abschied mag es sein, denn sie, die ein schönes Jahr keimten, lebten und blühten, sie fallen freilich, aber eine junge Nachzucht steht hinter ihnen, genährt mit ihren eigenen wertvollen Säften, die der Baum in sich zurückließ, ehe er sie von sich ließ. Die Bäume sind nicht tot, sie haben sich verjüngt! Aber freilich: diese junge Keuschheit ist farblos und nicht jedermanns Sache. H. K.

— Wechsel im Oberpräsidium. Der „Schles. Ztg.“ zufolge ist der Oberpräsident von Hessen-Kassau Henningenberg, früher Landrat des Kreises Lauban, zum Oberpräsidialrat in Breslau und späterhin Regierungspräsident in Wiesbaden, zum Oberpräsidenten der Provinz Schlesien ausdieset.

— Dr. Alfred Damm †. Man schreibt uns: „Am 12. November verstarb hier in seiner Wohnung, Frankfurter Straße 34, der Dr. med. Alfred Damm. Wohl wenige, die in der hiesigen Tageszeitungen diese kurze Nachricht lasen, wissen, wach eine bedeutende Persönlichkeit in diesem Kreise dahingefahren ist; denn immer noch hat das Wort, daß der Prophet in seinem Vaterlande nichts gelte, nichts von seiner Wahrheit eingebüßt. Dr. Damm war der Begründer der Gesellschaft für die Regeneration des deutschen Volkes, ja, der Begründer der Lehre von der Regeneration überhaupt. Bekanntlich befinden sich alle Kulturvölker der Erde mehr oder minder auf dem Wege der Degeneration, der Entartung. Schon sind einige der ältesten Völker durch diese Entartung unaufrichtig an den Rand des Verderbens geführt worden (z. B. Spanier, Italiener, Franzosen) und mit Besorgnis schauen weitblickende Männer dieser Völker auf diese immer weiter schreitende Zersetzung, ohne durchgreifende Mittel zur Abhilfe finden zu können. Auch das deutsche Volk ist bereits im Niedergang begriffen, so unwahrscheinlich das dem oberflächlich Urteilenden auch erscheinen mag. Das Mittel, diesem Niedergang zu steuern, gesunder zu haben, ist das Verdienst des Dr. Damm, der in seinem Werk „Neura“ in klar begründeter wissenschaftlicher Weise ein gesamtvolkliches Bild von ihm erprobten neuen Heilweise dargelegt hat. Die heute so brennende soziale Frage, deren Lösung man mit leider unzureichenden Mitteln zurecht, ist so eng mit der Regeneration verbunden, daß sie von dieser nicht zu trennen ist, beide greifen so ineinander, daß mit der Behauptung, die durchgeführte Regeneration sei die Lösung der gesamten sozialen Aufgaben, durchaus nicht zu viel gesagt ist. Bei dem jeglicher Neulame abholden Wesen des Dr. Damm ist es verständlich, daß die Kenntnis des von ihm Gefundenen, die der „Deutsche Bund“ für „Regeneration“ zu verbreiten sucht, noch nicht in breitere Kreise gedrungen ist, so daß bis jetzt nur ein kleinerer Kreis Auserwählter, darunter Namen von bestem Klang, zu den Verehrern des jetzt Verschiedenen zählt. Möge bald die Zeit kommen, daß die Ideen des Verstorbenen weiteren Volksschichten bekannt werden und dazu helfen, die gesündliche Entwicklung der Völker wieder in eine aufsteigende Linie zu führen.“

— Der Busch und Bettag in — Mainz. Prächtiges Wetter. Zwar weht eine felsche Brise durch die Strafe, fährt die Rufen und Rüssen etwas rüder —, aber was schadet's? Das Man der Taunusberge ist noch intensiver durch den frischgefallenen Schnee, der dort lagert — und alle Flüge, die von dorthin kommen, sind überfüllt. Aber die Bräcken strömen die Männlein und Weiblein, die „Elektrische“ hat einen guten Tag, Automobile kommen angest. „So, ist denn in Mainz Karneval?“ hört man die Unbegewichten fragen. „Fassenacht ist noch nit, aber im Preißische is heit Busch und Bettag, dem gehe die Zeit aus im Weg und verleiwe c' paar gemieblische Stumbe in Mainz“, antwortet der stets dienstbesessene Mainz'er Lohmann. Mainz hatte, wie stets für den dritten Mittwoch im November, große Vorbereitungen getroffen, um seine Gäste zu empfangen. Sogar das Kränzchen am Schillerdenkmal mit der weißen Schleiße, auf der vorfichtigerweise nicht angegeben war, von wem die Widmung sei, lag noch an Ort und Stelle. Am Theater hatte man zur Feier des Tages, um den Fremden das Gerscheitlen des Umbaus zu zeigen, einen neuen Schacht angelegt von den 32, die im Laufe

des Winters dort gegraben werden. Die 750 Wirtschaften von Mainz waren alle gerüstet, um den Massenansturm der durstigen und hungrigen preussischen Bürger bewältigen zu können. Und sie hatten ihre Vorbereitungen nicht ungenutzt gelassen. „Das Krotobil“ und „Das Lamm“, „Der Balfisch“, „Der Schwanen“, und welche Bezeichnungen sie sonst noch aus der Zoologie oder der Botanik tragen, sie waren alle gut besucht. Das Stadttheater, das „Intime“ machten besondere Anstrengungen, den Gästen den Tag zu erleichtern und die Stadthalle kündete eine „Große Elite-Varietés-Vorstellung“ an. Es gab Schellfisch, Hasen- und Gänseessen, und für weniger vermehrte Gaumen Buß-Rippen mit Kraut. Für Wirte, Päder, Metzger und sonstige Geschäftsleute hatte der Mittwoch goldene Fieber, und sie alle waren von dem Wunsch besetzt, daß es alle Monat einen preussischen Bußtag gäbe. In der Tat waren die Wiesbadener in Scharen nach dem goldenen Mainz geströmt, um dem „langweiligen Rufstichtag“ zu entgehen. Die von der Königl. Eisenbahn eingelegten Sonderzüge waren ebenso wie die fahrplanmäßigen überfüllt, so daß auch hier von einem „guten Geschäft“ gesprochen werden kann. Die hiesigen Wirte dagegen hatten das Nachsehen, ihre Lokale gewannen erst wieder Leben, als die Ausflügler hierher zurückkehrten und in ihren Stammsitzen noch einen Schlaftrunk nahmen. So ist in Wirklichkeit der Verlauf des Buß- und Bettags seit seiner Einführung und so wird er wohl auch bleiben, solange er in seiner heutigen Form verbleibt.

— Die Stadtverordneten sind auf Freitag, den 19. November l. J., nachmittags 4 Uhr, in den Bürgeraal des Rathauses zur Sitzung eingeladen. Tagesordnung: 1. Antrag auf Bewilligung von 1000 M. als Zuschuß zu den Kosten eines Patenengeschenkes für das Linien-Schiff „Passau“. Ver. H. A. 2. Verkauf einer holländischen Feldwegfläche an der Rühdeheimer Straße. Ver. H. A. 3. Abänderung des Fluchtlinienplans des Elsäffer Platzes. Ver. H. A. 4. Antrag auf anderweitige Festsetzung des Besoldungsdiensalters eines holländischen Bibliotheksbeamten. Ver. H. A. 5. Wahl eines Schiedsmanns und eines Schiedsmann-Stellvertreters für den 6. Bezirk. Ver. H. A. 6. Ein Gesuch um Befreiung von dem Amt als stellvertretendes Mitglied der Einkommensteuer-Voranschlagskommission. Ver. H. A. 7. Anhörung der Stadtverordneten-Versammlung über die feste Anstellung des Stadtdieners Chr. Flaamberg. 8. Antrag des Magistrats auf Befreiung der Platane an der Frankfurter Straße und Ersatz durch Kugel-Akazien. 9. Bewilligung des im Etat für 1909 nicht vorgesehenen Leibtragers des Witwengeldes für die Witwe des Oberlehrers a. D. Dr. Auhlmien. 10. Anlauf von Grundstücken im Distrikt „Galgenfeld“ (Mainzer Straße). 11. Vertrag mit der Gemeinde Sonnenberg über die Kanalisation Sonnenberger Gemarkungsteile und deren Anschluß an die Kanalisation von Wiesbaden. Ver. H. A. 12. Projekt, betreffend die Weiterführung des Kanals nach Sonnenberg, von der Dienenmühle bis zur Gemarkungsgrenze, veranschlagt auf 120 000 M. Ver. H. A. 13. Antrag auf Vereinfachung von 10 000 M. aus dem Baufonds F. V. 1 der außerordentlichen Verwaltung zur Vornahme der geneigten Projektbearbeitung für Kanalisation von Sonnenberg. Ver. H. A.

— Kurhaus-Abonnement. Um den hiesigen Abonnenten des Kurhauses entgegenzukommen, hat sich die Kurverwaltung entschlossen, die Abonnementtarife für das Kalenderjahr 1910 bereits vom 1. Dezember d. J. ab, mit Gültigkeit vom Tage der Lösung, zur Herausgabe zu bringen. Dies bietet den Abonnenten, abgesehen von der längeren Gültigkeitsdauer der Karten, den großen Vorteil, die in die Weihnachtzeit fallenden Veranstaltungen der Kurverwaltung — worunter sich auch wieder ein großer Weihnachtsspektakel mit einem ausgewählten Scherenspektakel befinden wird, ohne besonderen Eintrittsgeld, bezw. zu den für die Abonnenten vorgesehenen Vorzugspreisen besuchen zu können. Die Preise für die Einwohnerkarten sind im Verhältnis zu dem, was dafür das ganze Jahr hindurch geboten wird, sehr niedrig, und betragen, einschließlich Garderobegebühr, für die Hauptkarte 34, für die Beikarte 12 M. Bei dem Bestehen der Kurverwaltung, den Abonnenten den Aufenthalt im neuen Kurhaus mit seinen reich ausgestatteten Kasse-, Spiel- und Unterhaltungsräumen so angenehm wie möglich zu gestalten, sieht zu erwarten, daß von dem Jahres-Abonnement ein recht ausgiebiger Gebrauch gemacht werden wird. Auch diejenigen Abonnenten, welche das Abonnement aufgegeben hatten, sich aber zur Erneuerung desselben entschließen wollten, werden voraussichtlich zu einem ähnlichen Verzicht wie früher keine Ursache mehr finden. Vom 1. Dezember ab können die Karten bei der Kurkasse entweder schriftlich oder mündlich angefordert werden.

— Bezirksausschuß. Der Hotelbesitzer Joseph Hufnagel in Ahmannshausen hat im April 1908 das am Rhein gelegene „Parkhotel“ für 85 000 M. käuflich erworben. Nach der Ansicht des Gemeinderats jedoch ist dieser niedrige Kaufpreis durch besondere Umstände bedingt. Den realen Wert schätzt er auf 120 000 M., er hat daher eine Umsatzsteuer in Höhe von 1200 M. angefordert. Nachdem die Reklamation von H. unberücksichtigt geblieben war, beschritt dieser den Klageweg; wider den seinen Antrag auf Herabsetzung der Anforderung dem tatsächlichen Kaufpreis gemäß, auf 850 M. stichtgebenden Entschluß des Bezirksausschusses jedoch hat die Gemeinde an den Bezirksausschuß rekursiert: Architekt Hartmann aus Geisenheim und Bausekretär Neusch aus Rüdelsheim als von diesem gehörte Sachverständige kommen übereinstimmend zu einer Schätzung auf 108 000 M., und demgemäß wird heute die Umsatzsteuer auf 1080 M. herabgesetzt. — Rechtsanwält Justizrat Cbel dahier ist vom Magistrat für ein ihm gehöriges Grundstück entsprechend einem gemeinen Wert von 80 000 M. zur Gemeindegeldsteuer herangezogen worden. Der Besitzer selbst dagegen schätzt den Wert auf 60 000 M., weil unter dem gemeinen Wert der Marktwert, d. h. der Verkaufspreis, welcher jederzeit leicht und ohne jede Schwierigkeit erzielt werden könne, zu verstehen sei. Die Schätzung des Magistrats entspricht der Taxe des Feldgerichts. Beschlossen wird heute, drei Sachverständige (je einer derselben ist von den Parteien, sowie dem Gericht zu ernennen) über den Wert des Grundstücks zu hören. — Der Bauunternehmer Peter Hef dahier ist Eigentümer des Hauses Frauensheimer Straße 3. Ein Mann namens Stubentrauch beabsich-

tigte, zeitweilig die Räumlichkeiten zum Wirtschaftsbetrieb zu pachten. Sowohl Hef wie dieser reichten ein Konzeptionsgesuch ein; die Schlichterlaubnis wurde auch beiden Personen erteilt, der Königl. Polizeipräsident aber legte wider das Urteil des Stadtausschusses, soweit Hef in Frage kam, unbeschleunigt die Berufung ein, weil Stubentrauch die Konzeption zeitlich früher erhalten habe und nicht zwei zugleich die zur Ausübung derselben Berechtigten sein könnten. Nach dem heutigen Entschluß des Bezirksausschusses wird die Berufung zurückgewiesen, weil die Voraussetzung des Berufungsschlüßers, daß nicht zwei Personen für dasselbe Haus eine Konzeption erteilt werden könne, einem Entschluß des höchsten Gerichtshofs gemäß, eine irrige sei. — Ludwig Heim in Viebrich klagt wider den Magistrat dortselbst wegen seiner Heranziehung zu der Gemeindegeldsteuer. A. ist der Eigentümer von drei in der Stadt Viebrich belegenen Hausgrundstücken, deren gemeinen Wert er mit 242 000 M. berechnet, während er nach einem gemeinen Wert von 255 000 M., d. h. mit 766,89 M. zur Gemeindegeldsteuer veranlagt worden ist. Die Differenz beträgt 39,90 M. Früher sind angeblich die Grundstücke wie folgt geschätzt worden: Nr. der Rathausstraße mit 111 000 M., an der Mainzer Straße mit 95 000 M. und an der Delemannstraße mit 41 000 M. Heim beantragt die Herabsetzung der Taxe seiner Schätzung gemäß. Er behauptet, daß bei seinem der in der letzten Zeit veräußerten Häuser der vom Magistrat angegebene gemeine Wert als Kaufpreis erzielt worden sei, die ortsgerichtlichen Taxen in Viebrich seien in der letzten Zeit stets viel zu hohe gewesen. Beschlossen wird, Beweis über den Wert der Grundstücke durch Vernehmung des Architekten Gustav Schnorr zu erheben.

— Wertzuwachssteuer. In Frankfurt a. M. beschloß die Stadtverordneten-Versammlung einstimmig, den Magistrat zu ersuchen, gegen die für das Reich geplante Wertzuwachssteuer vorstellig zu werden.

— Volkshalle-Theater. Es ist nicht zweifelhaft, daß das gegenwärtige Ensemble des Volkshalle-Theaters namentlich das Interesse des vornehmen und gebildeten Publikums erwecken wird. Nicht seiner Akrobaten wegen, die übrigens auch nicht überflüssig sind — die Schillings leisten sogar hervorragendes, sie sind diesem wie Schlangen — sondern vor allem des Kapitäns H. M. Heinhäus wegen. Dieser ehrwürdige alt Herr ist ein mathematisches Phänomen. Wir haben seinerzeit in einem Zirkus einen jungen Doktor phil. gesehen, und uns durch die Geschwindigkeit, mit der er dreizifferige Zahlen zum Quadrat erhob oder die Quadratwurzel aus bestimmten Zahlengrößen zog, verblüffen lassen, wir wollen jenem Herrn nicht Unrecht tun, aber wir sagen gewiß nicht zu viel, wenn wir die Behauptung aufstellen, daß Heinhäus noch Größeres leistet. Da war z. B. die fürchterliche Kurzschnur, die er mit fabelhafter Geschwindigkeit herausbrachte. Noch brillanter wirkte die Geschicklichkeit, mit der er den Wochentag irgend eines Geburtsdatums feststellte, zugleich das Datum irgend eines historischen Ereignisses damit verknüpfend, sei es der Tod Bismarcks, der Geburtstag eines Hohenzollernprinzen oder einer völkergeschichtlichen Begebenheit. Der Vortrag dieses Zahlen- und Gedächtnisbuchs ist dabei nicht etwa trocken, sondern frisch, ja sogar amüsant. Und die Schlagfertigkeit Heinhäus bewährt sich auch sonst. Da leistete sich einer der „Witz“, ihn zu fragen, wie viel 3×9 sei. Der Rechenkünstler schrie das Resultat an die Tafel und bewies, daß 3×9 und der Fragesteller dazu genommen 270 gibt. Das Publikum wird aber gut tun, sich vor dem Besuch des Theaters bereits auf die Heinhäusische Soirée zu präparieren; je mehr ausgerechnete Aufgaben es in der Tasche hat, desto interessanter wird sich die Soirée gestalten. Auf die biegsamen, geschmeidigen Schillings, die in einer silbernen „Original-Krotobil-Pantomime“ auftraten, haben wir bereits hingewiesen. Das ist kein Nachahmen altbewährter Varieténummern, sondern selbständiges Arbeiten und eigene Erfindung. Der Baurechner F. Carro ist hier nicht mehr fremd; wir haben ihn vor Jahren, unter Billings' Direktion, gesehen, aber so was sieht immer wieder; die sprechenden Figuren erregen viel Heiterkeit. Ein guter Humorist ist Hans Giardei, er läßt sich — das liebt man hier — und hat ein eigenes Repertoire. Auch die Vogel- und Tierstimmen-Imitation von Hillich und Katarina hat gut gefallen. Die „Eccelliors“ zeigten eine bewundernswerte Geschicklichkeit als Kunstradfahrer. Fred Edlaui, der Verwandlungsschauspieler, ist prolongiert worden.

Unheimliche Geschwindigkeit!
Ein anderer Kopf, ein anderer Reich,
Dazu — o welches Meisterstück! —
Ein anderer Kopf im Augenblick.
Wald ist er jung, bald ist er alt,
Wald temperamentvoll und bald kalt,
Wie er so geht und kommt und geht,
Weiß kaum noch, wo der Kopf mir steht!
Daß sich im Hundsdreiß ein Mann
Ein Dutzendmal verändern kann!

Er wird weitere zwei Wochen mit seiner Fixität und seinem seltenen Talent, ein Dutzend verschiedener Charaktere allein darzustellen, gewissermaßen aus einem Charakter in den anderen zu springen, das Publikum in der angenehmsten Weise unterhalten.

— Die Autostraße Wiesbaden-Frankfurt. Über die Umgehung unseres Nachbarn Erbenheim durch eine Automobilstraße ist jetzt endlich nach langen Verhandlungen eine Einigung erzielt worden. Die nördliche Umfahrungenlinie wurde fallen gelassen und beschloffen, die Automobilstraße im Zug der Wiesbadener Straße bis zur Bachbrücke zu leiten, also die Einfahrt in den Ort so zu belassen, wie sie gegenwärtig ist. Die Eisenbahn-Niveaueberführung vor dem Ort soll beträchtlich erhöht und die Wiesbadener Straße vertieft unten durchgeführt werden. Damit werden die Gefahren und Mißstände beseitigt, die sich bei der Kreuzung des Eisenbahnkörpers durch Automobile und Fuhrwerke anderer Art ergaben. Die Bachbrücke wird beseitigt und der Bach überwölbt. Darüber wird eine Straße gelegt, die ihre Heranziehung in dem sogenannten Grabenweg findet, der bei der Kochischen Hofreite in die Frankfurter Straße mündet. Dieser neue Straßenzug soll als Automobilstraße dienen. Um eine gute Einmündung in die Frankfurter Straße zu gewinnen, wird entweder die erwähnte Hofreite oder wenigstens ein Teil des dazu gehörenden Gariens angekauft werden müssen. Diese Straßenführung scheint die glücklichste Lösung dieser so langwierigen und schwierigen Angelegenheit darzustellen. Dadurch wird nicht nur eine sehr gute ge-

fährlose Verbindung zum Rennplatz geschaffen, sondern sie ermöglicht auch eine eisenbahnschnellere Fortführung der Wiesbaden-Erbenheimer Straßenbahn in das Dorf und weiter hinaus ins Ländchen mit unmittelbarem Anschluß an die über kurz oder lang zu bauende Straßenbahn Mainz-Kastell-Erbenheim, die an ihrem Endpunkt bei der Einmündung der Kasteler Landstraße in die Frankfurter auf die Wiesbadener Straßenbahn stoßen würde. Allerdings schwerer hinsichtlich der Kostenbedeutung dieses Straßenprojekts zwischen den beteiligten Verbänden und Behörden noch erhebliche Meinungsverschiedenheiten. Ganz besonders weigert sich die Gemeinde Erbenheim, einen wesentlichen Beitrag zu der Baukosten zu zahlen, weil sie angeblich an diesem Straßenbau das geringste Interesse habe.

— Die Schmiebeinnung für Wiesbaden und Umgegend hielt am Sonntag, den 14. d. M., in ihrem Innungslokal, „Mainzer Bierhalle“, Mauerstraße 2, ihre Quartalsversammlung ab. Die gut besuchte Versammlung wurde durch den Obermeister Kern eröffnet. Letzterer wies insbesondere darauf hin, daß die Innung nunmehr auf ihr 10jähriges Bestehen zurückblicken und sie mit ihren Erfolgen in jeder Weise zufrieden sein könne. Durch das Innungsmitglied Heimann wurde im Laufe der Verhandlungen dem Vorstand ein größeres Bild, die Gründer der Innung darstellend, überreicht. Es waren dies seinerzeit die Herren Lüttes, Weder, Rißert und Schäfer. Obermeister Kern nahm das Geschenk mit Dankworten entgegen und bedauerte sehr, daß von diesen vier Herren die Herren Rißert und Schäfer inzwischen gestorben sind. Die anwesenden Mitglieder aber ermahnt er, auch fernerhin treu zur Sache zu halten, damit die Innung auch künftig erfolgreich tätig sein könne. — Im letzten Jahr fanden vier Innungsversammlungen und 16 Vorstandssitzungen statt. Der Lehrlingsauschuß hatte in vier Fällen die Differenzen zwischen Lehrherren und Lehrlingen zu regeln. Das bestehende Innungsschiedsgericht wurde nicht in Anspruch genommen. Gesellenprüfungen wurden 16 vorgenommen. Im letzten Quartal acht. Bei der Innung ist es üblich, daß derjenige Prüfling, welcher die Prüfung mit „Sehr gut“ oder „Gut“ besteht, eine Zange, bezw. ein Messer als Geschenk erhält. Meisterprüfungen haben fünf stattgefunden. Von Meisterprüflingen, Herren Kern, Heimann und Dornbach von Wiesbaden, sowie Hilz von Hahn und Söhngen von Viebrich, die zum Teil ihre Prüfung mit „Sehr gut“ bestanden, wurden in der Versammlung durch den Obermeister die von der Handwerkskammer ausgestellten Meisterbriefe mit einer entsprechenden Ansprache überreicht. Bei der Versammlung war u. a. auch der Betriebsführer der Firma Haas u. Sohn, Renhofnungshütte in Sinn, anwesend, der bezüglich der hiesigen Wünsche und Vorschläge entgegenkam. An Hand der verschiedenen Arten der vorgelegten Hufeisen wurden auch einige Abänderungsvorschläge unterbreitet, die bei der Reusfabrikation entsprechende Berücksichtigung finden sollen. Die Jahresrechnung schließt mit einem Vermögensbestand von 1475 M. 15 Pf. ab. Die Renwahl des Obermeisters ergab die einstimmige Wiederwahl des Herrn Philipp Kern. Ebenso wurden die statutenmäßig ausscheidenden Vorstandsmitglieder Herren Kreuter, Rißert und Klein wiedergewählt. Nachdem die Versammlung noch beschlossen hatte, denjenigen Söhnen ihrer Mitglieder, die an dem demnächst stattfindenden Fortbildungskursus der Handwerkskammer teilnehmen wollen, den hierfür zu zahlenden Beitrag von 5 M. aus der Innungskasse zu vergüten, schloß der Obermeister gegen 1/2 Uhr die Versammlung.

— Kirchliches. Wie wir hören, sind von den sechs zur Probepredigt zugelassenen Bewerbern um die freigewordene Stelle eines Geistlichen der hiesigen Kirchengemeinde der größeren Vertretung derselben zwei zur Wahl gestellt. Darunter befindet sich auch unser engerer Landsmann Ritz Philippi von hier. Die Wahl dürfte in den nächsten Tagen stattfinden.

— Westlicher Bezirksverein. Der Vorliegende H. A. Steig hat sein Amt niedergelegt. Die Ursache hierzu ist wohl in der Tatsache zu erblicken, daß zwischen dem Vorsitzenden und seinen Kollegen wegen gewisser Vorkommnisse bei den Stadtverordnetenwahlen ein ernstlicher Konflikt ausgebrochen war.

— Stenographisches. Am Sonntag, den 14. cr., tagte hier die Herbstversammlung der Stenographenvereine Stolze-Sären im Bezirk Rheingau, welche einen glänzenden Verlauf nahm. Die Beteiligung am Wettschreiben vornittags war eine so überraschend große, daß die ausgedehnten Räume des Restaurants „Westendhof“ kaum die Teilnehmer fassen konnten. Im ganzen wurden etwa 180 Arbeiten, Schnell- und Korrektschreiben, abgegeben. Die Höchstleistung mit 280 Silben in der Minute wurde von Herrn A. Amborn hier selbst erzielt. Der Wanderpreis des Bezirks, ein wertvoller Pokal, fiel an den Verein Rüdelsheim für die verhältnismäßig beste Gesamtleistung. Nach dem Festessen begannen die geschäftlichen Verhandlungen unter Leitung des Bezirksvorsitzenden Herrn A. Ledt von hier. Vertreten waren die Vereine Wiesbaden, Sonnenberg, Rüdelsheim, Viebrich, Geisenheim, Rüdelsheim und Bacharach. Der Bericht zeigte, daß überall mit bestem Erfolg gearbeitet wurde, daß gegen das Vorjahr eine wesentliche Zunahme an Unterzeichneten und Mitglidern zu verzeichnen ist, und eine Anzahl von Vereinsgründungen, sowie neue Kurse für die nächste Zeit weiter gesichert sind. Eine gefällige Veranstaltung auf der „Alten Adolfs Höhe“, welche bei außerordentlichem starkem Besuch einen gelungenen Verlauf nahm, bildete einen in jeder Beziehung harmonischen und befriedigenden Abschluß der diesjährigen Herbst-Bezirksversammlung.

— Der erste Trainer. Nun ist wohl nicht mehr an der Eröffnung der Wiesbadener Rennbahn zu zweifeln. Einmal sind die Renntermine vom „Unionklub“ festgesetzt und zum anderen ist bereits der erste Trainer in Erbenheim eingetroffen, der dort seinen Dauern den Böhner nehmen wird. Es ist der Trainer Heller aus Pöfendorf hier und in der Umgebung nicht unbekannt ist. Heller kam mit zwei Pferden, die bei dem Gastwirt Merien eingestallt sind und die er auf der neuen Rennbahn trainieren will.

— Vom Feldberg. Gestern hat es im Taunus den ganzen Tag über geschneit und auch abends dauerte der Schneefall noch an. Mittags war für kurze Zeit der Schnee mit Regen vermischt, dann aber wurde es wieder kühler

und abends zeigte das Thermometer 4 Grad Kälte. Der Schnee lag am Abend auf dem Feldberg schon über 10 Zentimeter hoch und die Schneedecke reichte bis Falkenstein herunter.

Zum Fernsprechverkehr mit Wiesbaden sind neuerdings zugelassen: Eisenberg (S.-M.), Königfeld (Baden), Radolfzell, St. Georgen (Schwarzwald), Singen (Amt Konstanz), Elmshorn, Gebühr je 1 M., Charlottenlund (Vorderort von Kopenhagen), Gené (Belgien), Gebühr je 3 M.

Eine Eisfuchtszene, die einen sehr unglücklichen Ausgang hätte nehmen können, spielte sich gestern Abend in einem von Mainz kommenden Eisenbahnzug nach Wiesbaden bei der Station Viebrich-Ost ob. Dort sprach, als die Bahn schon in Bewegung war, ein diesiger, 21jähriger Uhrmachergehilfe aus einem Abteil 3. Klasse, und zwar in der Absicht, sich zu töten. Dies gelang ihm nun zwar nicht, doch trug er Verletzungen davon, die ärztliche Behandlung nötig machen und zur Heilung wohl längerer Zeit bedürfen. Aber die Ursache zu diesem unüberlegten Streich erfahren wir, daß der heißblütige junge Mensch mit einem Mädchen von hier und dessen Eltern gemeinschaftlich Mainz besucht hatten und in einem besetzten Lokal eingelehrt waren. Dort beteiligte seine jugendliche Begleiterin sich an einer Konfettischlacht, was die Eisfucht des Uhrmachers um so mehr erregte, als der Alkohol bei ihm bereits etwas zu wirken schien. Schon unterwegs nach der Bahn sprach er von Lebensüberdruß und dergleichen, aber dies nahm zunächst niemand tragisch, auch dann nicht, als er im Zug sich an der Tür zu schäffeln machte, angeblich, um sich hinauszuwerfen. Plötzlich jedoch gab es wirklich Ernst, denn der Aufgeregte stieß tatsächlich die Tür auf, und ehe man sich's verlor, lag er draußen auf dem Bahnkörper. Er war lang hingeschlagen und benutzlos geworden, erholte sich aber bald wieder und wurde später von der Sanitätswache fortgebracht in ein Krankenhaus. Ein Glück, daß die Eisenbahn erst im Antriebe begriffen war, sonst hätte der Eisfuchtschurke in diesem Fall das größte Unheil anrichten und dem Unbefonnenen das Leben kosten können. — Man hätte den Verletzten an Ort und Stelle wieder in den Eisenbahnwagen gebracht und ihn bei Ankunft hier im Hauptbahnhof der Sanitätswache übergeben.

Hochwasser in Sicht! Der Wasserstand des Rheins und des Neckars ist infolge des andauernden Schnees und Regenwetters der letzten Tage stark im Steigen begriffen. Nach einer Meldung aus Mannheim ist dort der Rhein von vorgestern auf gestern von 2,56 Meter auf 3,4 Meter gestiegen. Der Neckar dürfte bald Hochwasser führen, da sein Wasserstand in der vorletzten Nacht in Heilbronn von 1,30 auf 1,80 Meter gestiegen ist.

Sträflicher Leichtsin hat gestern beinahe einen schweren Unfall zur Folge gehabt. In dem Hofe eines Restaurants war aus Unachtsamkeit der Deckel eines Kanalschachtes unvollständig aufgelegt worden. Als nun ein Gast abends auf diesen trat, fiel er sich aufrecht und der Vorfalle lief bis zum Anle in die Öffnung. Neben einem gehörigen Schrecken trug er schmerzhafteste Quetschungen an einem Bein davon. Daß kein Bruch desselben erfolgte, ist zu verwundern und war nur ein besonderes Glück. Für den Hauseigentümer aber hätte der Vorgang, der wohl von einem seiner Bediensteten verschuldet war, auch erhebliche Kosten nach sich ziehen können. Zur Warnung sei er deshalb hier mitgeteilt.

In großer Gefahr, größer, als manche der Bedrohten es vielleicht vernünftigen, befanden sich am letzten Sonntagmorgen die Mitreisenden eines Rheingauer Zuges, die in Niederwalluf ausgehoben waren. Es mögen ihrer über 100 Personen, meist aus Wiesbaden, gewesen sein. Sie waren eben im Begriff, das erste Geleise der Bahn zu überschreiten, als atemlos und höchst erregt der Stationsvorsteher herbeieilte und das Publikum aufforderte, schleunigst die Abteile wieder zu betreten und den Bahnkörper freizumachen. Das geschah denn auch, aber niemand konnte sich den Grund für den beängstigenden Vorgang erklären. Auch das Zugpersonal beteiligte sich recht aktiv an dem Rückzug, indem es den Passagieren unter taktvollem Zugreifen wieder in die Wagen half. Raum war so die Bahn freigegeben, da kaufte ein aus Köln kommender D-Zug in die Station ein, der zweifellos großes Unheil hätte anrichten können, wenn die Situation nicht noch rechtzeitig erkannt und die Passagiere zum Wiedereinsteigen gezwungen worden wären.

Wiederhergestellt. Der Kellner A., der, wie das „Tagblatt“ vor einigen Wochen meldete, aus Eisfucht in einem Hause der Frankenstraße seinem Leben ein Ende machen wollte, ist seit gestern wieder in seiner alten Stellung, wo er munter seinem Beruf obliegt. Während eine Angel aus der Schläfe entfernt werden konnte, gelang es nicht, auch die zweite zu finden. Die Frage, ob er wegen eines Mädchens einen solchen Streich noch einmal machen würde, verneint er entschieden.

Ausverein. Heute Donnerstagabend 8 1/2 Uhr findet im „Hotel Bahn“, Spiegelgasse 15, eine Vorstandssitzung des Ausvereins statt.

Theater, Kunst, Vorträge.

Königliche Schauspiele. Sonntag, den 21. d. M., nachmittags 2 1/2 Uhr, findet, wie bereits mitgeteilt, im Königlichen Theater wieder eine Vorstellung zu Volkspreisen statt. Zur Aufführung gelangt Goethes „Ganont“. In den Plätzen zweiter Rang, erste Reihe, Parterre, Orchesterbänke, erster Rang und Logen werden ausnahmsweise Vorbestellungen gegen Vorzahlung des Eintrittsgeldes entgegengenommen. Der Verkauf von Eintrittskarten beginnt am Sonntag 9 Uhr, bei großem Andrang wird die Kasse schon vor 9 Uhr geöffnet werden.

Residenz-Theater. Morgen Freitag gelangt das rasch beliebt gewordene französische Lustspiel „Der König“ zur Aufführung. Der Samstag bringt eine völlig neue Einstudierung von Sudermanns beliebtem Schauspiel „Stein unter Steinen“. Am Sonntagabend geht dem Ernst des Tages entsprechend das ergreifende Schauspiel „Die fremde Frau“ in Szene und am Montag wird zu halben Preisen Weberleins padendes Drama „Japantreich“ gegeben. In Vorbereitung befindet sich „Revolutionshochzeit“, Schauspiel von Sophus Michaelis.

Volks-Theater (bürgerliches Schauspielhaus). Es sei nochmals auf die heute Donnerstag stattfindende Klassiker-Vorstellung „Wilhelm Tell“ hingewiesen. Freitag gelangt Verlaas „Drei Paar Schuhe“, Pöffe mit Selana, und Samstag zu vollständigen Preisen „Marianne, ein Weib aus dem Volke“ zur Aufführung.

Im Stala-Theater gastiert von Donnerstag, den 18. Nov., ab das „Barricana-Burlesken-Ensemble“ unter der Direktion des Herrn Paul Berné. Das Ensemble, dem ein guter Auf voraus-

geht, dürfte mit seinen Darstellungen viel Anklang finden. An Wochentagen sind nach 10 Uhr halbe Kassenpreise im Stala-Theater.

Der Otto-Greif-Abend findet heute abend 8 1/2 Uhr im großen Kasinoale statt. Eintrittskarten sind noch abends an der Kasse zu haben.

Wiesbadener Konservatorium für Musik, Rheinstraße 54 (Direktor Michaelis). Am Samstag, den 20. November, findet abends 8 1/2 Uhr im Saale des Konservatoriums der 82. Vortragsabend statt. Der Eintritt ist frei und Interessenten gern gestattet.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Viebrich, 18. November. Das Tonwerk Viebrich teilt uns mit, daß die Notiz über den verunglückten Arbeiter in der Abend-Ausgabe vom Dienstag übertrieben dargestellt sei. Der Mann sei ausgehoben und dabei in eine 30 Zentimeter tiefe Aushengrube gefallen, wobei er sich eine leichte Stirnverletzung zugezogen habe. Er sei allein zum Arzt gegangen, um sich verbinden zu lassen. Von einem großen Unglück kann somit wohl keine Rede sein.

Nassauische Nachrichten.

Griedheim, 16. November. In einer vorgestern hier veranstalteten national-liberalen Versammlung des 1. nassauischen Wahlkreises wurde nach einem Vortrag des Parteisekretärs Prehm aus Hochheim über die Reichsfinanzreform und ihre Folgen eine Resolution angenommen, in welcher die Verammlung der national-liberalen Reichstagsfraktion vollstes Vertrauen für ihre bei der Reichsfinanzreform betätigte Haltung ausdrückt.

Dillenburg, 16. November. Um über eintretende Hochwassergefahr sofort unterrichtet zu sein, wird von der Regierung in Wiesbaden im Lahn- und Dillgebiet ein Nachrichtenendienst eingerichtet, durch welchen den Bürgermeistern und Ortsvorstehern der an den Flüssen liegenden Gemeinden Mitteilungen über die Verhältnisse am Oberlauf der Flüsse zugehen. Zur möglichsten Verbreitung dieser Nachrichten sind die Gemeindevorsteher angewiesen, sie auch den in der Nähe befindlichen Bahnstationen mitzuteilen. Dort werden die Hochwassernachrichten bis zur Befreiung der Hochwassergefahr öffentlich aushängen, und zwar an leicht sichtbarer Stelle. Auch bei Eisgang wird der gleiche Nachrichtenendienst eingerichtet.

Aus der Umgebung.

Wieder ein Opfer des Automobilports!

Mainz, 18. November. (Eigener Drahtbericht.) In Heidesheim wurde gestern abend um 6 Uhr das 7 Jahre alte Mädchen Weidmann von einem Automobil überfahren und so schwer verletzt, daß das Kind im Krankenhaus, wohin es verbracht wurde, später verstarb.

Frankfurt a. M., 17. November. Ganz verlassen starb vorgestern der 78jährige Schneider J. Langguth in einer Pensionatswohnung in der Großen Sandgasse. Er führte ein sehr ärmliches Leben und galt für bitterarm. In seinem Nachlaß wurden jedoch einem geringen Wertbetrag an Wertpapieren mehr als 15 000 M. gefunden, die von der Amtsanwaltschaft beschlagnahmt wurden. — In den neuen Obabnhofgleisen fuhr gestern ein Arbeitszug einem anderen Arbeitszug in die Seite. Fünf Wagen wurden schwer beschädigt; vom Personal wurde niemand verletzt. Die Ursache des Unfalls war falsche Weichenstellung.

Mainz, 18. November. Rheinpegel: 1 m 23 cm gegen 60 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer

Was man aus Liebe tut . . .

Stoff zu einem Roman bot ein Betrugsprozess, welcher vorgestern die hiesige Strafkammer beschäftigte. Siegfried Kr. aus der Gegend von Sattingen ist der heute 25 Jahre alte Sohn einer reichen orthodoxen jüdischen Familie. Vor vier Jahren hatte er eben mit Ehren seiner Militärpflicht als Einjähriger bei der Artillerie genügt. Er war im zweiten Semester schon zum Unteroffizier befördert worden und trug sich mit der Absicht, die Offizierslaufbahn einzuschlagen, als ein hübsches junges Mädchen sein Herz eroberte und alle diese Pläne über den Haufen warf. Zu seinem Unglück handelte es sich bei seiner Herzenskönigin um ein Dilletfräulein christlicher Konfession. Was fragte aber der Liebende nach solchen Kleinigkeiten! Er hielt um die Hand des Mädchens an, und wenn sein Vater auch in hellem Zorn entkrante, das Paar wählte doch Rat: Es umging den Ehekonjens, indem es in England seine Gelöbnisse austauschte. Der Kassenammer kommt recht bald. Zum Arbeiten scheinen beide recht wenig Lust verspürt zu haben, und wenn der gestrenge Herr Vater sich auch von seinem väterlichen Empfinden dazu verleiten ließ, seine Hand nicht vollständig von dem Paare zurückzuziehen, so fielen seine Spenden doch immer dürftiger aus, und man sah sich zu allerlei Experimenten gezwungen, um sich über Wasser zu halten. Zur Bedingung für die vollständige Ausöhnung machte der Vater die Scheidung. Er erklärte sich auch bereit, eine Abfindung von angeblich 55 000 M. an die Schwiegertochter zu zahlen, und derweilen „Frauenherzen flatterhaft sind“, war sie auch gleich mit ganzem Feuer bei der Sache. Selbst der junge Mann scheint nicht nein gesagt zu haben. Weshalb der Handel nicht perfekt wurde, ist nicht recht ersichtlich. Inzwischen richtete sich das Paar ein, wie es eben ging. Bald war es hier, bald dort, und ein, wie es eben ging. Bald war es hier, bald dort, und ein, wie es eben ging. Bald war es hier, bald dort, und ein, wie es eben ging. Bald war es hier, bald dort, und ein, wie es eben ging.

seiner ansichtig wurde, daran, daß dieser der „Herr Gatte“ war, der zusammen mit seiner Frau in dulci júbilo das Geld vergeudete, das ihm abgenommen wurde, dachte der Arglose nicht. Unterdessen nämlich führte das Paar ein Leben voller Ausschweifungen. In einem Hotel mußte man ausziehen, weil man bei geöffneten Fenstern nach Kontretänze aufgeführt hat; bei einem Gelage, an dem das Paar beteiligt war, ist der Sekt in Strömen geflossen. Mit dem Geld des Oberkellners fuhr man endlich nach Berlin, später in der Rennwoche nach Baden-Baden. Von beiden Plätzen tat Frau Kr. um weitere Geldsendungen, und erhielt sie auch, bis ein Brief, den man in dem Bette der Geliebten fand, zur Verhaftung des Paares führte, das wegen Betrugs und Urkundenfälschung verurteilt wurde, sie zu acht, er zu drei Monaten Gefängnis.

Wenn ich nicht Christ wäre . . .

Der Maurermeister Wilhelm Kib hier teilt uns mit, daß er nicht mit dem Maurermeister K. identisch ist, der vom Schöffengericht von der Anklage der Bedrohung des Baptistenpredigers freigesprochen wurde. — Weiter schreibt man uns: „In dem von Ihnen erjahrenen Abendblatt Nr. 536 ist folgender Bericht zu lesen: „Wenn ich nicht Christ wäre, schlug ich dich tot.“ Mit diesen Worten ist eines Tages ein Mitglied der Wiesbadener Baptistengemeinde in der Schulgasse, eine Maurerklammer drohend schwingend, auf den Prediger dieser Gemeinde zugekommen usw. Es wird dringend gebeten, da daselbe auf Unwahrheit beruht, zu widerrufen, zumal beide Personen, Kläger wie auch Beklagter, keine Mitglieder der Baptistengemeinde sind. Der Prediger K. ist bereits seit einem Jahr seines Amtes wie auch seines Mitgliedsrechtes der Baptistengemeinde verlustig geworden. Weiter ist nicht richtig, daß der Bau unter der Hand eine Vergrößerung erfuhr, sondern eine Verteuerung. Für die Baptistengemeinde: G. Kujal.“

D-Zug-Dieb.

hd. Köln, 16. November. Das Gericht verhängte über den internationalen Taschendieb Max Rosenthal, der sein Handwerk hauptsächlich in D-Zügen ausübte, eine Strafe von 4 Jahren 10 Monaten Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte 8 Jahre Zuchthaus beantragt.

Das Medium Anna Abend.

wb. Berlin, 17. November. Der Straffenrat des Kammergerichts ordnete gestern die Haftentlassung des Mediums Anna Abend und ihres Chemannes an, da für eine Verdunkelungsgefahr kein genügend bestimmter Anlaß vorläge.

Affäre Steinheil.

hd. Paris, 16. November. Der Steinheil-Prozess hat dem Staate, wie berichtet wird, die Summe von 45000 Frank gekostet.

hd. Brüssel, 16. November. Gestern verbreitete sich hier das Gerücht, Frau Steinheil und ihre Tochter seien auf der Durchreise nach London in Brüssel eingetroffen. Sie seien in einem Hotel in der Nähe des Nordbahnhofes abgestiegen. Zahlreiche Neugierige hatten sich bereits vor dem Hotel versammelt. Es stellte sich jedoch heraus, daß das Gerücht unrichtig sei.

i. Limburg, 15. November. Sechs Monate Gefängnis wegen einer Kleiderbürste und zwei Wochen Haft wegen Diebstahls erhielt der Tagelöhner Heinrich D. von Camberg von der hiesigen Strafkammer. D. kam im August d. J. in die Wohnung des Lehrers Sch. von Holzappel, um zu betteln. Bei dieser Gelegenheit hieß er eine Kleiderbürste mitgehen. Da er wegen Diebstahls wiederholt vorbestraft ist, erkannte das Gericht auf diese eminent hohe Strafe. — Die Karoline B. von Friedberg in S. hatte in der Strafanstalt in Ziegenhain, wo sie öfters weilte, die Henriette C. von Löbberg kennen gelernt. Nach Verbüßung ihrer Strafe suchte sie die C. in Löbberg auf und wußte sich von dieser und ihren Verwandten unter allerlei Vorwänden Geld — etwa 165 M. — zu verschaffen. Heute erhält sie abermals eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren und 6 Monaten. (Auch hier scheint das Gericht ein Exempel statuieren zu haben. D. Red.)

3. Mainz, 18. November. Die hiesige Strafkammer verurteilte den 36 Jahre alten Kaufmann Viktor Remvi aus Gelnhausen wegen Betrugs zu 3 1/2 Jahren Zuchthaus einschließlich einer Zuchthausstrafe von 1 1/2 Jahren, die er noch zu verbüßen hat. Kempf hatte durch Insetrate einen Bankaffierer gesucht. Einem jungen Manne, den er in einem hiesigen Hotel empfing, stellte er sich als R. Wolf, Inhaber eines Wiesbadener Infallgeschäfts vor und veranlaßte ihn, 500 M. als Kaution herbeizuschaffen, mit denen er verschwand, während er den Bewerber mit einem Brief, in dem sich angeblich die Kaution befand, zu einem Bankgeschäft schickte.

Kleine Chronik.

Zur Wormser Mutter. Der in Untersuchungshaft befindliche Tagelöhner Selzer hat, wie die „Wormser Ztg.“ meldet, nunmehr vor dem Untersuchungsrichter ein endgültiges Geständnis abgelegt. Nach seiner Aussage ging er am Mittwochnachmittag zu Frau Scheid, die dabei das Ansehen an ihn stellte, den Lehrer Kruger umzubringen, worin er schließlich einwilligte. Frau Scheid gab Selzer fünf Mark, um ein Rasiermesser zu kaufen, das Selzer dann auch erstand, worauf er zu Frau Scheid zurückkehrte, die dann mit dem Lehrer Kruger fortging mit dem Bemerkten, daß sie ihn betrunken machen wolle. Selzer hielt sich unterdessen in einer Kammer verborgen. Später kam Frau Scheid mit Kruger zurück, der sich in trunkenem Zustande schlafen legte. Selzer wurde jetzt von Frau Scheid aufgefordert, die Tat auszuführen. Er trat vier- oder fünfmal in die Schlafkammer, doch fehlte ihm zunächst der Mut, die Tat auszuführen. Endlich packte er Kruger an dem Kopf, hielt

Ihn fest und Frau Scheid schoß dem Schlafenden eine Kugel in die Schläfe und brachte ihm den Schmitt in den Hals bei.

Der künftige Leipziger Centralbahnhof. In Leipzig fand die feierliche Grundsteinlegung des künftigen Leipziger Hauptbahnhofes statt.

Der liebebedürftige Referendar. Der Referendar, der, wie berichtet, im Breslauer Südpark mit Vorliebe Liebespaare überfiel, heißt Feige.

Ein Hund und dessen drei Ketter erstickt. Der Güterexpedient Glavin in Jaworzno bei Posen begab sich auf sein Feld, auf dem sich eine Rieseengrube befindet.

Verhaftung eines Lustmörders. In Jahr i. B. wurde der etwa 30 Jahre alte Schuhmachergeselle Fennerle aus Freiburg verhaftet unter dem Verdacht seinerzeit in Pforzheim den Lustmord an einem Schulmädchen begangen zu haben.

Ermordung eines Lehrers durch einen Italiener. In Orby bei Allenstein war der Lehrer Kosi mit einem Italiener in einen Wortwechsel geraten, in dem sich der heißblütige Südländer beleidigt fühlte.

Schwere Baumfälle bei den Festungsbauten in Brindisi. 300 Arbeiter, die in Booten an Festungsbauten (Brindisi) beschäftigt waren, wurden vom Sturme überrascht.

Neue Erdstöße in Messina. Dienstag früh wurde in Messina ein leichter, nachmittags ein starker Erdstoß verspürt.

Die Opfer der Überschwemmung in Jamaika. Bei den Überschwemmungen auf Jamaika sind fünfzig Menschen umgekommen.

Sieben Wohnhäuser niedergebrannt. In dem Moselborsche Ulrich äscherte Großfeuer sieben Wohnhäuser ein.

Folgen des Unwetters.

wh. Berlin, 17. November. An vier Stellen und im Zentrum der Stadt sind im Laufe des Vormittags infolge andauernden Schneefalles die oberirdischen Telephonfernleitungen in großer Zahl gerissen.

hd. Berlin, 18. November. Sämtliche inländischen oberirdischen Verbindungen nach dem Westen und Südwesten sind immer noch unterbrochen.

wh. Braunschweig, 17. November. Der seit gestern nachmittag andauernde heftige Schneefall hat große Störungen im telephonischen und telegraphischen Stadt- und Fernsprechtbetrieb zur Folge gehabt.

Lezte Nachrichten.

Der Budgetkampf in England.

wh. Gull, 18. November. Unterrichtsminister Runciman, der erste Minister, der seit dem Antrage Lansdownes sich hierzu äußert, hielt gestern hier eine Rede, in der erklärte, der Antrag bedeute ein Ereignis, das in den letzten 300 Jahren ohne Parallele dastehe.

Lord Beresford als Parlamentskandidat. hd. Paris, 18. November. Das „Journal“ meldet aus London: Lord Beresford hat sich dazu verständigigt, seine Kandidatur als Unionist in Portsmouth aufzustellen.

Ein neuer Flottenstützpunkt auf den Orkney-Inseln? wh. London, 18. November. Der Marineberichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt: Die Meldung, daß die Admiralität beabsichtige, Scapa Flow auf den Orkney-Inseln zu einem Flottenstützpunkt zu machen, ist unbegründet.

Protest gegen die französischen Steuern. hd. Paris, 18. November. Eine neue Protestversammlung gegen die neuen Steuern auf alkoholische Getränke und Lebensmittel fand gestern leidend der interessierten Hotelbesitzer, Restaurateure usw. statt.

Noch ein Ferrer-Protest. hd. Paris, 18. November. Der Generalrat des Seine-Departements hat trotz des Widerstandes des Präfeldes eine Tagesordnung angenommen, wonach sich der Generalrat der allgemeinen Mißbilligung gegen die Hinrichtung Ferrers anschließt.

„Keine Absolution, kein Geld.“ wh. Paris, 18. November. Aus Fayonne wird gemeldet: Die Weisung des Bischofs, den Müttern, deren Kinder die weltlichen Schulen besuchen, die Absolution zu verweigern, hat zur Folge gehabt, daß in mehreren Gemeinden die Familienväter die Bezahlung des Kultusbeitrages verweigert haben.

wh. Paris, 18. November. In der Ortschaft Chassigny bei Chalon-sur-Marne weigerten sich die Schullehrerinnen, die von dem Bischof verbotenen Lehrbücher zu benutzen.

Ein schwerer Unglücksfall. Königsberg, 18. November. (Eigener Drahtbericht.) (Amlich.) Am 16. d. M. überfuhr der Personenzug 533 an einem unbewachten Übergang auf der Kreuzung der Straße Burg-Sanken-Marggrabowa mit der Chaussee Widminnen-Marggrabowa das Fuhrwerk des Händlers, Eigenners Proinski aus Markaran, Kreis Semboburg, wobei der Fahrer des Fuhrwerks getötet und der mitfahrende Händler Florean aus Wanglaun, Kreis Niederung, schwer verletzt wurden.

Ein Eisenbahnunfall. hd. Krakau, 18. November. In der Nähe von Bodgorze stieß ein Personenzug mit einem Lastzuge zusammen, wobei 14 Personen verwundet wurden.

Continental-Telegraphen-Kompagnie. London, 18. November. Ein Telegramm des Reuterschen Bureaus aus Teheran vom 17. d. M. meldet: Nach dem Abzug von Nafih Khan und seinen Anhängern wurde in Ardebil die Revolte unterdrückt.

Madrid, 18. November. Der Ministerrat beschloß, das nächste Kriegsbudget auf der Grundlage eines Kontingents von 115 000 Mann aufzustellen.

München, 18. November. Der Steuer-Ausschuß der Abgeordnetenversammlung hat gestern sämtliche Anträge aller bürgerlichen Parteien zum Umlagenesetz angenommen.

Rom, 18. November. Der Prinz Gaetani, Abgeordneter für Rom, hat einen Gesetzentwurf eingebracht, dahingehend, die verhältnismäßige Vertretung für die italienischen Wahlen einzuführen.

wh. Bibergerweiler, 18. November. Der Drehscheibspieler Simon Eißberger, der vorgestern aus dem Gefängnis zurückkehrte, fiel gestern nacht auf dem Heimwege aus dem Wirtshaus in einen vor seinem Hause befindlichen Wassertümpel und ertrank.

hd. Brüssel, 18. November. Die Polizei verhaftete hier die beiden Deutschen, Janen und Weber, welche versucht hatten, gestohlene Wertpapiere, die von den deutschen Behörden als ungesetzlich erklärt worden waren, zu verkaufen.

Lezte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kursbericht. (Mitgeteilt vom Bankhaus W. Feiffer u. Co., Langgasse 16.) Frankfurter Börse, 18. November, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 200.30, Disconto-Kommandit 198.50, Dresdner Bank 159.50, Deutsche Bank 248.75, Handels-Gesellschaft 181.50, Staatsbahn 160, Lombarden 24.20, Baltimore und Ohio 117.10, Gelsenkirchen 213.50, Bochumer 248.50, Harpener 202.50, Laurahütte 193.75, Earlenlöse 149.50, Norddeutscher Lloyd 101.40, Hamburg-Amerika-Paket 131.30, 4proz. Russen 88.50, Rhönix 210.75, Edison 256.50.

Wiesbadener Fruchtmarkt vom 18. November. Preise per 100 Kilo: Hafer 16.50 bis 17.20 M., Roggen 7.60 M., Getreide 10.40 bis 11.60 M., Angefahren waren 6 Wägen mit Frucht und 4 Wägen mit Stroh und Heu.

Berliner Börse. Die letzten Notierungen der Berliner Börse fallen heute aus, da wegen des Unwetters in Berlin und Umgegend die telegraphischen und telephonischen Verbindungen auf allen Wegen gestört sind.

Schiffs-Nachrichten.

Hamburg-Amerika-Linie, Bureau der Gesellschaft, Wilhelmstraße 10. F 328 Die Hamburg-Amerika-Linie meldet: Nordamerika: Dampfer „Albano“, 18. November 10 Uhr morgens in New York, „Amerika“, von New York kommend, 14. November 3 Uhr nachm. Dover passiert. „Mücher“, von New York

kommend, 18. November 9 Uhr 20 Min. morgens auf der Elbe. „Graf Waldersee“, nach New York, 14. November 4 Uhr 40 Min. nachm. von Boulogne für New York, „Mauria“, von Philadelphia kommend, 18. November 6 Uhr 55 Min. nachm. auf der Elbe. „Kaiserin Augusta Victoria“, 18. November 1 Uhr 30 Min. morgens in New York. „Kauplia“, 12. November 5 Uhr nachm. von Galeson über Norfolk oder Newport News nach Hamburg. — Westindien, Mexiko, Südamerika: Dampfer „Alster“, 14. November in Sabana. „Corcobado“, nach Mittelbrasilien, 18. November 7 Uhr abends Luesant passiert. „Büch Wis-mard“, nach Sabana und Mexiko, 14. November 6 Uhr 45 Min. nachm. Curuban passiert. „Graecia“, nach Westindien, 18. November 8 Uhr nachm. von Cadix. „Sabburg“, von Mittelbrasilien kommend, 14. November 1 Uhr 15 Min. morgens auf der Elbe. „König Friedrich August“, 14. Nov. 5 Uhr nachm. in Buenos Aires. „Barbia“, ausgehend, 13. Nov. in Montevideo. „Schaumburg“, nach Westindien, 18. Nov. 12 Uhr nachts von Antwerpen. — Ostasien: Dampfer „Brasilia“, auf der Ausreise, 14. November 10 Uhr 30 Min. morgens Dover passiert. „Brisgavia“, 18. November 2 Uhr nachm. von Yokohama nach Kōji. „India“, 18. November von Colombo nach Cadin. „Scandia“, auf der Ausreise, 18. November nachm. von Cuzco nach Djibouti. „Silesia“, 14. November 6 Uhr abends von Kōji nach Kobe. „Bandalia“, von New York kommend, 18. November 2 Uhr nachm. von Singapore nach Hongkong. — Verschiedene Fahrten: Dampfer „Cleveland“, auf der Weltreise, 14. November in Bombay. „Sicilia“, nach Berlin, 14. November Perim passiert. „Logo“, nach Westafrika, 14. Nov. 5 Uhr nachm. von Blistingen.

Öffentlicher Wetterdienst. Wettervorausagen für den 19. November: Der Dienststelle Frankfurt a. M. (Meteorolog. Abteilung des Physikal. Vereins): Meist trübe, Schnee, Nachtfrost. Der Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule): Trocken und meist heiter bei kalten nordöstlichen Winden. Genauer durch die Frankfurter und Weilburger Wetterarten (monatl. je 50 Pf.), welche am „Tagblatt-Haus“ Langgasse 27 täglich angeschlagen werden. Die Wettervorausagen sind außerdem in der Tagblatt-Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6 und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 20 tägl. ausgehängt.

Meteorolog. Beobachtungen. Station Wiesbaden

Table with columns for date (16. November, 17. November), time (7 Uhr morgens, 9 Uhr nachm., 9 Uhr abends), and various meteorological measurements (Barometer, Thermometer, etc.) and their corresponding values.

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).

Table showing sunrise and sunset times for November 19th, with columns for time in minutes and hours.

Geschäftliches.

Haarausfall, Haarspalte, Haarfraß

und die letzten Sauppen besetzt um verhindert das abzuwähren und allein durch Kneipp's Weizenhaarsauppen, befeuchtet sehr den Haarkopf und nährt die Kopf-nerven. Man achte genau auf Bild und Namenszug Seb. Kneipp und hüte sich vor den vielen, oft sehr schädlichen Nachahmungen. Zu beziehen durch Kneipp's Haus, Rheinstraße 59, Reformhaus „Zugborn“, Kirchgasse 54, Telefon 130.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Form: Dr. Degerhorst; für Druck und Vertrieb: Dr. J. Kallies; für Wiesbadener Nachrichten: Dr. W. Kallies; für die Anzeigen, den Anzeigen und Verlags- und Druckerei: Dr. W. Kallies; für die Anzeigen und Verlags- und Druckerei: Dr. W. Kallies.

Wiesbadener Tagblatt.

Berlag Langgasse 25/27.
„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Büro: geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 6 Uhr abends

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Fernsprecher-Nr.:
„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.
Sonntags von 9-11 Uhr vormittags.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Bfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangobrief. 3 Bfg. 50 Bfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Postfracht. — Bezugs-Verhältnisse nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 4 Wochenblätter, sowie die 126 Ausgaben in allen Teilen der Stadt; in Biedrich: die dortigen 33 Ausgabenblätter und in den benachbarten Banburgen und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Teile.



Anzeigenpreis für die Seite: 15 Bfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Reiner Anzeiger“ in einheitlicher Spaltenform: 30 Bfg. in davon abweichender Spaltenform, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen: 20 Bfg. für alle auswärtigen Anzeigen: 1 Bfg. für lokale Anzeigen; 2 Bfg. für auswärtige Anzeigen. Ganze, halbe, dreierlei und viertel Spalten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei Wiederholter Aufnahme anderorts Anzeigen in kurzen Zeitabständen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an den vorerwähnten Tagen wird keine Gebühr übernommen.

Nr. 538.

Wiesbaden, Donnerstag, 18. November 1909.

57. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Lord Lansdownes Kriegserklärung.

Es kommt immer anders! So werden die englischen Offiziere, die noch bis in die letzten Tage hinein ein Nachgeben des Oberhauses in dem Streit um das Budget in Aussicht gestellt hatten, nunmehr nach der Kriegserklärung, die Lord Lansdowne in der Dienstagssitzung des Oberhauses vom Stapel gelassen hat, betrübt eingestehen müssen. Es schien in der Tat eine Zeitlang, als ob die Hoffnung auf eine friedliche Wendung in dem Verfassungskrieg, der zurzeit die gesamte innere Politik Englands beherrscht, nicht ganz unbegründet sei. Insbesondere hatte man die Besprechungen des Königs Edward mit den Führern der oppositionellen Lordspartei, wenn auch dieser Schritt bei der Eigenart des englischen Verfassungslebens nicht nur starkes Aufsehen, sondern vielfach auch Bedenken erregte, als die Anbahnung zu einer Verständigung betrachtete, die im Grunde genommen den beiden streitenden Parteien nicht ganz unwillkommen zu sein schien.

Jene friedliche Auffassung der Lage hat sich jetzt indessen als allzu optimistisch erwiesen. Wenn auch die zweite Lesung der heiß umstrittenen Finanzbill im Oberhause erst am Montag beginnen wird, die endgültige Entscheidung über das Budget also noch aussteht, so hat doch die Erklärung Lord Lansdownes, des Führers der konservativen Mehrheit in der Palastkammer, derzufolge er vor der zweiten Lesung der Finanzbill beantragen werde, daß das Oberhaus nicht berechtigt sei, seine Zustimmung zu dieser Bill zu geben, bis sie dem Urteil des Landes unterworfen ist, erkennen lassen, daß die Entscheidung der Lords bereits gefallen ist. Da an der Annahme dieses Antrags schon deshalb nicht zu zweifeln ist, weil seiner offenen Verkündung selbstverständlich die Zustimmung der konservativen Lords vorangegangen ist, so bedeutet Lansdownes Kriegserklärung nichts mehr und nicht weniger als die Ankündigung der glatten Ablehnung des Budgets und eines Appells an das Volk, ein Vorstoß, der um so ungewöhnlicher ist, da nach dreihundertjährigem Gewohnheitsrecht die Finanzbill dem Oberhause eigentlich nur der Form wegen vorgelegt werden ist. Vielleicht wird man in den englischen Regierungskreisen, in denen man gern Vogelstraußpolitik treibt, sich auch jetzt noch der Hoffnung hingeben, daß die Erklärung Lord Lansdownes nur eine Drohung an die Adresse des Hauses der Gemeinen darstelle. Aber selbst wenn diese wenig wahrscheinliche Annahme zuträfe, würde das an der Tatsache der Einleitung des Verfassungskrieges nichts ändern, da ein Nachgeben des Unterhauses, wie die Dinge jetzt liegen, nicht minder unwahrscheinlich ist als ein Rückzug des Oberhauses.

Der Hauptakt in dem großen politischen Kampfe zwischen den beiden, mit abwechselndem Erfolge um die Macht ringenden Parteien des britischen Reiches hat damit begonnen. Wenn das Oberhaus in der nächsten Woche zusammentritt, dürfte die Lansdownesche Resolution nach voraussichtlich nur kurzer Debatte angenommen werden, und damit geht die Finanzbill an das Unterhaus „unter Protest zurück“. Der Regierung wird dann nichts weiter übrig bleiben, als den ihr hingeworfenen Fehdehandschuh aufzunehmen, d. h. sie wird wohl oder übel den ihr aufgedrungenen Waffengang wagen und die Auflösung des Unterhauses ankündigen müssen, die, wie schon verlautet, für den 10. Januar nächsten Jahres in Aussicht genommen sein soll, denn gut Ding will auch in diesem Fall Weile haben. Bis zur Ausschreibung der Neuwahlen gilt es für die Regierung noch eine erhebliche Anzahl umfangreicher Notgesetze durchzubringen, für die sie auch der Zustimmung des Oberhauses bedarf, an der wohl deshalb nicht zu zweifeln ist, da sonst ein völliges finanzielles Chaos entstünde. Werden doch die meisten der im Budget vorgesehene Steuererhöhungen, nämlich die auf Tee, Tabak, Branntwein, und die neuen Erbschafts- und Einkommensteuern auf Grund eines Unterhausbeschlusses bereits seit dem 1. April erhoben.

Aber noch weit wichtiger als diese finanzielle ist die politische Krise, in die England durch den Vorstoß des Oberhauses gerät, den der Handelsminister Churchill in seiner in Bristol gehaltenen Rede als einen „Gewaltakt gegen die Verfassung, der in der langen Geschichte des Parlamentes seinesgleichen nicht hat“, bezeichnete. Wenn Lord Lansdowne sich in seiner Erklärung dahinter verschanzte, daß das Oberhaus nicht berechtigt sei, seine Zustimmung zu dem Budget zu geben, so ist das eine hohle Phrase, denn man weiß, daß die Opposition des Oberhauses sich lediglich gegen die direkten Steuern des neuen Budgets, vor allem die erhöhten Bodensteuern richtet, die den Lords, welche in einer Zahl von etwa 2500 rund 40 Millionen Acres englischen Landes besitzen, schwer auf den Magen gefallen sind. Insofern erinnert dieser Budgetstreit in England lebhaft an die jüngsten Kämpfe um die Erbschaftsteuer in Deutschland. Im übrigen werden in gewissem Sinne auch die deutschen Interessen durch den jetzt ausgebrochenen englischen Budgetkrieg berührt, denn die Partei der oppositionellen Lords ist einmal zugleich die Partei der Schutzöllner, deren etwaiger Sieg die Anbahnung geordneter Handelsverhältnisse mit Großbritannien noch weiter erschweren müßte, und die konservative Partei, welche jetzt mit den Liberalen um die Macht ringt, ist weiter die Partei, welche mit Hilfe eben dieser Tarifreform die Mittel für eine noch stärkere Seerüstung Englands beschaffen will, was notwendigerweise die internationale Spannung noch weiter verstärken müßte. Das sind die Gründe, weshalb man nicht nur in Deutschland, sondern überall im Ausland Anlaß hat, bei dem Kampfe, der sich jetzt im

Inseltreiche vorbereitet, trotz aller gebotenen politischen Zurückhaltung doch mit seinen Sympathien auf Seiten des liberalen Kabinetts Asquith zu sein.

Die Absichten des Ministeriums.

vb. London, 17. November. Nach der Abstimmung des Oberhauses über das Budget wird der Premierminister, der begründeten Annahme zufolge, im Unterhause eine Resolution einbringen, welche das Vorgehen der Lords verurteilt und erklärt, das Unterhaus habe allein das Recht, sich mit den Steuerfragen zu beschäftigen. Der Versuch der Lords, die Auflösung des Parlamentes zu erzwingen, widerspreche der Verfassung. Man wird den Gegenstand sodann, wie ferner angenommen wird, eine Woche zurückstellen und ihn wahrscheinlich in den Konferenzen der Parteiführer weiter verfolgen, um inzwischen die weniger strittigen Steuern rechtskräftig zu machen.

vb. London, 17. November. Die gestern von Lord Lansdowne hinsichtlich des Budgets im Oberhause angeführte Resolution bildet allgemeines Gesprächsthema und ist der Gegenstand zahlloser Artikel und Interviews. Auf eine Einladung, in Versammlungen in Lancashire und Cheshire zu sprechen, um der dort einsetzenden umfassenden konservativen Kampagne entgegenzutreten, erwiderte der Handelsminister Churchill heute mit einer Kundgebung, in der er die Einladung freudig annimmt. Er habe schon längst das Gefühl, daß Lancashire einen entscheidenden Einfluß in dem Konflikt habe. Die Schutzollpolitik sei der Ruin der Baumwollindustrie. Die Annahme der Resolution Lansdownes durch das Volk würde die Machtstellung der Lords im Staate bedeuten, denn wenn die Lords ihr Recht auf die Kontrolle der Finanzen des Königreichs durchsetzen sollten, so würden sie dadurch in die Lage kommen, alljährlich das Budget, falls ihnen dieses nicht paßt, über den Haufen zu werfen und von der Krone die Auflösung des Parlamentes zu erzwingen. Ein solches Resultat wäre für die englische Demokratie verhängnisvoll. Der Kundgebung Churchills ging gestern eine Sitzung des Kabinetts voraus.

Der Eindruck der Lansdowneschen Kriegserklärung in der Presse.

vb. London, 17. November. Die konservativen Blätter äußern sich begeistert über die geschickte Abfassung des Antrages Lansdownes und erklären, es sei keine Rede davon, dem Willen des Volkes ein Veto aufzuerlegen, sondern der Antrag befähige bloß den Grundfals, daß das Volk herrsche. — Die liberalen Blätter hingegen bezeichnen den Antrag als eine Kriegserklärung und betonen, Asquith dürfe keiner Anregung folgen, Unterhandlungen anzuknüpfen, die bezwecken würden, ein provisorisches Budget anzunehmen, welches die den Lords unangenehmen Steuern nicht enthalten würde. Ungebrochene Tätigkeit ungezählter Generationen — sagen diese Blätter weiter — und die von konservativen Parteiführern seit 300 Jahren abgegebenen Erklärungen sollen jetzt mit Füßen getreten werden, um die unheilvollste Revolution der Geschichte hervorzurufen. Das Haus der Lords stehe da als ein schamloser und

Fenilleton.

Konzert.

Haydn-Mozart-Beethoven: diese musikalische Dreieinigkeit verlieh dem 2. Sinfoniekonzert des königlichen Theater-Orchesters am gestrigen Vortage das gebotene erste und feierliche Gepräge; erheben sich doch bei diesem Aufste „Haydn-Mozart-Beethoven“ alle Herzen immer von neuem in schöner, ideal-gestimmter Regung. Wie vieles uns auch in der modernen Musik locken und reizen mag — zu Haydn, Mozart, Beethoven kehren wir immer wieder andächtig zurück. Und so wurde den drei wunderläufigen Erztälern der Musik auch gestern von Hörern und Spielern einmütig gehuldigt.

Von Haydn gab man die erste Sinfonie in Es-Dur. Welch eine Umwandlung in der orchestralen Ausdrucksform hat sich einst durch dies Werk vollzogen! Kein Komponist des 18. Jahrhunderts hat für den Fortschritt in der Kunst so viel getan wie Haydn, der den ganzen Übergang von der älteren Bach- und Gluck-Periode zu Mozart und Beethoven vermittelte. Der instrumentalen Ausdrucksfähigkeit eröffnete Haydn ganz neue und ungekannte Bahnen; und indem er seine Werke mit gesunden volkstümlichen Elementen durchsetzte, verlieh er ihnen jenes warmherzige, gemüt- und humorvolle Gepräge, das ihn zum populärsten Meister im Reich der Töne machte. Mag nun einzelnes bei Haydn uns heute auch schon zeitlich und klar erscheinen: wer hörte sie nicht doch rauchend diese silbernen Duellen harmlos — lebensfreude, herzlichster Innigkeit und glückseligen Humors! Der Kapellmeister Herr Professor Mannstaedt gehört zu den Dirigenten, denen bei Haydn

das Herz aufgeht; und das teilte sich naturgemäß auch dem Orchester mit: die Ausführung der Sinfonie war von Frische und Lebendigkeit, doch auch von Ernst und Weihe erfüllt. Man denke an die von geheimnisvollem Paukentrübel angekündigte Rückkehr zu der düster-gewichtigen Einleitung mitten im ersten Allegro; an die sorgfältig ausgefeilten Variationen des Adagio, unter denen die von der Solo-Violine getragene gewiß am meisten anproch, und anderes mehr. Die Befragung des Streichorchesters betrug zu Haydns Zeit vielleicht 16-18 Mann; die Tonstärke unserer heutigen Orchester — dreifach so groß — wirkt leicht erdrückend auf die zarteren Konturen dieser Musik; doch schien mir gestern, vielleicht bedingt durch die etwas gedämpfte Akustik des Bühnenraumes, der rechte Ausgleich hergestellt.

Von Mozart wurde die G-Moll-Sinfonie gespielt. Unter herben Bedrängnissen, Not und Entbehrung ein solches Werk schaffen — das konnte nur das Genie eines wahrhaft göttlichen Meisters: den Blick nach den Gestaden der Unsterblichkeit gerichtet, erhobenen Hauptes — so schritt seine Muse einher, jede Schwere des Erdenlebens auflösend in lichte, süße Harmonien. Wunderbar berührt immer wieder, welche Siegesfreudigkeit in den weich-melodischen Melodien dieser Sinfonie ausgeprägt liegt; wie alles emporkrebt in Stolz, Kraft und übermäßigem Lebensgefühl! Mozart — ist nicht leicht zu spielen — weil technisch so leicht. Gern wird alles überhört. Da gilt denn Mozarts Mahnwort: „Eile ist kein Feind.“ Und in diesem Sinne erklingt gestern „Mannstaedt und seine Leute“ durch silberröhrende Reinheit und Abbrundung in der Wiedergabe. Der Dirigent verstand es meisterlich, den flutenden Strom dieser leicht beweglichen Musik immer wieder in klare gemessene Bahnen einzudämmen und feurig zu kleiden ohne zu eilen.

Den Schluß machte Beethoven mit der C-Moll-Sinfonie. Über dies Werk braucht nicht wiederholt zu werden, was jedermann weiß. Wurzelt doch die Liebe gerade zu dieser Sinfonie am tiefsten im Volke; unter allerinnerstes Empfinden scheint auf diese Töne abgestimmt: hier erklingt am eindringlichsten jener Erlösungsruuf, der aller Sehnsucht Ziel ist: die „Überwindung des ewig Leidenden im Menschen“. Das ungestüme Schicksalbringen in dieser Tonsprache bei solch wunderbar kunstvoller Form und kunstgemäher Abgerundetheit — das macht die C-Moll-Sinfonie zum „Massigsten“ Werk in der Musik. Sie gilt von jeher als eine Glanzleistung der königlichen Kapelle. So waren alle Bedingungen gegeben für eine weisevolle Wiederholte und zugleich für eine innige Anteilnahme der dankbaren Zuhörererschaft. O. D.

Aus Kunst und Leben.

— Königl. Schauspiel. Die für Dienstag angekündigte Erstaufführung von L. Meixner Oper „Verjüngelt“ mußte im letzten Moment abgefragt werden, da Frau Schröder-Kaminsky plötzlich erkrankt war. Man gab statt dessen Mascagni „Cavalleria Rusticana“ mit Frau Müller-Weiß als Santuzza. Die Operette „Die Verlobung bei der Laterne“ von J. Offenbach ging voraus und fand auch mit der jetzigen Neubesezung — Frä. Friedfeld gab an Frau Sangers Stelle die Partie der Annemarie mit bestem Gelingen — eine freundliche Aufnahme. Den Abend eröffnete das Ballet „Lenze Erwachen“ und das Publikum nahm gern Gelegenheit, Frä. Annette Falko, die ja demnächst aus dem Verbands des Hoftheaters scheidet, ehrenvoll auszuzeichnen.

* Konzert. Gestern, als am Vortage, hatte der Evangelische Kirchengesang-Verein für seine Wä-

selbstständiger Verteidiger der Privilegien des Grundbesitzes und der Alkoholinteressen sowie als Vorkämpfer der Verfeinerung der Nahrungsmittel.

Eine Rede Balfours.

wb. Mandhester, 17. November. In einer hier gehaltenen Rede trat Balfour nachdrücklich für Einführung einer Tarifreform mit Vorzugszöllen für die britischen Kolonien ein. Er erklärte, die Annahme des Budgets würde auf alle großen Industrien eine vernichtende Wirkung ausüben. Durch eine Tarifreform würden die Baumwollindustrien und anderen Industrien nur gewinnen. Weiter wies er die Freihändler darauf hin, wie gut Deutschland und Amerika unter hohen Zöllen gefahren seien und ermahnte sie, diesen Erfahrungen Rechnung zu tragen.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Prinzregent von Bayern gab Dienstagmorgen zu Ehren des Herzogs und der Herzogin von Cumberland eine Tafel, an der außer den Gemahnen die Prinzen Georg Wilhelm und Ernst August von Cumberland, ferner die Prinzessin Ludwig von Bayern, Kriegsminister v. Horn und andere teilnahmen.

Staatssekretär v. Tzipich feiert heute mit seiner Gemahlin die silberne Hochzeit. Oberbürgermeister Marx in Düsseldorf wird am 1. Okt. 1910 von seinem Amte zurücktreten und seine Arbeitskraft ausschließlich der Industrie widmen. Die Generalversammlung der Aktiengesellschaft Düsseldorf-Eisenbahndarfst hat ihn in den Aufsichtsrat gewählt.

* Ein Besuch des Kaisers in Rom? Römischen Blättern zufolge wird Kaiser Wilhelm im nächsten Frühjahr nach Rom kommen, um dem König Viktor Emanuel, dem Papst und dem Fürsten Biskop Besuche abzustatten. Eine Bestätigung bleibt abzuwarten; ausgeschlossen kann es ja von vornherein nicht erscheinen, daß es zu einem Besuch des Kaisers in Rom kommt, da ja eine Mittelmeerreise ohnehin geplant ist. Sicherlich aber gibt es bei uns angesichts des Verhaltens Italiens und gegenüber weite Kreise, die einen Besuch des Kaisers in Rom sehr ungern sehen würden; wir haben wirklich keine Veranlassung, unseren sogenannten dritten Verbündeten, der mit seiner Bündnistreue ein schon nicht mehr zweifelhaftes Spiel treibt, noch mit besonderen Höflichkeiten zu traktieren, die sich vermeiden lassen.

* Austritt des bayerischen Kriegsministers? Die Tage des bayerischen Kriegsministers General v. Horn scheinen gezählt. Laut „Bayr. Kur.“ soll Kriegsminister Freiherr v. Horn wegen Augenleidens zurücktreten und eventuell Generallieutenant der Leibgarde der Artillerie werden. Kriegsminister werde entweder General v. Speidel oder General v. Horn, der Bruder des jetzigen Ministers.

* Berliner Landtagswahl. Bei der Stichwahl im 12. Berliner Wahlkreis wurden gewählt: 86 freisinnige, 52 nationalliberale, 31 konservative, sowie 12 sozialdemokratische Wahlmänner. Es sind also jetzt gewählt, einschließlich der Hauptwahl: 31 konservative, 109 nationalliberale, 228 freisinnige und 338 sozialdemokratische; da die Zahl der Wahlmänner 704 ist, gehören zur absoluten Majorität 352. Er hat infolgedessen keine Partei die Majorität.

* Der Kaiser Reichstagswahltag als dies academicus. Durch Anschlag am schwarzen Brett gibt der Rektor der Universität Halle bekannt, daß der akademische Senat beschloffen hat, Freitag, den 20. November, mit Rücksicht auf die an diesem Tag stattfindende Reichstagswahl als dies academicus zu erklären. Es werden somit an diesem Tag keine Vorlesungen abgehalten, so daß sich auch diesmal wieder die Studenten als „Schlepper“ an der Heranziehung säumiger Wähler beteiligen können.

* Die beschiedenen Agrarier. Die „Deutsche Tageszeitung“ hat bereits als Wohlparole für die nächsten Reichstagswahlen die Forderung einer abermaligen beträchtlichen Erhöhung der erst vor wenigen Jahren stark erhöhten Agrarzölle ausgegeben: Sie verlangt im Zolltarif „einen Doppeltarif mit regelmäßigen Zöllen und Mindestzöllen“, was die landwirtschaftlichen Erzeugnisse anlangt, einen vollkommen lädenlosen Zolltarif, desfalls auch einen Zoll für Milch und Rahm und alle

lieder und Freunde in der Marktkirche, die bis auf den letzten Platz gefüllt war, ein geistliches Konzert veranstaltet. Zur Aufführung gelangte: „Der verlorene Sohn“, Oratorium für Soli, Chor und Orgel von Wilhelm Rudnik (op. 100). Rudnik, Organist in Liegnitz, ist auf dem Gebiete der Kirchenmusik durch zahlreiche Orgelwerke und Chöre ein ungemein fruchtbarer Komponist, dessen Sachen durchsichtlich für beschriebene Verhältnisse berechnet sind. Sein Oratorium „Der verlorene Sohn“ — der Text ist nach Worten der heil. Schrift und eigener Dichtung von past. prim. Felicitas zusammengestellt — zeigt in allen Teilen den erfahrenen Tonsetzer; leider läßt sich selbst bei mildester Beurteilung eine zu große Oberflächlichkeit und Flüchtigkeit in Erfindung und Arbeit nicht wegleugnen. Am wertvollsten und abgerundeten sind die Chöre, die, vom Kirchengesangsbereich ergriffen und klangschön vorgelesen, nach dem besten Eindruck auf die Zuhörer machten. Die Negative dagegen wirkten farblos und trocken. Die Solisten: Herr W. Geis (jüngster Sohn), Reckhoff (Vater) und Fr. Schellius gaben ihr Bestes, um das Werk zu einer gelungenen Aufführung zu bringen. Vor allem gebührt dem Leiter des Vereins, Herrn Lehrer Hofe, für seine außerordentliche Mithilfe warmer Dank. Herr Petersen hatte die anspruchsvolle Orgelbegleitung übernommen, bis er, wie immer, mit Affektstärke durchführte. — Auch in der Marktkirche fand gestern Abend eine geistliche Aufführung statt. Außer einer Deklamation geistlicher Dichtungen — ihre Aufführung sei mit dem Mantel christlicher Liebe bedeckt — hörte man einige wohlverbereitete Orgelvorträge des Organisten Herrn A. Schauk. Die Konzertsängerin Fr. Gerba Heidelberg, aus der Schule unserer vortrefflichen Gesangsmäherin Frau Maria Wilhelm, brachte die Arie „Höre, Israel“ von Mendelssohn, den „Segenspruch“ von Otto Dorn und ein geistliches Lied von Hoff zu Gehör und zeigte sich im Besitz einer wohlgebildeten, sehr lieblich klingenden Sopranstimme, die ebenso wie der einführende Gefühlsausdruck allmählich anwuchs. Auch diese Konzertaufführung hatte die Kirche bis auf den letzten Platz angefüllt.

Erzeugnisse des Gartenbaus, sowie einen hohen Flachszoll, kurz: selbst scheinbare Kleinigkeiten müssen die angemessene Berücksichtigung (durch Zölle, d. h. Preisverteuerung) finden. — Nur weiter so! Dann können die Sozialdemokraten den Stab ihrer Agitatoren erheblich einschränken, dank der vorzüglichen Hilfe, die ihnen die mit Blindheit geschlagenen extremen Agrarier so überaus eifrig und wirkungsvoll leisten!

* Der Postankunftshempel. Es verlautet, das Reichspostamt wolle den Postankunftshempel bei Einschreibsendungen und Ekbotenbriefen wieder einführen, falls sich ein tatsächliches Bedürfnis hierfür herausstellen sollte.

* Das Ende des Mandfelder Streiks. Das Militär hat das Vergewaltiger verurteilt. Auch ein großer Teil der Gendarmen ist abgerückt.

Parlamentarisches.

Der russisch-bayerische Auslieferungsvertrag im Reichsrat.

In der bayerischen Kammer der Reichsräte wurde gestern der von der Kammer der Abgeordneten einstimmig angenommene Antrag auf Kündigung des Auslieferungsvertrages mit Rußland beraten. Referent v. Auer beantragte die Ablehnung des Antrags, weil der Gegenstand nicht zur Zuständigkeit des Hauses gehöre und keine materiellen Gründe zur Kündigung des Vertrages beständen, welche vielmehr als ein Akt der Unhöflichkeit gegen Rußland gelten müßte. Ministerpräsident Podewils führte u. a. aus: Mißstände im Vertragsvollzug, die doch allein einen Grund zur Kündigung sein könnten, hätten sich nicht ergeben. Im Gegenteil, der Vertrag werde von Rußland mit der größten Loyalität und offenkundiger Rücksicht auf die bayerischen Rechtsansprüche vollzogen. In den 24 Jahren seines Bestehens führte der Vertrag nur zu einer einzigen Auslieferung eines gemeinen Mörders; andererseits bewährte zweifellos der Vertrag Bayerns davor, ein Sammelpunkt für Revolutionäre und anarchoistische Elemente aus Rußland zu werden. Falsch sei die Behauptung der auswärtigen Presse, die Abgeordnetenkammer befände durch ihre Abstimmung den Wunsch, selbst Personen, die Anschläge auf den Kaiser geplant hätten, eine Zufluchtsstätte in Bayern zu gewähren. Mehrere Abgeordnete hätten diese Auffassung ausdrücklich abgelehnt. Der Ministerpräsident schloß mit dem Wunsch, seine Darlegungen möchten zu einer gerechten Würdigung der Sachlage und zu der Anerkennung führen, daß die Haltung der bayerischen Regierung in der ganzen Frage korrekt und einwandfrei gewesen sei. Nach der Rede des Ministerpräsidenten wurde der Antrag der Kammer der Abgeordneten einstimmig abgelehnt.

Ein Antrag auf Verwaltungsreform in Hessen. Die Abgeordneten Haas, Roß und Dr. Osam und Genossen haben einen Antrag, betreffend die Organisation der Staatsbehörden und die Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung des Staates, an die zweite Kammer gerichtet.

See und Flotte.

Personal-Veränderungen. Böder, Lazarettinspektor in Mainz, als Kasinovorstand nach Stargard versetzt.

Eine Berichtigung der Assessorausgabe zum Kießer Prozeß. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt, die Berichterstattung über den Kießer Prozeß leide, da die Verhandlungen in der Presse nicht wörtlich wiedergegeben werden können, an einer gewissen Ungenauigkeit, die zu unzutreffenden Schlussfolgerungen führe.

Im besonderen ist die Aussage des Assessors Friedrich dazu benutzt worden, völlig irrige Schlüsse über die Auffassung der Wertbeamten hinsichtlich ihrer amtlichen Tätigkeit abzuleiten. Nach der Prozeßberichterstattung lautet diese Aussage:

Aufgabe der kaiserlichen Werft ist es nicht, in kaufmännischer Weise ihren Gewerbebetrieb zu betreiben, sondern ihre Aufgabe ist, für eine schlagfertige Flotte zu sorgen; hinter dieser Aufgabe müssen alle kaufmännischen Rücksichten hintangestellt werden.

Das amtlich veranlagte stenographische Protokoll lautet dagegen an dieser Stelle:

Aufgabe der Werft ist nicht der Betrieb eines bestimmten Fabrikbetriebes oder Gewerbes, sondern die dauernde Instandhaltung der Kriegsschiffe. Es handelt sich oft um sehr eilige

* Das älteste Schiff. Die dänische Handelsmarine kann sich rühmen, das älteste diensttunende Schiff auf der ganzen Welt zu besitzen. Wie wir im „Courrier maritime“ lesen, steht das dänische Segelboot „Konstanze“ seit 1723 ununterbrochen im Dienst und ist trotz seiner 186 Jahre noch ebenso seetüchtig wie vor beinahe 200 Jahren. Das Gewicht des Schiffes ist freilich sehr leicht und läßt sich mit den Segelschiffen unserer Zeit auch nicht entfernt vergleichen, da es nur 27 Tonnen beträgt, immerhin ist es nicht das kleinste der alten dänischen Schiffe, deren die dänische Handelsmarine zehn besitzt, im Gewicht von 14 bis 63 Tonnen. Von diesen zehn Schiffen stammen sechs gleich der „Konstanze“ aus dem 18. Jahrhundert, während die übrigen vier zwischen 1800 und 1810 erbaut worden sind. Alle diese Schiffe sind noch vollkommen seetüchtig und versehen ihren Dienst in den Gewässern der Ostsee und der Nordsee mit einer Pünktlichkeit, daß niemand daran denkt, sie außer Dienst zu stellen. Von der Stärke dieser aus Holz gebauten Schiffe vermag man sich einen Begriff zu machen, wenn man in Betracht zieht, daß sie auch bei starkem Seegange die schwersten Lasten ungeschädigt zu tragen vermögen und daß selbst eine Granitladung den ruhigen und sicheren Gang der kleinen Schiffe nicht beeinträchtigt.

* Für ein Reichstheatergesetz. Aus Leipzig, 16. November, wird berichtet: Auf dem 7. Deutschen Nationalkongreß zur Befestigung des Mädchenhandels wurde eine Erklärung angenommen, wonach man den Reichstanzgeräten will, in Ansehung der schwierigen sozialen Lage eines großen Teils der weiblichen Arbeiterangehörigen, die mit schweren sittlichen Schäden verknüpft ist, mit den Verbänden der Regierung und dem Deutschen Reichstag alsbald ein Reichstheatergesetz zu schaffen, worin die einer gesetzlichen Regelung fähigen Punkte einer einheitlichen Rechtsnorm unterstellt werden.

C. Ein Galdo Rent in einer Arbeiterwohnung. Aus New York wird berichtet: Eine überraschende Entdeckung hat man in Boston gemacht: in der Nähe einer ärmlichen kleinen Wohnung, die von einem italienischen Arbeiter ge-

arbeitet, moan eventl. Tag und Nacht gearbeitet werden muß; da kann mandmal nicht ganz so kaufmännisch sparsam zu Werke gegangen werden wie in anderen Betrieben. Das liegt in der Natur der Sache. Dies schließt natürlich nicht aus, daß wir nach allen Kräften bemüht sind, sparsam und kaufmännisch zu wirtschaften.

Der erste deutsche Militäräroplan. Der erste deutsche Militäräroplan ist jetzt fertiggestellt. Der der Inspektion der Verkehrsstruppen als technischer Beirat beigegebene Flugtechnischer Regierungsbaumeister Hoffmann hat eine Flugmaschine erbaut, die militärischen Anforderungen in erster Linie genügen soll. Man hatte die Absicht, den Aroplan ganz aus deutschem Material herzustellen, hat sich indessen entschlossen, vorläufig einen französischen Antoinette-Motor einzubauen.

S. M. S. „Westfalen“, das zweite deutsche Minierschiff des vergrößerten (Dreadnought) Displacements wurde in Wilhelmshaven unter dem Befehl von Kapitän zur See Gaedeke in Dienst gestellt.

Ausland.

Osterreich-Ungarn.

Nachkänge zum Berliner Besuch des Thronfolgers.

In einem Artikel des „Freundenblattes“ über den Berliner Besuch des Erzherzogs Franz Ferdinand heißt es u. a.: In den letzten Tagen haben wir gewiß mit größter Befriedigung über den herrlichen Empfang zu berichten gehabt, den der Erzherzog Thronfolger Franz Ferdinand und die Herzogin von Hohenberg am Berliner Hofe gefunden haben. Dabei sind auch neue, wie schon so oft bei ähnlichen Anlässen, die wahrhaft innigen Beziehungen für alle Welt wahrnehmbar geworden, wie sie zwischen beiden Herrschernhäusern seit einer langen Reihe von Jahren bestehen. Die Begegnung zwischen ihren Mitgliedern trägt dazu bei, dieses auf gegenseitiger Hochachtung und Zuneigung begründete Verhältnis zu vertiefen und diese die beiden Reiche verbindende unerschütterliche Freundschaft immer wieder zum Ausdruck zu bringen. Mit Recht erblickt darum die Bevölkerung dieser Monarchie in den engen persönlichen Beziehungen der beiden Dynastien eine äußerst wertvolle Ergänzung des den beiderseitigen Interessen in so segensreicher Weise dienenden Bündnisses.

Die ungarische Krise.

Die Ernennung des Kabinetts Andrássy steht bevor. Weferte wird das Finanz-, Kossuth das Handelsportefeuille übernehmen.

Verlorene Liebesmüh.

Die mit Spannung erwartete Konferenz der deutschen Führer mit dem Ministerpräsidenten, die den Zweck verfolgt, einen Weg zur Befriedung der Parlamente zu finden, brachte kein Ergebnis. Freiherr v. Bienerth warf im Laufe der Konferenz die Frage auf, ob es nicht möglich wäre, ein kleines Arbeitsprogramm anzustellen, das sowohl die Deutschen als auch die Slawen annehmen könnten. Die Deutschen verhielten sich ablehnend, indem sie den Standpunkt vertraten, daß eine weitere Verschleppung der Verhandlungen vermieden werden müsse, da eine klare Lage geschaffen werden müsse. Die Slawen müßten bedingungslos die Obstruktion aufgeben.

Ein Spionagehandel in Lemberg.

In Lemberg hat die Polizei neuerdings wieder eine Spionage zugunsten Rußlands aufgedeckt. Der ruthenische Student Dombrowski hat militärische Objekte in der Nähe von Sambor photographisch für russische militärische Zwecke aufgenommen. Gelegentlich einer Hausdurchsuchung bei dem Vater des Studenten, einem ruthenischen Farmer, fand man kompromittierende Schriftstücke der russischen Geheimpolizei, des Warschauer Generalstabes und des russischen Parteiführers der Rechten, Grafen Bobrinski, vor.

Nach dem Diner in der Burg fuhr der zurzeit in Wien zu Besuch weilende König von Sachsen mit der Erzherzogin Maria Josepha ins Burgtheater. Nach Schluß des Theaters begab sich der König zum Bahnhof, von wo er die Reise nach Laxemburg antrat.

mietet war, entdeckte man ein altes italienisches Gemälde, das unbeachtet an der Wand hing und das nach Prüfung durch Sachverständige sich als ein echter Guido Reni erwies. Das Museum von Boston hat für das Bild bereits 120 000 Mark geboten, aber der glückliche Besitzer des Schatzes, der jahrelang das kostbare Stück achlos in einer Ecke seines Orms verstaubt ließ, hat das Angebot einstweilen nicht angenommen und wird das Bild zunächst Pierpont Morgan zum Kauf anbieten.

Theater und Literatur.

Der ausgezeichnete Wiener Komiker Franz Teweke ist nach einer langen Bühnenkarriere aus dem Deutschen Volkstheater ausgeschieden und hat sich in den Ruhestand zurückgezogen.

Aus Paris wird gemeldet: Das Befinden des Dichters Björnson soll sich merklich gebessert haben.

Hermann Heiberg, der bekannte Schriftsteller, in Schweden geboren, trat am 17. November in sein 70. Lebensjahr.

Bildende Kunst und Musik.

Wie das „Heidelb. Tagebl.“ berichtet, ist dem „Land-schaftstheater“ (einem Privatunternehmen) die ministerielle Genehmigung erteilt worden, im Sommer nächsten Jahres die geplanten Festspiele (mit Naturbühne) im Heidelberger Schlosshof zu veranstalten.

Das 5. Deutsche Bachfest in der Zeit vom 4. bis 7. Juni 1910 wird unter Leitung des Prof. Musikdirektors Walter Josephson in Duisburg abgehalten.

Wissenschaft und Technik.

Der Nobelpreis für Literatur wird wahrscheinlich Selma Lagerloef zufallen; der Preis für Medizin Professor Kocher in Bern, für Chemie Professor Ostwald in Riga, für Physik Marconi und Professor Braun in Straßburg.

Professor Wahnund nahm gestern in Prag seine Vorlesungen nach 18 Tagen Urlaub wieder auf.

In Prag fand die feierliche Eröffnung des neuen eigenen Heims des Hilfsvereins der Reichsdeutschen statt.

Finnland.

Finnland und der Militäretat.

Der finnische Landtag lehnte einstimmig einen Regierungsentwurf ab, demzufolge Finnland zum Militär-etat des russischen Reiches einen Zuschuß von 20 Millionen Mark gewähren soll.

Die Adresse des finnischen Landtags, die die Abschaffung des Vortrags der finnischen Angelegenheiten beim Kaiser durch den Ministerrat des Reiches bezweckte, wurde vom Kaiser abgelehnt.

Generalmajor Morlow ist zum Vizepräsidenten des Verwaltungsdepartements des Senats in Helsinki ernannt worden.

Frankreich.

Vergleiche mit dem deutschen Budget.

In der Kammer wurde die Beratung des Budgets fortgesetzt. Leroy-Beaulieu (liberaler Republikaner) befürchtet, daß die vorgeschlagenen neuen Steuern auf Alkohol und Tabak, sowie die Erbschaftsteuern die äußerste Grenze der Besteuerungsmöglichkeit erreichten, und betonte, daß die Steuern in Frankreich 18 v. H. des Nationaleinkommens ausmachten, in Deutschland und England aber nur 12 v. H. Trotzdem habe Deutschland noch seine Marine ausbauen und die Arbeiterfürsorge verwirklichen können.

Der Kampf um die Schule.

Eine Abordnung von radikalen Deputierten hatte mit dem Ministerpräsidenten eine Besprechung über die Verteidigung der weltlichen Schulen gegen die Angriffe der Geistlichkeit.

Der „clair“ meldet aus Cherbourg: Die Militärbehörden sind benachrichtigt worden, daß König Manuel auf seiner Rückreise über Calais nach Paris reisen werde, wo er am 1. d. M. vom Präsidenten der Republik empfangen werden wird.

Auf einen durch den Steinheil-Prozess veranlaßten Antrag des Deputierten Lhopiteau wird die Kammer morgen über eine Abänderung des Strafprozeßverfahrens beraten, wonach der Schwurgerichtspräsident lediglich das Recht haben soll, an den Angeklagten Fragen, betreffend seine Identität, zu richten.

Schweiz.

Bundeskanzler Dr. Ringier reichte sein Rücktrittsgesuch ein.

Belgien.

Die Kammer stimmte gestern artikelweise über die Militärvorlage ab. Die Abstimmung über die Werbepflicht erfolgt heute, die GesamtAbstimmung morgen.

England.

Der Besuch des portugiesischen „Vasallen“. In Gegenwart sämtlicher Ritter des Hofenbandordens fand in Windsor die feierliche Investitur des Königs Manuel mit diesem Orden statt.

In dem Trinkspruch auf König Manuel in Windsor sprach König Eduard seine Freude über den Besuch des Gastes aus und erklärte: „Ich heiße Sie in diesem Lande willkommen als Herrscher eines Staates, der zu unseren ältesten Verbündeten zählt und mit dem wir in Krieg und Frieden zusammengestanden haben.“

Bei dem Bankett in der Guildhall waren etwa 800 Personen anwesend. König Manuel erinnerte in einer Ansprache in Erwiderung auf den Toast des Lord-Majors an die Rede seines Vaters in der Guildhall vor 5 Jahren, betreffend die ununterbrochene Verschwägerung der beiden königlichen Häuser und den gemeinsamen Ruhm der beiden Länder.

Die portugiesische Regierung würde keine Mühe scheuen, dieses Ziel zu erreichen.

Der Lord-Major von London überreichte gestern dem aus Windsor dort eingetroffenen König Manuel in der Guildhall eine Glückwunschadresse in einer goldenen Kassetten. Bei diesem Anlaß waren 850 hochgestellte Diplomaten anwesend.

Dänemark.

Der König reiste über Gjöföer nach Hamburg ab, von wo die Reise nach Wien fortgesetzt wird.

Spanien.

Der in Almeria vor Anker liegende Kreuzer „Carlos V.“ erhielt auf das Ersuchen des Generals Marina den Befehl, nach Melilla in See zu gehen.

Türkei.

Die türkischen Völkerverträge bei den Schutzmächten übermittelten der Pforte den ablehnenden Bescheid der Schutzmächte auf die türkische Aretanote.

Marokko.

Die Küstenfestung Albuernas wurde von den Riffleuten fortwährend aufs heftigste beschossen. Die Hoffnungen der Spanier hinsichtlich der erwarteten Friedensangebote der Riffleute sind aufs äußerste gesunken.

Vereinigte Staaten.

In einer geheimen Kabinettsitzung, der längsten seit vielen Jahren, wurden die großen Betrügereien beim Zuckertrust erörtert, die sich über einen Zeitraum von fünfzehn Jahren erstrecken.

Chile.

Die Regierung unterbreitete den Kammern einen Gesetzentwurf, nach dem drei Millionen Pfund für die Anschaffung von einem Panzerschiff, vier Torpedobootzerstörern und zwei Unterseebooten ausgeworfen werden.

Australien.

In der gesetzgebenden Versammlung von Neu-Südwales antwortete der Premierminister auf eine Anfrage, betreffend Vermittelung der Regierung, das Allgemeinwohl erheische dringend die Wiederaufnahme der Arbeit.

Infolge des Bergarbeiterstreiks sind die Wollverkäufe auf unbestimmte Zeit verschoben worden.

Luftschiffe und Aeroplane.

Die Fortsetzung der Heimfahrt des „Parceval 3“ aufgegeben. Gotha, 16. November. „Parceval 3“ kämpfte heute Stundenlang gegen einen orkanartigen Schneesturm an.

Ein Unfall des Ballons „Gros“ in Bremen.

hd. Bremen, 18. November. Der Ballon „Gros“ hatte bei dem Aufstieg, der gestern vormittag von der hiesigen Gasanstalt aus erfolgen sollte, bei der Füllung mit bogen Winden zu kämpfen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 18. November.

Schnee.

Vor wenigen Tagen erst machte jemand in einer Zeitung die sehr richtige Bemerkung: „es herbstet schon!“ und weiter die sehr falsche: „die Bäume seien nun gelorben!“

Ganz neu ist nach einem so langen, bunten Herbst dieses Weiß unseren Augen. Erst wenn wir genau hinschauen, erkennen wir die Biersfarbigkeit, die auch in ihm herrscht.

Ich ging am Hang des Nerobergs im Buchenwald. Der war wie eine Schwarz-Weiß-Zeichnung eines großen Malers: die tausend und abertausend feinen schwarzen Linien der Astung zu sehen, auf der der Schnee entlang kriecht wie weiße Kluppen, das ist schon wert, die Augen aufzumachen.

Und dann fiel mir ein: Du mußt doch mal nachsehen, ob die Bäume wirklich tot sind. Ich bog einige Zweige nieder. Und siehe, alle waren sie voll reiches Lebens, voll Saft und Frische, und wo die Blätter abgefallen waren, da sparte es von Knospen, richtigen, fertigen Frühlingknospen, nur noch fest geschlossen, eingewickelt zum langen Schlaf in der Winternacht.

— Wechsel im Oberpräsidium. Der „Schles. Jg.“ zufolge ist der Oberpräsident von Hessen-Kassau Kengstenberg, früher Landrat des Kreises Laubau, zum Oberpräsidialrat in Breslau und späterhin Regierungspräsident in Wiesbaden, zum Oberpräsidenten der Provinz Schlesien ausersehen.

— Dr. Alfred Damm †. Man schreibt uns: Am 12. November verstarb hier in seiner Wohnung, Frankfurter Straße 34, der Dr. med. Alfred Damm. Wohl wenige, die in den hiesigen Tageszeitungen diese kurze Nachricht lasen, wissen, welche eine bedeutende Persönlichkeit in diesem Manne dahingeshieden ist; dem immer noch hat das Wort, daß der Prophet in seinem Vaterlande nichts gelte, nichts von seiner Wahrheit eingehüllt.

— Der Buß- und Bettag in — Mainz. Fröhliches Wetter. Zwar weht eine frische Brise durch die Straße, färbt die Nasen und Näseln etwas röter —, aber was schadet's? Das Blau der Taunusberge ist noch intensiver durch den frischgefallenen Schnee, der dort lagert — und alle Züge, die von dort her kommen, sind überfüllt.

des Winters dort gegraben werden. Die 750 Wirtschaften von Mainz waren alle gerüstet, um den Massenansturm der durstigen und hungrigen preussischen Hüter bewältigen zu können. Und sie hatten ihre Vorbereitungen nicht ungenutzt getroffen. „Das Strolch“, „Das Lamm“, „Der Walfisch“, „Der Schwanen“, und welche Bezeichnungen sie sonst noch aus der Zoologie oder der Botanik tragen, sie waren alle gut besetzt. Das Stadttheater, das „Intime“ machten besondere Anstrengungen, den Gästen den Tag zu erleichtern und die Stadthalle händerte eine „Große Elite-Variete-Vorstellung“ an. Es gab Schellfisch, Hasen- und Gansessen, und für weniger bewohnte Gaumen Fuß-Nippchen mit Kraut. Für Birte, Pöcker, Nepper und sonstige Geschäftslente hatte der Mittwoch goldene Federn, und sie alle waren von dem Wunsch besetzt, daß es alle Monat einen preussischen Ruhstag gäbe. In der Tat waren die Wiesbadener in Scharen nach dem goldenen Mainz geströmt, um dem „langweiligen Ruhstag“ zu entgehen. Die von der Königl. Eisenbahn eingelegten Sonderzüge waren ebenso wie die Fahrplanmäßigen überfüllt, so daß auch hier von einem „guten Geschäft“ gesprochen werden kann. Die hiesigen Birte dagegen hatten das Nachsehen, ihre Lokale gewannen erst wieder Leben, als die Ausflügler hierher zurückkehrten und in ihren Stammschmelzen noch einen Schlaftrunk nahmen. So ist in Wirklichkeit der Verkauf des Pils- und Bettags seit seiner Einführung und so wird er wohl auch bleiben, solange er in seiner heutigen Form verbleibt.

Die Stadtverordneten sind auf Freitag, den 19. November l. J., nachmittags 4 Uhr, in den Bürgeraal des Rathauses zur Sitzung eingeladen. Tagesordnung: 1. Antrag auf Bewilligung von 1000 M. als Zuschuß zu den Kosten eines Botengeschentes für das Linienschiff „Kassau“. Ver. N. 2. Verkauf einer städtischen Feldwegfläche an der Rüdeshimer Straße. Ver. N. 3. Abänderung des Anstaltensplans des Eisasser Platzes. Ver. N. 4. Antrag auf anderweitige Festsetzung des Besoldungsdiensalters eines städtischen Bibliotheksbeamten. Ver. N. 5. Wahl eines Schiedsmanns und eines Schiedsmann-Stellvertreters für den 6. Bezirk. Ver. N. 6. Ein Gesuch um Befreiung vom Amt als Stellvertretendes Mitglied der Einkommensteuer-Voreinschätzungskommission. Ver. N. 7. Anhörung der Stadtverordneten-Versammlung über die feste Anstellung des Stadtdieners Chr. Klamburg. 8. Antrag des Magistrats auf Befreiung der Palanen an der Frankfurter Straße und Ersatz durch Kugel-Akazien. 9. Bewilligung des im Etat für 1909 nicht vorgesehenen Teilbetrags des Witwengeldes für die Witwe des Oberlehrers a. D. Dr. Kuhlmei. 10. Kauf von Grundstücken im Distrikt „Galgensfeld“ (Mainzer Straße). 11. Vertrag mit der Gemeinde Sonnenberg über die Kanalisation Sonnenberger Gemarkungsstelle und deren Anschluß an die Kanalisation von Wiesbaden. Ver. N. 12. Projekt, betreffend die Weiterführung des Kanals nach Sonnenberg, von der Dickenmühle bis zur Gemarkungsgrenze, veranschlagt auf 120 000 M. Ver. N. 13. Antrag auf Bereitstellung von 10 000 M. aus dem Kaufpreis F. V. 1 der außerordentlichen Verwaltung zur Vornahme der allgemeinen Projektbearbeitung für Kanalisation von Sonnenberg. Ver. N.

Ausgangs-Abonnement. Um den hiesigen Abonnenten des Kurhauses entgegenzukommen, hat sich die Kurverwaltung entschlossen, die Abonnementkarten für das Kalenderjahr 1910 bereits vom 1. Dezember d. J. ab, mit Gültigkeit vom Tage der Lösung, zur Vorauszahlung zu bringen. Dies bietet den Abonnenten, abgesehen von der längeren Gültigkeitsdauer der Karten, den großen Vorteil, die in die Weihnachtzeit fallenden Veranstaltungen der Kurverwaltung — worunter sich auch wieder ein großer Weihnachtsball mit einem ausgewählten Orchester befinden wird, ohne besonderes Eintrittsgeld, bzw. zu den für die Abonnenten vorgesehenen Vorzugspreisen besuchen zu können. Die Preise für die Einwohnerkarten sind im Verhältnis zu dem, was dafür das ganze Jahr hindurch geboten wird, sehr niedrig, und betragen, einschließlich Carderobegabühr, für die Hauptkarte 34, für die Beisitzer 12 M. Bei dem Bestehen der Kurverwaltung, den Abonnenten den Aufenthalt im neuen Kurhaus mit seinen reich ausgestatteten Cafe-, Spiel- und Unterhaltungsräumen so angenehm wie möglich zu gestalten, steht zu erwarten, daß von dem Jahres-Abonnement ein recht ausgiebiger Gebrauch gemacht werden wird. Auch diejenigen Abonnenten, welche das Abonnement aufgegeben hatten, sich aber zur Erneuerung desselben entschließen sollten, werden vorzugsweise zu einem ähnlichen Verzicht wie früher keine Ursache mehr finden. Vom 1. Dezember ab können die Karten bei der Kurkasse entweder schriftlich oder mündlich angefordert werden.

Bezirksauskunft. Der Hotelbesitzer Joseph Hufnagel in Ahmannshausen hat im April 1908 das am Rhein gelegene „Parkhotel“ für 85 000 M. käuflich erworben. Nach der Ansicht des Gemeinderats jedoch ist dieser niedrige Kaufpreis durch besondere Umstände bedingt. Den realen Wert schätzt er auf 120 000 M., er hat daher eine Umsatzsteuer in Höhe von 1200 M. angefordert. Nachdem die Refikation von S. unberücksichtigt geblieben war, beschritt dieser den Klageweg; wider den seinem Antrag auf Herabsetzung der Anforderung dem tatsächlichen Kaufpreis gemäß, auf 850 M. statgebenden Entschluß des Kreisaußschusses jedoch hat die Gemeinde an den Bezirksauskunft referiert; Architekt Hartmann aus Geisenheim und Bausekretär Reusch aus Rüdeshheim als von diesem gehörte Sachverständige kommen übereinstimmend zu einer Schätzung auf 108 000 M., und demgemäß wird heute die Umsatzsteuer auf 1080 M. herabgesetzt. — Rechtsanwält Justizrat C. B. E. L. dahier ist vom Magistrat für ein ihm gehöriges Grundstück entsprechend einem gemeinen Wert von 30 000 M. zur Gemeindegrundsteuer herangezogen worden. Der Besitzer selbst dagegen schätzt den Wert auf 60 000 M., weil unter dem gemeinen Wert der Marktwert, d. h. der Verkaufspreis, welcher jederzeit leicht und ohne jede Schwierigkeit erzielt werden könne, zu verstehen sei. Die Schätzung des Magistrats entspricht der Lage des Feldgerichts. Beschlossen wird heute, drei Sachverständige (je einer derselben ist von den Parteien, sowie dem Gericht zu ernennen) über den Wert des Grundstücks zu hören. — Der Baumiernehmer Peter Heß dahier ist Eigentümer des Hauses Frauensteiner Straße 3. Ein Name namens Stübentauß beabsich-

tigte, zeitweilig die Räumlichkeiten zum Wirtschaftsbetrieb zu pachten. Sowohl Heß wie dieser reichten ein Konzeptionsgesuch ein; die Schanferlaubnis wurde auch beiden Personen erteilt, der Königl. Polizeipräsident aber legte wider das Urteil des Stadtaußschusses, soweit Heß in Frage kam, um deswillen die Vermutung ein, weil Stübentauß die Konzeption zeitlich früher erhalten habe und nicht zwei zugleich die zur Ausübung derselben Berechtigten sein könnten. Nach dem heutigen Entschluß des Bezirksauschusses wird die Verurteilung zurückgewiesen, weil die Voraussetzung des Berufungssklagers, daß nicht zwei Personen für dasselbe Haus eine Konzeption erteilt werden könne, einem Entschluß des höchsten Gerichtshofs gemäß, eine irrige sei. — Ludwig Reim in Biebrich klagt wider den Magistrat hinsichtlich wegen seiner Heranziehung zu der Gemeindegeldsteuer. A. ist der Eigentümer von drei in der Stadt Biebrich gelegenen Hausgrundstücken, deren gemeinen Wert er mit 242 000 M. berechnet, während er noch einem gemeinen Wert von 255 000 M., d. h. mit 766,29 M. zur Gemeindegeldsteuer veranlagt worden ist. Die Differenz beträgt 39,90 M. Früher sind angeblich die Grundstücke wie folgt geschätzt worden: Nr. der Rathausstraße mit 111 000 M., an der Mainzer Straße mit 95 000 M. und an der Thelemannstraße 71 41 000 M. Reim beantragt die Herabsetzung der Lage seiner Schätzung gemäß. Er behauptet, daß bei seinem der in der letzten Zeit veräußerten Käufer der vom Magistrat angelegte gemeine Wert als Kaufpreis erzielt worden sei, die ordnungsgemäßen Lagen in Biebrich seien in der letzten Zeit stets viel zu hohe gewesen. Beschlossen wird, Beweis über den Wert der Grundstücke durch Vernehmung des Architekten Gustav Schorr zu erheben.

Wertzuwachssteuer. In Frankfurt a. M. beschloß die Stadtverordneten-Versammlung einstimmig, den Magistrat zu ersuchen, gegen die für das Reich geplante Wertzuwachssteuer vorzulegen zu werden.

Walhalla-Theater. Es ist nicht zweifelhaft, daß das gegenwärtige Ensemble des Walhalla-Theaters namentlich das Interesse des vornehmen und gebildeten Publikums erwecken wird. Nicht seiner Akrobaten wegen, die übrigens auch nicht übel sind — die Schillings leisten sogar Hervorragendes, sie sind biegsam wie Schlangen — sondern vor allem des Kapitäns R. M. Heinhans wegen. Dieser ehrwürdige alt: Herr ist ein mathematisches Phänomen. Wir haben feinerzeit in einem Zirkus einen jungen Doktor phil. gesehen, und uns durch die Geschwindigkeit, mit der er dreijährige Zahlen zum Quadrat erhob oder die Quadratwurzel aus bestimmten Zahlengruppen zog, verblüffend lassen, wir wollen jenem Herrn nicht Unrecht tun, aber wir sagen gewiß nicht zu viel, wenn wir die Behauptung aufstellen, daß Heinhans noch Größeres leistet. Da war z. B. die furchtbare Kurrechnung, die er mit fabelhafter Geschwindigkeit herausbrachte. Noch brillanter wirkte die Geschwindigkeit, mit der er den Wochentag irgend eines Geburtsdatums feststellte, zugleich das Datum irgend eines historischen Ereignisses damit verknüpfend, sei es der Tod Bismarcks, der Geburtstag eines Hohenzollernprinzen oder einer völlergeschichtlichen Begebenheit. Der Vortrag dieses Zahlen- und Gedächtniswunders ist dabei nicht etwa trocken, sondern frisch, ja sogar amüsan. Und die Schlagfertigkeit Heinhans' bewährt sich auch sonst. Da leistete sich einer den „Witz“, ihn zu fragen, wie viel 3×9 sei. Der Hochschüler schrieb das Resultat an die Tafel und bewies, daß 3×9 und der Fragesteller dazu genommen 27 gäbe. Das Publikum wird aber gut tun, sich vor dem Besuch des Theaters bereits auf die Heinhans'sche Soirée zu präparieren; je mehr ausgerechnete Aufgaben es in der Tasche hat, desto interessanter wird sich die Sache gestalten. Auf die biegsamen, geschmeidigen Schillings, die in einer köstlichen „Original-Strolch-Pantomime“ auftreten, haben wir bereits hingewiesen. Das ist kein Nachahmer altbewährter Varietenummern, sondern selbständiges Arbeiten und eigene Erfindung. Der Vaudeville P. Carro ist hier nicht mehr fremd; wir haben ihn vor Jahren, unter Billings' Direktion, gesehen, aber so was zieht immer wieder; die sprechenden Figuren erregen viel Heiterkeit. Ein guter Humorist ist Hans Glarbet, er lächelt — das liebt man hier — und hat ein eigenes Repertoire. Auch die Vokal- und Tierstimmen-Imitation von Silley und Katarina hat gut gefallen. Die „5 Excellors“ zeigen eine bewundernswerte Geschicklichkeit als Kunststradafahrer. Fred Edelwald, der Verbindungsschauspieler, ist prolongiert worden.

Unheimliche Geschwindigkeit!
 Ein anderer Kopf, ein anderer Geist,
 Dazu — o welches Meisterstück! —
 Ein anderer Kopf im Ansehen!
 Bald ist er jung, bald ist er alt,
 Bald temperamentvoll und bald toll,
 Wie er so geht und kommt und geht,
 Weiß kaum noch, wo der Kopf mit ihm steht!
 Daß sich im Sandumdröhn ein Mann
 Ein Duzendmal verändern kann!

Er wird weitere zwei Wochen mit seiner Hitzigkeit und seinem seltenen Talent, ein Duzend verschiedener Charaktere allein darzustellen, gewissermaßen aus einem Charakter in den anderen zu springen, das Publikum in der annehmlichsten Weise unterhalten.

Die Autostraße Wiesbaden-Frankfurt. Über die Umgehung unseres Nachbarortes Erbenheim durch eine Automobilstraße ist jetzt endlich nach langen Verhandlungen eine Einigung erzielt worden. Die nördliche Umföhrungs-linie wurde fallen gelassen und beschlossen, die Automobilstraße im Zug der Wiesbadener Straße bis zur Nachbarbrücke zu legen, also die Einfahrt in den Ort so zu belassen, wie sie gegenwärtig ist. Die Eisenbahn-Mitteleinföhrung vor dem Ort soll beträchtlich erhöht und die Wiesbadener Straße vertieft unten durchgeführt werden. Damit werden die Gefahren und Mißstände beseitigt, die sich bei der Kreuzung des Eisenbahndörners durch Automobile und Fuhrwerke anderer Art ergaben. Die Nachbarbrücke wird beseitigt und der Bach überdöht. Darüber wird eine Straße gelegt, die ihre Fortsetzung in dem sogenannten Grabenweg findet, der bei der Kochschen Hofreite in die Frankfurter Straße mündet. Dieser neue Straßenzug soll als Automobilstraße dienen. Um eine gute Einmündung in die Frankfurter Straße zu gewinnen, wird entweder die erwähnte Hofreite oder wenigstens ein Teil des dazu gehörenden Gartens angekauft werden müssen. Diese Straßenführung scheint die glücklichste Lösung dieser so langwierigen und schwierigen Angelegenheit darzustellen. Dadurch wird nicht nur eine sehr gute ge-

fahrlose Verbindung zum Rennplatz geschaffen, sondern sie ermöglicht auch eine eisenbahnschienenfreie Fortföhrung der Wiesbadener Erbenheimer Straßenbahn in das Dorf und weiter hinaus ins Ländchen mit unmittelbarem Anschluß an die über kurz oder lang zu bauende Straßenbahn Mainz-Kastell-Erbenheim, die an ihrem Endpunkt bei der Einmündung der Kasteler Landstraße in die Frankfurter auf die Wiesbadener Straßenbahn stoßen würde. Allerdings schwebt hinsichtlich der Kostenbedeckung dieses Straßenprojekts zwischen den beteiligten Verbänden und Behörden noch erhebliche Meinungsverschiedenheiten. Ganz besonders weigert sich die Gemeinde Erbenheim, einen wesentlichen Beitrag zu den Baukosten zu zahlen, weil sie angeblich an diesem Straßenbau das geringste Interesse habe.

Die Schiedsmeinung für Wiesbaden und Umgebung hielt am Sonntag, den 14. d. M., in ihrem Innungslokal, „Mainzer Bierhalle“, Mauerstraße 2, ihre Quartals-versammlung ab. Die gut besuchte Versammlung wurde durch den Obermeister Kern eröffnet. Letzterer wies insbesondere darauf hin, daß die Innung nunmehr auf ihr 10jähriges Bestehen zurückblicken und sie mit ihren Erfolgen in jeder Weise zufrieden sein könne. Durch das Innungsmittglied Heilmann wurde im Laufe der Verhandlungen dem Vorstand ein größeres Bild, die Gründer der Innung darstellend, überreicht. Es waren dies feinerzeit die Herren Lüttes, Veder, Rißert und Schäfer. Obermeister Kern nahm das Geschenk mit Dankesworten entgegen und bedauerte sehr, daß von diesen vier Herren die Herren Rißert und Schäfer inzwischen gestorben sind. Die antwortenden Mitglieder aber ermahnt er, auch femerhin trenn zur Sache zu halten, damit die Innung auch künftig erfolgreich tätig sein könne. — Im letzten Jahr fanden vier Innungsversammlungen und 16 Vorstandssitzungen statt. Der Lehrlingsaus-schuss hatte in vier Fällen die Differenzen zwischen Lehr-herren und Lehrlingen zu regeln. Das bestehende Innungsschiedsgericht wurde nicht in Anspruch genommen. Gesellen-prüfungen wurden 16 vorgenommen. Im letzten Quartal acht. Bei der Innung ist es üblich, daß derjenige Prüfling, welcher die Prüfung mit „Sehr gut“ oder „Gut“ besteht, eine Jange, bzw. ein Messer als Geschenk erhält. Meister-prüfungen haben fünf stattgefunden. Den Meisterprüflingen, Herren Kern, Heilmann und Dornbach von Wiesbaden, sowie Hilz von Hahn und Södingen von Webrich, die zum Teil ihre Prüfung mit „Sehr gut“ bestanden, wurden in der Versammlung durch den Obermeister die von der Handwerkskammer ausgestellten Meisterbriefe mit einer entsprechenden Ansprache überreicht. Bei der Versammlung war u. a. auch der Betriebsführer der Firma Haas u. Sohn, Neudöhrnungshütte in Saut, anwesend, der bezüglich der hiesigen Wünsche und Vorschläge entgegenkam. An Hand der verschiedenen Arten der vorgelegten Hufeisen wurden auch einige Abänderungsvorschläge unterbreitet, die bei der Neufabrikation entsprechende Berücksichtigung finden sollen. Die Jahresrechnung schließt mit einem Vermögensbestand von 1475 M. 15 Pf. ab. Die Neuwahl des Obermeisters ergab die einstimmige Wiederwahl des Herrn Philipp Kern. Ebenso wurden die statutenmäßig ausfallenden Vorstands-mitglieder Herren Kreuter, Rißert und Klein wiedergewählt. Nachdem die Versammlung noch beschloffen hatte, denjenigen Södingen ihrer Mitglieder, die an dem demnächst stattfindenden Fortbildungskursus der Handwerkskammer teilnehmen wollen, den hierfür zu zahlenden Beitrag von 5 M. aus der Innungskasse zu vergüten, schloß der Obermeister gegen 1/2 Uhr die Versammlung.

Rechtliches. Wie wir hören, sind von den sechs zur Probepredigt zugelassenen Wettbewerbern um die freigewordene Stelle eines Geistlichen der hiesigen Kirchengemeinde der größeren Vertretung derselben zwei zur Wahl gestellt. Darunter befindet sich auch unser engerer Landsmann Frh Philipp von hier. Die Wahl dürfte in den nächsten Tagen stattfinden.

Westlicher Bezirksverein. Der Vorsitzende S. A. Steig hat sein Amt niedergelegt. Die Ursache hierzu ist wohl in der Tatsache zu erblicken, daß zwischen dem Vorsitzenden und seinen Kollegen wegen gewisser Vorkommnisse bei den Stadtverordnetenwahlen ein ernstlicher Konflikt ausgebrochen war.

Stenographisches. Am Sonntag, den 14. cr., tagte hier die Herbstversammlung der Stenographenvereine Stolze-Schrey im Bezirk Rheingau, welche einen glänzenden Verlauf nahm. Die Beteiligung am Wettstreiten vormittags war eine so überraschend große, daß die ausgedehnten Räume des Restaurants „Wesendhof“ kaum die Teilnehmer fassen konnten. Im ganzen wurden etwa 180 Arbeiten, Schnell- und Korrektschreiben, abgegeben. Die Höchstleistung mit 280 Sätzen in der Minute wurde von Herrn A. Amborn hier selbst erzielt. Der Wanderpreis des Bezirks, ein wertvoller Pokal, fiel an den Verein Rüdeshheim für die verhältnismäßig beste Gesamtleistung. Nach dem Festessen begannen die geschäftlichen Verhandlungen unter Leitung des Bezirksvorsitzenden Herrn A. Tödt von hier. Vertreter waren die Vereine Wiesbaden, Sonnenberg, Rüdeshheim, Webrich, Geisenheim, Rüdeshheim und Webrach. Der Bericht zeigte, daß überall mit bestem Erfolg gearbeitet wurde, daß gegen das Vorjahr eine wesentliche Zunahme an Unterrichteten und Mitglidern zu verzeichnen ist, und eine Anzahl von Vereinsgründungen, sowie neue Kurse für die nächste Zeit weiter gefördert sind. Eine gefällige Veranstaltung auf der „Allen Adolfsöhle“, welche bei außerordentlich starkem Besuch einen gelungenen Verlauf nahm, bildete einen in jeder Beziehung harmonischen und befriedigenden Abschluß der diesjährigen Herbst-Bezirksversammlung.

Der erste Trainer. Nun ist wohl nicht mehr an der Eröffnung der Wiesbadener Rennbahn zu zweifeln. Einmal sind die Rennertine vom „Unionklub“ fertiggestellt und zum anderen ist bereits der erste Trainer in Erbenheim eingetroffen, der dort seinen dauernden Wohnsitz nehmen wird. Es ist der Trainer Keller aus Pöfen, der hier und in der Umgebung nicht unbekannt ist. Keller kam mit zwei Pferden, die bei dem Gastwirt Mertens einzustell sind und die er auf der neuen Rennbahn trainieren will.

Vom Feldberg. Gestern hat es im Taunus den ganzen Tag über geschneit und auch abends dauerte der Schneefall noch an. Mittags war für kurze Zeit der Schnee mit Regen vermischt, dann aber wurde es wieder kühler

und abends zeigte das Thermometer 4 Grad Kälte. Der Schnee lag am Abend auf dem Feldberg schon über 10 Zentimeter hoch und die Schneedecke reichte bis Falkenstein herunter.

— Zum Fernsprechverkehr mit Wiesbaden sind heute zugelassen: Eisenberg (S.-A.), Königfeld (Baden), Kadolfszell, St. Georgen (Schwarzwald), Singen (Amt Konstanz), Elmshorn. Gebühr je 1 M. Charlottenlund (Borort von Kopenhagen), Gené (Belgien). Gebühr je 3 M.

— Eine Eifersuchtszene, die einen sehr unglücklichen Ausgang hätte nehmen können, spielte sich gestern Abend in einem von Mainz kommenden Eisenbahnzug nach Wiesbaden bei der Station Viebrich-Öst ab. Dort sprang, als die Bahn schon in Bewegung war, ein hiesiger, 21jähriger Uhrmachergehilfe aus einem Abteil 3. Klasse, und zwar in der Absicht, sich zu töten. Dies gelang ihm nun zwar nicht, doch trug er Verletzungen davon, die ärztliche Behandlung nötig machen und zur Heilung wohl längerer Zeit bedürfen. Über die Ursache zu diesem unüberlegten Streich erfahren wir, daß der heißblütige junge Mensch mit einem Mädchen von hier und dessen Eltern gemeinschaftlich Mainz besucht hatten und in einem besetzten Lokal eingelehrt waren. Dort beteiligte seine jugendliche Begleiterin sich an einer Konfettischlacht, was die Eifersucht des Uhrmachers um so mehr erregte, als der Alkohol bei ihm bereits etwas zu wirken schien. Schon unterwegs nach der Bahn sprach er von Lebensüberdruß und verglichen, aber dies nahm zunächst niemand tragisch, auch dem nicht, als er im Zug sich an der Tür zu schaffern machte, angeblich, um sich hinauszustürzen. Plötzlich jedoch gab es wirklich Ernst, denn der Aufgeregte stieß tatsächlich die Tür auf, und ehe man sich's versah, lag er draußen auf dem Bahnkörper. Er war lang hingestreckt und bewußtlos geworden, erholte sich aber bald wieder und wurde später von der Sanitätswache fortgebracht in ein Krankenhaus. Ein Glück, daß die Eisenbahn erst im Antriebe begriffen war, sonst hätte der Eifersuchtsuror in diesem Fall das größte Unheil anrichten und dem Unbesonnenen das Leben kosten können. — Man hatte den Verletzten an Ort und Stelle wieder in den Eisenbahnwagen gebracht und ihn bei Ankunft hier im Hauptbahnhof der Sanitätswache übergeben.

— Hochwasser in Sicht! Der Wasserstand des Rheins und des Neckars ist infolge des andauernden Schnees und Regentwetters der letzten Tage stark im Steigen begriffen. Nach einer Meldung aus Mannheim ist dort der Rhein von vorgestern auf gestern von 2,50 Meter auf 3,4 Meter gestiegen. Der Neckar dürfte bald Hochwasser führen, da sein Wasserstand in der vorletzten Nacht in Heilbronn von 1,30 auf 1,80 Meter gestiegen ist.

— Sträflicher Verstoß hätte gestern beinahe einen schweren Unfall zur Folge gehabt. In dem Hofe eines Restaurants war aus Unachtsamkeit der Deckel eines Kessels unvollständig aufgelegt worden. Als nun ein Gast abends auf diesen trat, stieß er sich aufrecht und der Wirt treffende sank bis zum Anse in die Öffnung. Neben einem gehörigen Schrecken trug er schmerzhaft Quetschungen an einem Bein davon. Daß kein Bruch desselben erfolgte, ist zu verwundern und war nur ein besonderes Glück. Für den Hauseigentümer aber hätte der Vorgang, der wohl von einem seiner Bediensteten verschuldet war, auch erhebliche Kosten nach sich ziehen können. Zur Warnung sei er deshalb hier mitgeteilt.

— In großer Gefahr, größer, als manche der Betroffenen es vielleicht vermaßen, befanden sich am letzten Sonntagmorgen die Mitreisenden eines Rheingauer Zuges, die in Niederwaldbau ausgehoben waren. Es mögen ihrer über 100 Personen, meist aus Wiesbaden, gewesen sein. Sie waren eben im Begriff, das erste Geleise der Bahn zu überqueren, als atomlos und höchst erregt der Stationsvorsteher herbeieilte und das Publikum aufforderte, schleunigst die Abteile wieder zu betreten und den Bahnkörper freizumachen. Das geschah denn auch, aber niemand konnte sich den Grund für den beängstigenden Vorfall erklären. Auch das Jugpersonal beteiligte sich recht aktiv an dem Nützlichem, indem es den Passagieren unter tatkräftigem Zugreifen wieder in die Wagen half. Raum war so die Bahn freigegeben, da fauete ein aus Köln kommender D-Zug in die Station ein, der zweifellos großes Unheil hätte anrichten können, wenn die Situation nicht noch rechtzeitig erkannt und die Passagiere zum Wiedereinsteigen gezwungen worden wären.

— Wiederhergestellt. Der Kellner A., der, wie das „Tagblatt“ vor einigen Wochen meldete, aus Eifersucht in einem Hause der Kronenstraße seinem Leben ein Ende machen wollte, ist seit gestern wieder in seiner alten Stellung, wo er nunmehr seinem Beruf obliegt. Während eine Kugel aus der Schläfe entfernt werden konnte, gelang es nicht, auch die zweite zu finden. Die Frage, ob er wegen eines Mordversuchs einen solchen Streich noch einmal machen würde, verneint er entschieden.

— Kurverein. Heute Donnerstagabend 8 1/2 Uhr findet im „Hotel Sabu“, Spiegelgasse 15, eine Vorstandssitzung des Kurvereins statt.

Theater, Kunst, Vorträge.

— Königliche Schauspiele. Sonntag, den 21. d. M., nachmittags 2 1/2 Uhr, findet, wie bereits mitgeteilt, im königlichen Theater wieder eine Vorstellung zu Volkspreisen statt. Zur Aufführung gelangt Goethes „Camont“. Zu den Plätzen zweiter Rang, erste Reihe, Parterre, Orchesterfessel, erster Rang und Logen werden ausnahmsweise Vorbestellungen gegen Vorbestellungsgebühr entgegengenommen. Der Verkauf von Eintrittskarten beginnt am Sonntag 9 Uhr, bei großem Andrang wird die Kasse schon vor 9 Uhr geöffnet werden.

— Residenz-Theater. Morgen Freitag gelangt das rasch beliebt gewordene französische Lustspiel „Der König“ zur Aufführung. Der Samstag bringt eine völlig neue Einstudierung von Sündermanns beliebtstem Schauspiel „Stein unter Steinen“. Am Sonntagabend geht dem Ernst des Tages entprechend das ergreifende Schauspiel „Die fremde Frau“ in Szene und am Montag wird zu halben Preisen Beyerleins packendes Drama „Japanstreik“ gegeben. In Vorbereitung befindet sich „Revolutionshochzeit“, Schauspiel von Sophus Michaëlis.

— Volkstheater (bürgerliches Schauspielhaus). Es sei nochmals auf die heute Donnerstag stattfindende Klassiker-Vorstellung „Wilhelm Tell“ hingewiesen. Freitag gelangt Verlos „Drei Paar Schuhe“, Pöffe mit Gesang, und Samstag zu vollständigem Preis „Marianne, ein Weib aus dem Volke“ zur Aufführung.

— Im Stala-Theater gastiert von Donnerstag, den 18. Nov., ab das „Varietätheater-Ensemble“ unter der Direktion des Herrn Jul. Benné. Das Ensemble, dem ein guter Ruf voraus-

geht, dürfte mit seinen Darstellungen viel Anklang finden. In Wochentagen sind nach 10 Uhr halbe Kassenpreise im Stala-Theater.

— Der Otto-Crutt-Abend findet heute Abend 8 1/2 Uhr im großen Kasino statt. Eintrittskarten sind noch abends an der Kasse zu haben.

— Wiesbadener Konservatorium für Musik, Rheinstraße 54 (Direktor Michaelis). Am Samstag, den 20. November, findet abends 6 1/2 Uhr im Saale des Konservatoriums der 82. Vortragsabend statt. Der Eintritt ist frei und Interessenten gern gestattet.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— Viebrich, 18. November. Das Donnerstags-Viebrich teilte uns mit, daß die Nacht über den verunglückten Arbeiter in der Abend-Ausgabe vom Dienstag übertrieben dargestellt sei. Der Mann sei ausgegütert und dabei in eine 30 Zentimeter tiefe Aushengrube gefallen, wobei er sich eine leichte Stirnverletzung zugezogen habe. Er sei allein zum Arzt gegangen, um sich verbinden zu lassen. Von einem großen Unglück kann somit wohl keine Rede sein.

Nassauische Nachrichten.

— u. Griethem, 18. November. In einer vorgestern hier veranstalteten nationalliberalen Versammlung des 1. Nassauischen Wahlkreises wurde nach einem Vortrag des Parteisekretärs Drehm aus Hochheim über die Reichsfinanzreform und ihre Folgen eine Resolution angenommen, in welcher die Versammlung der nationalliberalen Reichstagsfraktion vollstes Vertrauen für ihre bei der Reichsfinanzreform betätigte Haltung ausdrückt.

— Dillenburg, 18. November. Um über einretende Hochwasser Gefahr sofort unterrichtet zu sein, wird von der Regierung in Wiesbaden im Rhein- und Ullggebiet ein Nachrichtenendienst eingerichtet, durch welchen den Bürgermeistern und Ortsvorstehern der an den Flüssen liegenden Gemeinden Mitteilungen über die Verhältnisse am Oberlauf der Flüsse zugehen. Zur möglichen Verbreitung dieser Nachrichten sind die Gemeindevorsteher angewiesen, sie auch den in der Nähe befindlichen Bahnstationen mitzuteilen. Dort werden die Hochwasser Nachrichten bis zur Beseitigung der Hochwasser Gefahr öffentlich aushängen, und zwar an leicht sichtbarer Stelle. Auch bei Eisgang wird der gleiche Nachrichtendienst eingerichtet.

Aus der Umgebung.

Wieder ein Opfer des Automobilsports!

— a. Mainz, 18. November. (Eigener Drahtbericht.) Zu Heidesheim wurde gestern Abend um 6 Uhr das 7 Jahre alte Mädchen Weidmann von einem Automobil überfahren und so schwer verletzt, daß das Kind im Krankenhaus, wohin es verbracht wurde, später verstarb.

— Frankfurt a. M., 17. November. Ganz verlassen starb vorgestern der 76jährige Schneider J. Langauß in einer Pflanzendwelle in der Großen Sandgasse. Er führte ein sehr fröhliches Leben und galt für bittarm. In seinem Nachlass wurden jedoch außer einem geringen Barbetrag an Wertpapieren mehr als 15 000 M. gefunden, die von der Amtsanwaltschaft beschlagnahmt wurden. — In den neuen Ostbahnhöfen fuhr gestern ein Arbeitszug einem anderen Arbeitszug in die Seite. Fünf Wagen wurden schwer beschädigt; vom Personal wurde niemand verletzt. Die Ursache des Unfalls war falsche Weichenstellung.

— Mainz, 18. November. Rheinegel: 1 m 23 cm gegen 60 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer.

Was man aus Liebe tut . . .

Stoff zu einem Roman bot ein Betrugsprozeß, welcher vorgestern die hiesige Strafkammer beschäftigte. Siegfried Kr. aus der Gegend von Göttingen ist der heute 25 Jahre alte Sohn einer reichen orthodoxen jüdischen Familie. Vor vier Jahren hatte er eben mit Ehren seiner Militärpflicht als Einjähriger bei der Artillerie genügt. Er war im zweiten Semester schon zum Unteroffizier befördert worden und trug sich mit der Absicht, die Offizierslaufbahn einzuschlagen, als ein hübsches junges Mädchen sein Herz eroberte und alle diese Pläne über den Haufen warf. Zu seinem Unglück handelte es sich bei seiner Bergenskönigin um ein Büfettfräulein arifischer Konfession. Was fragt aber der Liebende nach solchen Kleinigkeiten! Er hielt um die Hand des Mädchens an, und wenn sein Vater auch in hellem Zorn entbrannte, das Paar mußte doch Rat: Es umging den Ehekonsens, indem es in England seine Gelöbnisse austauschte. Der Nahenjammer kommt recht bald. Zum Arbeiten scheinen beide recht wenig Lust verspürt zu haben, und wenn der geistreiche Herr Vater sich auch von seinem väterlichen Empfinden dazu verleiten ließ, seine Hand nicht vollständig von dem Paare zurückzuziehen, so fielen seine Spenden doch immer dürftiger aus, und man sah sich zu allerlei Experimenten gezwungen, um sich über Wasser zu halten. Zur Bedingung für die vollständige Auslösung machte der Vater die Scheidung. Er erklärte sich auch bereit, eine Abfindung von angeblich 55 000 M. an die Schwiegereltern zu zahlen, und derweilen „Frauenherzen flatterhaft sind“, war sie auch gleich mit ganzem Feuer bei der Sache. Selbst der junge Mann scheint nicht nein gesagt zu haben. Weshalb der Handel nicht perfekt wurde, ist nicht recht ersichtlich. Inzwischen richtete sich das Paar ein, wie es eben ging. Bald war es hier, bald dort, und da Papa Kr. zu dem regelmäßigen Aurgänge in Wiesbaden gehört und für gewöhnlich sich im Herbst hier einstellt, kam man vor einigen Monaten auch hierher, um den letzten Versuch zu machen, sein Herz zu erweichen. Leider war das Kleingeld, wenn man überhaupt welches mitgebracht hatte, bald alle. Da sahste Madame Kr. sich denn eines Tages ein Herz und ging auf die „Schnorre“. In das erste beste Badhaus ging sie und pumpte von dem Oberkellner 20 M., als Pfand ließ sie ihren Verlobungsring zurück. Das war die Einleitung einer Bekanntschaft zwischen Frau Kr. und dem Ganymed, die sich immer intimer gestaltete. Eines Tages offenbarte sie dem Freund, daß sie mit einem Juden verheiratet sei, von dem sie aber nächstens geschieden werde, wobei sie eine erhebliche Abfindungssumme erhalte. Der verliebte Oberkellner gewährte unter diesen Umständen Vorleben um Darlehen. Dann und wann bemerkte er zwar in der Gesellschaft seiner Angebeteten einen Mann, der sich stets drückte, wenn er

seiner ansichtig wurde, daran, daß dieser der „Herr Gatte“ war, der zusammen mit seiner Frau in dulci júbilo das Geld vergeudete, das ihm abgenommen wurde, dachte der Arglose nicht. Unterdessen nämlich führte das Paar ein Leben voller Ausschweifungen. In einem Hotel mußte man ausziehen, weil man bei geöffneten Fenstern nach Kontretänze aufgeführt hat; bei einem Gelage, an dem das Paar beteiligt war, ist der Saft in Strömen geflossen. Mit dem Geld des Oberkellners fuhr man endlich nach Berlin, später in der Rennwoche nach Baden-Baden. Von beiden Plätzen hat Frau Kr. um weitere Geldsendungen, und erhielt sie auch, bis ein Brief, den man in dem Beite der Geliebten fand, zur Verhaftung des Paares führte, das wegen Betrugs und Urkundenfälschung verurteilt wurde, sie zu acht, er zu drei Monaten Gefängnis.

Wenn ich nicht Christ wäre . . .

Der Maurermeister Wilhelm Rüb hier teilt uns mit, daß er nicht mit dem Maurermeister A. identisch ist, der vom Schöffengericht von der Anklage der Bedrohung des Baptistenpredigers freigesprochen wurde. — Weiter schreibt man uns: „In dem von Ihnen erschienenen Abendblatt Nr. 526 ist folgender Bericht zu lesen: „Wenn ich nicht Christ wäre, schlug ich dich tot.“ Mit diesen Worten ist eines Tages ein Glied der Wiesbadener Baptistengemeinde in der Schulgasse, eine Maurerklammer drohend schwingend, auf den Prediger dieser Gemeinde zugekommen usw. Es wird dringend gebeten, da dasselbe auf Unwahrheit beruht, zu widerrufen, zumal beide Personen, Kläger wie auch Beklagter, keine Glieder der Baptistengemeinde sind. Der Prediger A. ist bereits seit einem Jahr seines Amtes wie auch seines Mitgliedsrechtes der Baptistengemeinde verlustig geworden. Weiter ist nicht richtig, daß der Bau unter der Hand eine Vergrößerung erfuhr, sondern eine Verteuerung. Für die Baptistengemeinde; G. Rujal.“

D-Zug-Dieb.

hd. Köln, 16. November. Das Gericht verhängte über den internationalen Taschendieb Mat Rosenthal, der sein Handwerk hauptsächlich in D-Zügen ausübte, eine Strafe von 4 Jahren 10 Monaten Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte 8 Jahre Zuchthaus beantragt.

Das Medium Anna Abend.

wb. Berlin, 17. November. Der Strafenot des Kammergerichts ordnete gestern die Gastentlassung des Mediums Anna Abend und ihres Ehemannes an, da für eine Verdunkelungsgefahr kein genügend bestimmter Anlaß vorläge.

Affäre Steinheil.

hd. Paris, 16. November. Der Steinheil-Prozeß hat dem State, wie berichtet wird, die Summe von 45000 Frank gekostet.

hd. Brüssel, 16. November. Gestern verbreitete sich hier das Gerücht, Frau Steinheil und ihre Tochter seien auf der Durchreise nach London in Brüssel eingetroffen. Sie seien in einem Hotel in der Nähe des Nordbahnhofes abgestiegen. Zahlreiche Neugierige hatten sich bereits vor dem Hotel versammelt. Es stellte sich jedoch heraus, daß das Gerücht unrichtig sei.

i. Limburg, 15. November. Sechs Monate Gefängnis wegen einer Kleiderbürste und zwei Wochen Haft wegen Bettelns erhielt der Tagelöhner Geim. O. von Camborg von der hiesigen Strafkammer. O. kam im August d. J. in die Wohnung des Lehrers Sch. von Holzappel, um zu betteln. Bei dieser Gelegenheit ließ er eine Kleiderbürste mitgehen. Da er wegen Diebstahls wiederholt vorbestraft ist, erkannte das Gericht auf diese eminent hohe Strafe. — Die Karoline W. von Friedberg in S. hatte in der Strafanstalt in Ziegenhain, wo sie öfters die Henriette E. von Löhnberg kennen gelernt. Nach Verbüßung ihrer Strafe suchte sie die E. in Löhnberg auf und mußte sich von dieser und ihren Verwandten unter allerlei Vorwühlungen Geld — etwa 165 M. — zu verschaffen. Heute erhält sie abermals eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren und 6 Monaten. (Auch hier scheint das Gericht ein Exempel statuieren zu haben. D. Red.)

z. Mainz, 18. November. Die hiesige Strafkammer verurteilte den 36 Jahre alten Kaufmann Viktor Kempf aus Selbhausen wegen Betrugs zu 3 1/2 Jahren Zuchthaus einschließlich einer Zuchthausstrafe von 1 1/2 Jahren, die er noch zu verbüßen hat. Kempf hatte durch Inzertate einen Bankkassierer gesucht. Einem jungen Manne, den er in einem hiesigen Hotel empfing, stellte er sich als R. Wolf, Inhaber eines Wiesbadener Ankaufgeschäftes vor und veranlaßte ihn, 500 M. als Kautionsherbeizuschaffen, mit denen er verschwand, während er den Bewerber mit einem Brief, in dem sich angeblich die Kautions besand, zu einem Bankgeschäfte schickte.

Kleine Chronik.

Zur Wormser Wut. Der in Untersuchungshaft befindliche Tagelöhner Selzer hat, wie die „Wormser Ztg.“ meldet, nunmehr vor dem Untersuchungsrichter ein endgültiges Geständnis abgelegt. Nach seiner Aussage ging er am Mittwochmorgen zu Frau Scheid, die dabei das Anfinnen an ihn stellte, den Lehrer Kruger umzubringen, worin er schließlich einwilligte. Frau Scheid gab Selzer fünf Mark, um ein Rasiermesser zu kaufen, das Selzer dann auch erstand, worauf er zu Frau Scheid zurückkehrte, die dann mit dem Lehrer Kruger fortging mit dem Bemerkten, daß sie ihn betrunken machen wolle. Selzer hielt sich unterdessen in einer Kammer verborgen. Später kam Frau Scheid mit Kruger zurück, der sich in trunkenem Zustande schlafen legte. Selzer wurde jetzt von Frau Scheid aufgefordert, die Tat auszuführen. Er trat vier- oder fünfmal in die Schlafstube, doch schloß ihm zunächst der Rat, die Tat auszuführen. Endlich packte er Kruger an dem Kopf, hielt

Handel, Industrie und Volkswirtschaft.

(Nachdruck verboten.)

Vom Finanzmarkt.

Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts“.

Berlin, 18. November.

Die Stimmung an den maßgebenden Börsenplätzen war infolge des Nachlassens der Spannung am Geldmarkt diesmal wesentlich zuversichtlicher. In New York tat außerdem die Erholung am Kupfermarkt in Verbindung mit günstigen Nachrichten aus der Eisenindustrie das Ihrige, um die Tendenz zu befestigen. Einige vom Bahnenmarkt ausgehende Bauelemente blieben ohne stärkere Wirkung. In London machte die Erleichterung in den Geldverhältnissen einen besonders guten Eindruck, zumal man schon eine neue Diskonterhöhung erwartet hatte. Die Befestigung am Metallmarkt bildete ein weiteres anregendes Moment, das über die hin und wieder auftauchende Verstimmung schnell hinweghief. Paris wurde vielfach durch umfangreiche Realisationen in französischer Rente ungünstig beeinflusst. Zu großen Abschwüngen kam es allerdings nicht, weil der leichtere Geldstand und die Meinungen von London in entgegengesetztem Sinne wirkten. Auch in Wien stellte sich aus gleichen Ursachen und außerdem infolge ruhiger Auffassung der politischen Lage eine freundlichere Haltung ein, nur am Anfang war die Stimmung noch ziemlich gedrückt. Wie man in Berlin die zunehmende Verfestigung der Geldsätze mit wachsender Besorgnis beobachtet und seiner Mißstimmung hierüber in der Kursentwicklung deutlichen Ausdruck gegeben hatte, so war man andererseits geneigt, den Anzeichen einer Gelderleichterung die entsprechende Würdigung zukommen zu lassen. Die hierüber aus London eingehenden Nachrichten drängten hier die Tendenz in die entgegengesetzte Richtung, wiewohl sich der Privatdiskont auf der alten Höhe von 4 1/2 Proz. hielt. Die veränderte Situation brachte es mit sich, daß man, auf einzelnen Gebieten wenigstens, den zahlreichen sonstigen Anregungen mehr Beachtung schenkte. Das war besonders bei Montanwerten der Fall, für die neben den günstigen Nachrichten aus Amerika und der heimischen Industrie die Befestigung am Londoner Metallmarkt und der Schienenabschluß des Eisenbahnfiskus mit dem Stahlwerksverband als Hausmoment wirkten. Erfreulicherweise machte sich diesmal auch für die heimischen Anleihen größeres Interesse bemerkbar; von den Fremden erliefen Türkenlose bei regem Geschäft eine stätliche Steigerung. Von Bahnen zeigten Amerikaner und Österreicher im Einklang mit den Heimatbörsen am Schluß eine festere Haltung, während auf Banken lediglich der allgemeine Tendenzwechsel günstig einwirkte. Im Verkehr mit den per Kassa gehandelten Industrierwerten trat gesteigerte Regsamkeit zutage, und in zahlreichen Fällen sind stärkere Erhöhungen zu verzeichnen.

Banken und Börse.

Deutsche Vereinsbank, Frankfurt a. M. Nach der am 30. Oktober d. J. abgeschlossenen Zweimonatsbilanz haben sich gegenüber dem 31. August d. J. die Kontokorrent-Kreditoren von 14.63 Mill. M. auf 12.55 Mill. M. verringert, die Verbindlichkeiten aus Akzepten und Schecks weiter von 18.26 Mill. M. auf 17.57 Mill. M., während die Depositengelder von 3.76 Mill. M. auf 4.18 Mill. M. gestiegen sind. Demgegenüber werden in bar und Bankguthaben 3.20 Mill. M. (2.43 Mill. Mark) ausgewiesen; der Wechselbestand ging auf 15.10 Mill. M. (16.65 Millionen Mark) zurück, in Effekten werden 2.05 Mill. M. (2.21 Mill. M.), in Reports und Lombard 1.96 Mill. M. (2.40 Mill. M.) ausgewiesen. Diese im allgemeinen als leichter greifbar anzusehenden Aktiven summieren sich mithin auf 22.31 Mill. M., so daß der auf die sonstigen Aktiven angewiesene Teil der Verbindlichkeiten sich von 14.40 Mill. M. auf 12.37 Mill. M. vermindert hat. Die Debitoren sind auf 35.98 Mill. M. (37.08 Mill. M.) zurückgegangen, die Kommanditeinlagen und dauernden Beteiligungen haben sich mit 3.15 Mill. M. etwa auf der früheren Höhe gehalten. Die Reserven enthalten 3 Mill. Mark bei 24 Mill. M. Aktienkapital.

Deutsch-Südamerikanische Bank-Aktiengesellschaft in Berlin. Auf eine Anfrage ist seitens des Aufsichtsrats erwidert worden, daß die Ziffern des ersten Semesters d. J. eine Steigerung der Umsätze und ein befriedigendes Ertragsresultat aufweisen. Über das Jahresresultat jedoch und eine Schätzung der Dividende möchte die Gesellschaft sich nicht äußern.

Berliner Börse. Die Zulassung folgender Wertpapiere ist beschlossen worden: 8.600.000 M. Vorzugsaktien der Deutschen Gasglühlicht-Aktiengesellschaft (Auer-Gesellschaft) in Berlin und 1.500.000 M. Aktien der Tüll- und Gardinenfabrik, Aktiengesellschaft zu Plauen-Haselbrunn.

Türkenlose. Die nächste Ziehung der Türkenlose findet am 1. Dezember statt.

Anleihen.

Bulgarische Anleihe. Die projektierte bulgarische Anleihe beim Crédit mobilier français wird allgemein als gescheitert angesehen. Es heißt, daß der Finanzminister Salaschew bereits mit englischen und österreichischen Banken unterhandelt.

Industrie und Handel.

Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft. Dem uns vorliegenden Geschäftsbericht für das Jahr 1908/09 ist zu entnehmen, daß der Effektenbestand, der die dauernden Interessenahmen nicht enthält, stieg auf 46.63 Millionen Mark gegen 19.47 Millionen Mark im Vorjahr, worunter allein für 10.89 Millionen Mark zur Verzinsung flüssiger Mittel erworbene Fonds. Das Bankguthaben ist von 33.89 Millionen Mark auf 59.31 Millionen Mark gestiegen. Diese Steigerung ist teilweise die Folge der Obligationenausgabe von Juli 1908 mit 15 Millionen Mark und des Verkaufs verschiedener Effekten. Zum eigentlichen Betrieb übergehend ist mitzutheilen, daß im Gegensatz zur Automobilfabrik, die keine Erhöhung aufweist, sich der Dampfturbinenbau, die Metallfadenlampenfabrik und der Hochspannungsapparatbau über Erwarten günstig entwickelten. Die Produktion der Maschinenfabrik betrug: Maschinen- und Transformatoren 47.851 gegen 47.726 (Leistung in Kilowatt 912.374 gegen 993.842, Leistung in Pferdestärken 1.230.639 gegen 1.360.327). Aufträge auf große Maschinen liefen weniger zahlreich, solche auf kleine und mittlere entsprechend in vermehrtem Maße ein. Interessant ist die Bahnlieferung. Es wurden 184 (146) Wechselstromlokomotiven bei befriedigendem Eingang an neuen Bestellungen abgeliefert. Derzeit sind u. a. eine solche von 600 PS. für den preußischen Staat und je eine von 1600 PS. für die französische Südbahn und die Berner Alpenbahn im Bau. Die Bedürfnisse der Eisenindustrie und des Bergbaues waren nach den weiteren Ausführungen gering. Der ausländische Bergbau hatte sich stärker

eingefunden. Unter 36 im laufenden Jahre gewonnenen Aufträgen für Hauptschachtförder-Anlagen waren nur 3 für das Inland bestimmt. Allgemeiner bemerkt der Bericht schließlich, daß sich in den letzten Monaten auch in Deutschland wieder vertrauenerweckende Ansätze zu einer Hebung der gewerblichen Tätigkeit zeige. Wengleich die deutsche Elektrizitätsindustrie sich gegenüber der jüngsten Krise verhältnismäßig widerstandsfähig zeigte, knüpfte sie doch an das Wiedererwachen des Unternehmungsgelstes die zuversichtliche Erwartung auf kräftige Anregungen und lohnende Beschäftigung.

Aktiengesellschaft für pharmazeutische Bedarfsartikel vorm. Georg Wendorff in Cassel. In der Generalversammlung wurde die Verteilung von 5 Proz. (6 Proz.) Dividende genehmigt. Die Versammlung genehmigte ferner den Erwerb von 120.000 M. Anteilen der Firma Wilhelm Wendorff, G. m. b. H. in Berlin, an der die Aktiengesellschaft schon mit 20.000 Mark beteiligt ist. Es besteht die Absicht, nachdem von dem Gesellschaftskapital von 140.000 M. nunmehr 140.000 M. in den Besitz der Casseler Aktiengesellschaft übergegangen sind, die Liquidation des Berliner Unternehmens vorzunehmen.

Siegener Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft vorm. A. u. H. Oechelhäuser, Siegen. Die Generalversammlung genehmigte die Vorschläge des Aufsichtsrates und setzte die Dividende auf 6 Proz. fest. Ebenso wurde die Erhöhung des Grundkapitals von 1 Million Mark auf 1 1/4 Million Mark einstimmig beschlossen.

Umwandlung des Bürgerlichen Brauhauses Pilsen in eine deutsche Aktiengesellschaft? Bei der schon früher gerichtsweg als bevorstehend bezeichneten Umwandlung des Bürgerlichen Brauhauses in Pilsen in eine deutsche Aktiengesellschaft, etwa mit 60 Millionen Mark Kapital, soll beteiligt sein die Deutsche Bank und die Handelsgesellschaft. Die Schwierigkeiten dieser Verhandlungen bestehen darin, die 232 brauberechtigten Pilsener Bürger, die über die Geschichte des Brauhauses zu befinden haben, unter einen Hut zu bringen. Unter diesen „Brauberechtigten“ bzw. unter ihrem Erben befinden sich Tachechen, die ihre Brauberechtigung nicht gern oder nur gegen eine sehr hohe Entschädigung an deutsche Interessenten abgeben dürften.

Leipziger Wollkammerei, Aktiengesellschaft. Aus dem Geschäftsbericht geht hervor, daß die Gesellschaft ein Gesamtbruttoertrags von 5.874.062 M. (1.214.055 M.) erzielte. Zu Abschreibungen werden 218.703 M. (79.000 M.) verwandt. Der Verlust des Vorjahres von 2.805.670 M. hat sich auf 1.141.276 Mark ermäßigt. Das günstigere Resultat wird im Geschäftsbericht auf die erheblichen Preissteigerungen für Wolle, Tuch und Kammgarne zurückgeführt. Über die Aussichten für das neue Geschäftsjahr läßt sich nur sagen, daß die Lage des Artikels durch den in letzter Zeit eingetretenen Preisrückgang für die Wollkammerei eher gesunder geworden ist. Jedenfalls glaubt die Verwaltung aber schon heute mit Bestimmtheit sagen zu können, daß ein ähnliches Ergebnis wie das augenblickliche im neuen Geschäftsjahr nicht zu erwarten ist, weil der erhebliche Konjunkturgewinn ausbleibt.

Dividenden. Der Aufsichtsrat der Posener Sprit-Aktiengesellschaft beschloß in seiner letzten Sitzung, für das am 31. Dezember ablaufende Geschäftsjahr wieder eine Dividende von 25 Proz. (wie im Vorjahr) vorzuschlagen.

Zahlungsschwierigkeiten. Die große Tuchfabrikfirma J. Langstein Söhne in Reichenberg und Proschwitz stellte die Zahlungen ein; die Passiven sind sehr bedeutend. Der deutsche Wollmarkt ist stark beteiligt. Über das Vermögen des Bijouteriefabrikanten Julius Epple in Pforzheim ist das Konkursverfahren eröffnet worden.

Verkehrswesen.

Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft, Darmstadt. Die Gesellschaft vereinnahmte im Oktober 1909 716.717 M. gegen 653.887 M. im Vorjahr. Hiervon entfallen auf den Personenverkehr 591.900 M. oder 66.931 M. mehr als im Vorjahr und auf den Güterverkehr 118.977 M. oder 4792 M. weniger. Seit Beginn des Geschäftsjahres (1. April bis 31. Oktober 1909) wurden insgesamt 4.897.217 M. oder 314.920 M. mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres eingenommen. Die Betriebslänge der Nebenbahnen hat sich infolge Betriebsöffnung der schmalspurigen Strecke Mannheim-Käfertal, Nebenbahn-Hochheim in Baden am 1. Mai 1909 um 6,52 Kilometer vermehrt und beträgt 329,99 Kilometer gegen 314,47 Kilometer im Vorjahr. Die Länge der Kleinbahnen hat sich um 1,47 Kilometer vermehrt und beträgt 106,51 Kilometer gegen 104,84 Kilometer im Vorjahr.

Canada Pacific. (Drahtbericht.) Die Einnahmen der Canada Pacific-Eisenbahn betragen vom 8. bis 14. November 2.130.000 Dollar, das bedeutet eine Zunahme der entsprechenden Zeit des Vorjahres gegenüber von 464.000 Dollar.

Versicherungswesen.

Münchener Rückversicherungs-Aktiengesellschaft. In der Aufsichtsratssitzung der Münchener Rückversicherungs-Aktiengesellschaft kam der Abschluß für 1908/09 zur Vorlage, der einschließlich des Vortrags von 802.944 M. einen Reingewinn von 4.115.552 M. gegen 3.646.125 M. im Vorjahr aufweist. Es wurde beschlossen, der Generalversammlung vorzuschlagen, eine Dividende von 30 Proz. (25 Proz.) mit 1.500.000 Mark zu verteilen, an die Reserve für unvorhergesehene Ereignisse 1.500.000 M. (wie i. V.) zu überweisen und den nach Abzug der statutarischen Tantieme verbleibenden Rest mit 954.006 M. (802.944 M.) vorzutragen.

Marktberichte.

Karzer Getreide-Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsvereins vom 9. bis 15. November 1909. Auf dem Weltmarkt herrschte während des größeren Teiles der Berichtswoche feste Tendenz. Die Anregung dazu ging diesmal von Nordamerika aus, wo die Spekulation unter Hinweis auf das lebhaftere Inlandsgeschäft, auf ungünstigere Nachrichten aus Argentinien und Australien und auf vermehrte Nachfrage zum Export eine recht rege Tätigkeit entfaltete und auch merkliche Preisbesetzungen erzielte. Dazu kommt noch, daß mit dem Näherücken der kalten Jahreszeit ein großer Teil der russischen Häfen für den Export ausschiedel, so daß der europäische Bedarf dann in stärkerem Maße als bisher auf den teuren amerikanischen Weizen angewiesen erscheint, zumal Argentinien erst im Januar mit größeren Leistungen hervorzutreten pflegt. Der Wellexport ist in der letzten Woche von 317.000 auf 288.000 Tonnen zurückgegangen; gleichzeitig hat sich die nach Westeuropa schwimmende Weizenmenge um 39.000 Tonnen vermindert, beträgt also augenblicklich 728.000 gegen 836.000 Tonnen im Vorjahr. Von den europäischen Märkten zeigte namentlich England feste Haltung, auch Paris meldete täglich anziehende Preise, während Budapest unter Schwankungen gleichfalls feste Tendenz behielt. Deutschland

vermochte sich den Einflüssen des Auslandes keineswegs zu entziehen, aber im Geschäft machte sich die Festigkeit nicht sonderlich bemerkbar. Trotzdem das Angebot vom Inlande sich andauernd in mäßigen Grenzen hält und trotz des bestehenden Mangels an guten Qualitäten gestaltet sich der Absatz von ausländischem Weizen recht schlecht, namentlich Westdeutschland verhält sich Angeboten gegenüber ablehnend, wozu unbefriedigendes Mehlgeschäft gleichfalls beizutragen scheint. Dagegen ist in Mittel- und Norddeutschland von einem Warenüberfluß um so weniger zu sprechen, als man hier bisher nicht allzuviel fremden Weizen bezogen hat, und das wenige gute Material, über das namentlich Sachsen verfügt, wird teils gegen frühere Abschlüsse zurückgehalten, teils belegt es der Export mit Beschlag, zumal sich der pommerische und mecklenburgische Weizen weniger zur Ausfuhr eignen. Die Befürchtung, daß sich passendes Material zur Erfüllung von Dezemberverpflichtungen weiterhin knapp machen dürfte, ließ auch wieder stärkeres Deckungsbedürfnis hervortreten, während für Mailieferung die Disparität gegenüber dem Ausland einige Anregung zu Käufen gab. Roggen hat seinen Preisstand wenig verändert. Auch darin fehlt es an guter Ware; geringe Qualitäten sind reichlich angeboten und schwer verkäuflich. In Hafer sind gleichfalls nur bessere Sorten gesucht und ungefähr zu letzten Preisen unterzubringen gewesen. Es stellten sich die Preise für inländisches Getreide wie folgt:

Table with columns: Weizen, Roggen, Hafer. Rows: Königsberg, Danzig, Stettin, Posen, Breslau, Berlin, Magdeburg, Leipzig, Dresden, Rostock, Kiel, Hamburg, Hannover, Düsseldorf, Köln, Frankfurt a. M., Mannheim, Straßburg, Stutgart, München.

Weltmarktpreise: Weizen: Berlin Dezember 216 (— 1), Mai 215,75 (— 0,75), Budapest April 230,10 (+ 0,30), Liverpool Dezember 179,10 (+ 1,60), Paris November 192,05 (+ 2,85), Chicago Dezember 168,15 (+ 4,40), Roggen: Berlin Dezember 168,75 (— 0,25), Mai 174 (— 0,50) M.

Fruchtmarkt zu Limburg vom 16. November. Roter Weizen (Nassauischer) per Malter 18 M., Weißer Weizen (angebauter Fremdsorten) per Malter 17 M., 50 Pl., Korn per Malter 11 M., 80 Pl., Futtergerste per Malter 9 M., 50 Pl., Braugerste per Malter 11 M., Hafer per Malter 7 M., 30 Pl., Kartoffeln per Malter 4 bis 5 M., Butter per Kilo 2 M., 40 Pl., 2 Eier 8 Pl. = Groß-Gerau, 17. November. Der Geschäftslage bei unserem letzten Ferkelmarkt war sehr flott. Die aufgetriebenen 594 Tiere waren alsbald glatt verkauft und demzufolge die Preise auch sehr fest. Bezahlt wurden für Ferkel 11,50 M. bis 24 M., für Springer 27 bis 33 M. und für Einleger 40 bis 45 M. pro Stück. Am Montag, den 22. d. M., ist der nächste Ferkelmarkt, der ebenfalls eine rege Frequenz bringen wird.

Wiesbadener Schlachtviehmarkt vom 15. November 1909.

Table with columns: Auftrieb, Tendenz, Preis pro 100 Pfd., Schlachtgewicht, Lebendgewicht. Rows: Ochsen, Bullen, Färsen und Kühe, Gering genährtes Jungvieh (Fresser), Kälber, Schafe, Schweine, Sauen.

Die Preisnotierungs-Kommission Wiesbaden.

Damen-Konfektion zum Aussuchen

von voriger Saison weit unter Kostenpreis.

	Serie I:	Serie II:	Serie III:	Serie IV:
Ein Posten Jacken-Kostüme	Mk. 7. ⁵⁰	12.-	15.-	20.-
Ein Posten schw. Jacketts und Mäntel in Tuch und Kammgarn, ganz gefüttert,	Mk. 5.-	8.-	12.-	15.-
Ein Posten farb. Mäntel und Jacketts	Mk. 5.-	8.-	10.-	
Ein Posten Samt- und Plüschjacken	Mk. 7. ⁵⁰	12.-		
Ein Posten Tuch-Abendmäntel, ganz gefüttert,	Mk. 15.-	20.-		
Ein Posten Seiden- u. Spitzenblusen, darunter eleg. Modelle,	Mk. 5.-	8.-	10.-	12.-

Frankfurter Konfektions-Haus

Langgasse 32.
„Europäischer Hof“.

M. Schloss & Co.,

Langgasse 32.
„Europäischer Hof“.



Gesellschafts-Kleidung.

Fertig am Lager vorrätig in feinsten Ausführung und hervorragend schöner Passform.

Frack-Anzüge	Mk. 48, 55, 65 bis Mk. 85.-
Gehrock-Anzüge	Mk. 36, 45, 55 bis Mk. 85.-
Smoking-Anzüge	Mk. 55, 65, 70 bis Mk. 82.-
Jackett-Anzüge	Mk. 45 bis Mk. 68.-
Beinkleider	Mk. 12, 16, 18 bis Mk. 24.-
Westen	
für Ball und Gesellschaft	Mk. 3. ⁷⁵ , 5, 8 bis Mk. 16.-

Anfertigung nach Mass in tadelloser Ausführung bei grösster Preiswürdigkeit.

Heinrich Wels

Marktstrasse 34.

Tricot-Unterkleider

gesetzlich geschützte Marke

DOA MERINO.

aus Deutscher Kolonial-Baumwolle und bestem Kammgarn. 2-fädiges Gewebe von grösster Dauerhaftigkeit.

Alleinverkauf:

L. Schwenck,
Mühlgasse 11-13.

K 50

Kamelhaar-Decken



Ch. Hemmer

Langgasse 34.

Damenputz, feidene Schals, Schleier, Bänder.
Verlauf v. 3-7 Große Burgstrasse 5, 2.

Frackhemden u. Smokinghemden



Für Oefen und Zentralheizung! Bester Zimmerluft-Befeuchter



der Gegenwart!

Belleria

mit 15 imprägnierten Asbest-Saugplatten.

Natas-Bassins

mit Saugdocht, nur für Zentralheizungen, werden zwischen die Heizkörper gehängt, zu Originalpreisen.

Ausführliche Prospekte gerne zu Diensten.

Erich Stephan,

Grosse Burgstrasse, Ecke Hälweggasse. K141

Nachlicht ohne Oel Nur viereckig echt. Pluster gegen 25 Pf. Glasfey Sonnenblock

Philocerin

(gesetzlich geschützt).

Dieses erfrischende Haarwasser ist ein ausgezeichnetes Mittel zur Vorbeugung der lästigen Schuppenbildung; es stärkt die Haare, verhindert deren Ausfallen, sowie das unangenehme Jucken der Kopfhaut. Philocerin trocknet das Haar nicht aus, sondern macht es glänzend und geschmeidig.

Philocerin ist wasserhell, also nicht färbend, und besitzt einen äusserst angenehmen Wohlgeruch.

Fl. 1.35 und 2.50 Mk.

Ferner empfehle ich als bewährte Haarwässer zur Anregung des Haarwuchses

Eau de Quinine

Fl. 1.35 und 2.50 Mk., Liter 6.50 Mk., sowie

Bay-Rum (St. Thomas)

Fl. 1.20, 1.75, 3.- Mk.

K 186

Birken-Balsam

Fl. 1.35 und 2.50 Mk.

Dr. M. Albersheim, Fabrik feiner Parfümerien,

Lager amerikanischer, deutscher, englischer u. franz. Parfümerien und Seifen, sowie sämtlicher Toilette-Artikel, Magazin für Celluloid-, Ebenholz-, Elfenbein- und Schildpatt-Waren, sowie für alle Toilette-Artikel in echt englischem Silber.

Wiesbaden,

Wilhelmstrasse 30.
Versand gegen Nachnahme.

Frankfurt a. M.,

Kaiserstrasse 1.

Illustr. Katalog kostenlos.

Grosse Preisermässigung auf sämtliche Damen-Konfektion.

Grosse Posten Damen-Konfektion zu nachstehend herabgesetzten Preisen

- Serie I: **Jacken-Kostüme** jetzt **Mk. 15.—**
Wert bis **Mk. 40.—**
- Serie II: **Jacken-Kostüme** jetzt **Mk. 25.—**
Wert bis **Mk. 60.—**
- Serie III: **Jacken-Kostüme** jetzt **Mk. 50.— bis 85.—**
Wert bis **Mk. 150.—**

Seal- und Plüsch-Jacken und **-Mäntel**
zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Abendmäntel zum Aussuchen (Wert bis **Mk. 120.—**) **Mk. 20.— bis 50.—**

Ein grosser Posten warmer **Paletots** von **Mk. 9.—** an.

Auf **Seiden- und Spitzen-Blusen** gewähre **20 bis 50% Rabatt.**

Günstigste Gelegenheit für Weihnachts-Einkäufe.

Langgasse 30. **Emil Süss,** Langgasse 30.

Wichtig für Frauen, Töchter und Schneiderinnen!



Zeichen-Zuschneide-Kursus

Beginn am Mittwoch, den 24. November.

Nach kann der Antritt bis Montag, den 29. November, erfolgen. Um unsere Akademie auch hier in Wiesbaden und Umgegend bekannt zu machen und um alle Damen, welche Interesse an der Schneiderei haben, zu überzeugen, das in unserer

Zuschneide-Akademie,

Friedrichstraße 35, Parterre links
(Hotel Friedrichshof),

gelehrte Schnellmaß-System tatsächlich die beste Zuschneide-Methode der Gegenwart ist, haben wir uns entschlossen, vom 24. November bis 24. Dezember alle Damen für das geringe Honorar von 10 Mk. 50 Pf. zu unterrichten. — Apparat und sämtliche Zeichen-Mittelien werden jeder Dame gel. entf. — Der Unterricht wird dreimal wöchentlich 2-4 Stunden so lange erteilt, bis jede Dame das Schultzsystem und Zuschneiden der neuen Damen-Konfektion nach Pariser, Wiener, englischer und deutscher Mode oder Kinder-Konfektion für Knaben und Mädchen oder Wäsche für Herren, Damen und Kinder vollständig perfekt erlernt hat. — Remnitz' unter Nr. 359 702 "echtes geschütztes Schnellmaß-System" u. Zuschneide-Apparat ohne Maßband, o. n. Zeichen, ohne Fehlschnitt, womit man in 2 Minuten ein elegantes, unter Garantie ohne Anprobe passendes Kostüm anfertigt, ist tatsächlich die neueste Erfindung der Damen-Schneiderei und erregt dieselbe die Bewunderung der Fachleute. — Anmeldefristen sind unentgeltlich am 22. und 23. November, morgens von 10 bis 12 u. nachmittags von 3 bis 5 1/2 Uhr abends, bei der Vorsitzerin zu haben.

Zuschneide-Akademie "Sannovera"

Dr. Remnitz, Wiesbaden, Friedrichstraße 35, P. links.
Haupt-Akademie Hannover, Georgstraße 39.

NB. Der Unterricht wird durch Fachlehrerinnen unter persönlicher Leitung gewissenhaft erteilt, und zwar vormittags von 9-11 Uhr, nachmittags von 2-4 und 5-7, abends 8-9 1/2 Uhr. Kurse, Tage und Stunden des Unterrichts kann sich jede Dame selbst wählen.

Nach beendetem Kursus erhält jede Schülerin ein ihren Fähigkeiten entsprechendes Zeugnis völlig kostenlos ausgestellt und werden Stellen als Zuschneiderinnen, Direktionen in nur ersten Häusern unentgeltlich namengegeben.

ca. 100 Herren- Anzüge

über, nur gute Ware, in all. Größen (Gelegenheitskauf), früherer Preis Mk. 15, 18, 20, 22, 25, jetzt 7.50, 9, 10, 12, 15, so lange Vorrat reicht. Ansehen gestattet. Erster Stock, Schwalbacherstraße 30, Rückseite.

Auf Kredit!

Herren-Anzüge,
Herren-Paletots,
Knaben-Konfektion,
Damen-Konfektion,
Paletots, Kostüme,
Mäntel, Röcke, Pelze
mit geringer Anzahlung.

S. Buchdahl,

4 Bärenstrasse 4.

Grösstes Kredithaus
am Platze.

6875



Georg Mayer
aus Osnabrück/M.
empf. selbstgeleert.
Offenbacher
Lederwaren,
als Portemonnaies,
Korsetts u. Brief-
säcken, Damen-
täschchen, Pelz-
taschen, Akt-mappen
losch, Akt-mappen

Auf Wunsch nach Angabe.
Reparaturen in eigener Werkstatt.
Rein Waden, daher billigste Reinigungs-
quelle am Platze.
Nischstraße 7, Part.

Alle Bälme diese Woche nur 3 Mark.

Im Hotel Herderstraße 5 und Laden Luxemburgstraße 13 alle Bälme für 3 Mk. Rollen Dugend 70 und 80 Pfg. Rollen Dugend 80 Pfg. Rollen Dugend 10 Pfg. Margeriten Dugend 20 Pfg. Tramerkränze 80 Pfg. Luxemburgstraße 13 gebe ich 10 Bündeln für 30 Pfg. Kiesel 10 Pfund 90 Pfg. Bananen Pfund 30 Pfg. Zwiebel 10 Pfund 55 Pfg. Spinat 4 Pfund 20 Pfg. Beigkraut 10 Pf. Sauerkraut Pfund 8 Pf.

Ebenien billig, Herderstraße 5, Luxemburgstraße 13, Ecke Kaiser-Friedrich-Str. Telefon 6554.

Vor Verlust und Aergernis

werden Sie bewahrt, wenn Sie Ihre Reparaturen an Stahlwaren und Haushaltsmaschinen bei **Fachleuten** ausführen lassen; als solche empfehlen sich bei reellster Bedienung unter billigster Berechnung eines einheitlichen Reparatur-Tarifs 1231

G. Eberhardt,
Hof-Messerschmied,
Langgasse 46.
Telephon 2840.

Auf Wunsch
regelmässige
Abholung
und prompte
Zustellung.

Jos. Herbst,
Messerschmied,
Friedrichstr. 8.
Telephon 1054.

LEA & PERRINS' SAUCE

und Geflügel einen köstlichen pikanten Geschmack.

Die ursprüngliche und echte WORCESTERSHIRE SAUCE.

In England zu beziehen von LEA & PERRINS in Worcester, England; von CROSSE & BLACKWELL, Limited, in London, und von Exportgeschäften.



Hoflieferanten
Seiner Majestät des
Königs von
England.

(Brev. 1864) F 102

Koffer-Haus Sandel,

Kirchgasse 38.

Neu eröffnet!



Neu eröffnet!

Grosse Auswahl.

Billige Preise.

Empfehle: **Koffer, Taschen, Portemonnaies, Brief- u. Visitenkarten-Taschen, Zigarren- und Zigaretten-Taschen, Alten-, Schreib- und Musikmappen, Reise-Neccessaires, Einrichtungskoffer, Damen-Haustischehen etc.**

Spezialität: Geburtagungs- und Weihnachts-Geschenke.

Bitte auf meine Schaufenster und Kirchgasse 38 zu achten. Telephon 2178.

Hch. Adolf Weygandt

Eisenwaren und Haushaltsartikel

Ecke Weber- und Saalgasse.

IV 422

Philharmonischer Verein Wiesbaden.

Leitung: Herr Königl. Musikdirektor Zerlett.

III. Vereins-Abend Beethoven-Abend

Samstag, den 20. November, abends 8 Uhr,
in den oberen Gesellschafterräumen des Kurhauses.

Nach dem Konzert Souper.

Zutritt nur Mitgliedern, deren Angehörigen und eingeführten Gästen gestattet. Gastkarten à Mk. 1.— beim Vorsitzenden des Vereins, Herrn Dr. Ernst Otto, und abends an der Kasse.

Eingang von der Sonnenborgerstrasse aus.

Der Kaninchenzüchter-Verein Diebrich am Rhein
berufet am Sonntag, den 21., u. Montag, den 22. November 1909, im Saale der Taunusbrauerei (Hch. Diefenbach) Diebrich a. Rh., seine **2. Int. Kaninchen- u. Produkten-Ausstellung**, verbunden mit Prämierung, Tombola u. Preisstücken.
Preisrichter: Herr **Jul. Stinner**, Frankfurt a. M.
Der Eintrittspreis beträgt für Erwachsene 20 Pf., für Kinder 10 Pf. Zu reger Beteiligung und Besichtigung unseres Unternehmens laden ergeb. die Ausstellungsleitung.

Hauptbahnhof Wiesbaden.

Große Restaurationsräume. Vornehm. Speisesaal. Internat. Verkehr.
Erstklassige Speisen und Getränke.
Anerkannt vorzügl. Kaffee. — Eigene Konditorei. 8912
Gutgepflegte Biere: Felsenkellerbräu, Münchner Hackerbräu, Pilsner Genossenschaftsbräu u. Fürstberg-Bräu, Tafelgetränk Sr. M. d. D. K.
Fritz Märieger, Hoflieferant u. Hofkellner.

Das „Leutonenbier“

Dortmunder, Münchener und Pilsener Art

führt sich als ebenbürtiger Ersatz obiger echten Biere fabelhaft leicht in allen kleinen u. großen Restaurants ein, weil es alle Gäste gern trinken; es gehört zu den elegantesten Bieren, die hier eingeführt sind, ist süßig u. sehr bekömmlich. Zu beziehen in Flaschen, Fässern und Syphons durch Biergroßhandlung Fritz Heres in Diebrich. **Telephon 39.**

Schach Skat Billard

♦♦ **Spieler** ♦♦
finden jederzeit
♦♦ **Partien** ♦♦
und angenehmen Aufenthalt
im
Wiener Café,
Webergasse 8, I. St.
8909

Schreibstube L. Lehmann



Marktstr. 12, I.
Telephon 2597.
Abschriften, Vervielfältigungen, Uebersetzungen
sicherst, schnellst, billigst.
Besonderes Diktierzimmer.
Verkauf v. Schreibmaschinen und Zubehör zu billigsten Preisen.
In Referenzen.

Weingesellschaft zu Wiesbaden

G. m. b. H.
Telephon Nr. 465 • Loge Plato • Friedrichstr. 27.
Ausserordentlich preiswerte, gut abgelagerte Flaschenweine.
Im Einzelverk. zu Orig.-Preisen d. d. Restaurator d. Loge Plato. F 473

Walhalla-Theater.

Heute Donnerstag 8 1/2 Uhr
II. Tag II.
des neuen Sensations-Prögr.
Hemhaus!! Carro!!
5 Exelsiors!! The 3 Schyls!!
The Hyllys!! Girardeit!!
!! Edlawi, 15 Köpfe, 1 Pers.!!
das muss gesehen werden.
Tageskasse geöffnet 11—1 u. 6 ab.
Vorzugsspreise in Vorver! aufstell. bei
Cassel, Meyer, Bender,
Krause, Ludwig Engel u. a. w.

Skala-Theater,
Wiesbaden, Stiftstr. 16.
Neu! Zum 1. Male in Wiesbaden. Neu!
Ab 18. Nov. tägl. Nur kurze Gastspiel:
Parisiana. Burlesken-Ensemble.
Direktion I. V. Jol Berné.
Erstklassiges Programm, u. a.:
Im Schneegestöber, in 1 Akt.
No. 69, Pariser Burleske
in 1 Akt.
Dazu der aussergewöhnl. grosse orkl.
Spezialitäten-Teil. An Wochentagen
nach 10 Uhr halbe Kassanpreise.

Berlitz School,
Sprachlehrinstitut,
Luisenstrasse 7.
8833

Stenogr.-Schule (staatl. ge-
nehmigt).
Debattenschrift ruis 24. Nov., abends
9 Uhr, Gewerbelände.

Wybert-Tabletten
Schützen
RAUCHER-REINIGER
für Husten, Heiserkeit, Kalte

Lehrern sind Wybert-Tabletten eine wahre Wohltat beim Unterricht.
Pfarrer fühlen keine Anstrengung beim Sprechen durch tägl. Gebrauch v. Wybert-Tabletten.
Sportsleute preisen sie als fröhlichen, durstlöschend, Eigenschaften d. Wybert-Tabletten.
Sänger erzielen klare, volltönende Stimme durch Wybert-Tabletten. Borrätig in allen Apotheken à Mk. 1.—. Depots in Wiesbaden: Adler-Apothek, Kirchgasse 26, Bismarck-Apothek, Bismarckstr. 29, Kronen-Apothek, Oranienhöhe, Dr. Sade's Apotheke, Langgasse 15, Viktoria-Apothek, Rheinstraße 41, F 146, Taunus-Apothek, Taunusstraße 20, Fernruf 106 u. 2261.

Verlangen Sie in Restaurants u. Handl.

Weisflog
-Bitter
Berühmter schweizer, Magen-Likör.
Appetit machend, Verdauung fördernd.
Garantirt reinen
Bienenhonig
empfiehlt
A. H. Linnenkohl,
Glenboeggasse 15. 1508

Garantirt frei von schädlichen Bestandteilen
das beste Waschmittel.
1/2 II Paket 15 Pfg.

Dr. Thompson's
Seifen
Garantirt frei von schädlichen Bestandteilen
das beste Waschmittel.
1/2 II Paket 15 Pfg.
Keine schlechte Hoflage, da dreifache Leder-Dr. Wiede, Herr: Zahl u. Fied v. 2.80 an, Frauen 2 Pf. 18, Selenstr. 18, Vorderhaus, Rülch.

Moderne Leihbibliothek
1909 über 500 Neuaufnahmen, monatlich Mk. 1.20.
Novitäten-Abonnement auf nur neue Bände monatlich Mk. 3.—
Buchhandlung Schwadit, Rheinstrasse 37.

Pianos. neue und gebrauchte, bestbewährte Fabrikate in allen Preislagen. 5-10-j. Garantie. B 19550
Busch, Dotzheimerstr. 17.
Kein Laden. — Billigste Bezugsquelle am Platze.

Leihbibliothek, Monats-Abonnement 1.20, pro Tag und Band 5 Pf.,
160 Bände neu aufgenommen.
Zeitschriften-Lesezirkel
pro Jahr von Mk. 9.00 an.
Alle Jahrgänge Zeitschriften von Mk. 1.50 an.
Buchh. Heinr. Henß, Kirchgasse 26. **Telephon 2793.**

Wilmer's Tee, direkt importiert von der erstklassigen Indische Hochland-Pflanzung „Goalpara“.
In seiner Art unerreicht feinst, bester u. ausgiebiger, daher billiger Original-Tee von hochfeinem Natur-Aroma und vorzüglichem Wohlgeschmack. Zu haben in den bekannten Niederlagen.
Wiesbaden 1808
1883

(Gesetzl. gesch.) **Riforma** (Gesetzl. gesch.)
Blutreinigungs-, und alle anderen **Tee's**
Brust-Johannis- Kräuter- Tee's
erhalten Sie nur in der bekannt vorzügl. Qualität u. Frische
Kneipp- u. Reformhaus „Jungborn“
59 Rheinstrasse 59. **Tel. 130.** 54 Kirchgasse 54.

Wagenfranke! Bleichsüchtige! Blutarme!
Ein ganz großartiges, stets mit größtem Erfolge angewandtes Mittel hierzu gegen, ist mein ärztlich vielfach empf. in vielen Krankenhäusern eingeführt

Prima Heidelbeer-Wein.
Diesen ganz hervorragenden Bluteiniger stelle ich nur aus obersten, ganz frischen, anderleuten Gebirgs-Heidelbeeren, unter Beobachtung der größten Reinlichkeit her. Im Geschmack ist dieser ausgezeichnete Wild-Wein von feinsten Süßweinen kaum zu unterscheiden. Es ist hiermit das denkbar Beste zu einem für Jedermann annehmbaren Preise geboten. Trotz der diesj. hohen Beeren-Preise verkaufe ich vorläufig noch zum alten Preise
per Flasche zu 65 Pf.

Zur Bereitung von Glüh-Wein eignet sich dieser Wein ganz besonders und ist während der rauhen Jahreszeit nicht genug zu empfehlen. — Wer einmal hiervon getrunken, bleibt stets Verehrer des guten, gesunden Tropfens.
Martin Hattemer, Obfrweinkelerei,
Albrechtstraße 24. **Telephon 3988.**
Verkaufsstellen: **Krust Hattemer,** Rheinstr. 73, **With. Hattemer,** Taunusstr. 43, **A. Mahr,** Koblstr. 3, **A. Huber,** Schiersteinerstr. 1, **A. Mleck,** Diebst. 41, **Th. Wilhelm,** Diebst. 24.

Billige Butter
per Pfund 90 Pf.,
1/2 Pfund 45 Pf. 1508
= Proben gratis. =
gibt es nicht, und töricht u. verschwenderisch sind alle, die noch auf die feiner und selten einwandfreie Rubbutter schwören; denn sie sollten wissen, daß es im Kneipp- und Reformhaus Jungborn, Rheinstraße 59 und Kirchgasse 54, einen aus Wankeln u. Rüßen hergestellten Ertrag gibt, der nicht von beher Rubbutter zu unterscheiden ist.

Frische Land-Butter
in Pfundstücken Mk. 1.25 per Pfund
empfiehlt
Gier-Großhandlung P. Lehr,
Glenboeggasse 4. **Telephon 133.** 1615

Kuhfus' Grahambrot
In allen besseren Delikatess-Geschäften erhältlich, ist — laut vielen ärztlichen Gutachten — das sicherste und natürlichste Mittel gegen **Stuhilverstopfung.** Von unerreichbarer, blutreinigender Wirkung. Nahrhaft, wohl-schmeckend, leicht verdautlich. Anerkannt bestes Brot für Magenleidende und Diabetiker. B 19.16
Grahamhaus Wiesbaden, **Yorkstrasse 6.** **Tel. 3939.**

Frauenbart
entfernt unter Garantie ohne Schmerzen und Narben. Neueste Apparate und Instrumente.
Warzen, Leberflecken,
Nasenröte, Pickeln u. s. w. entfernt mit gutem Erfolg. Referenzen von behandelten Damen. 9003
Institut für Gesichtspflege (nur für Damen),
Inh.: **Frau Olga Hoffmann,** Adolfsstr. 8.
Erstkl. Institut am Platz.
Raterteilung kostenlos, mündl. od. schriftl. — Man verl. Prospekt.

Elektrische Taschenlampen

prima Qualitäten, **Kaufhaus Führer,**
von 1 Mk. an. Kirchgasse 48.

Bekanntmachung.
Freitag, den 19. November 1909,
mittags 12 Uhr, veröffentliche ich im
Versteigerungsalokal Deleenerstraße 5:
2 Büfette, 2 Tische, 2 Sofas, ein
Schreibtisch, 8 Bilder, 1 Bücher-
regal, 1 Uhrenschrank, 1 Brand-
tisch, 1 Spiegelschrank, 1 Divan,
1 Sofa, 2 garn. Hüte, 1 Flur-
solette
Sämtlich zwangsweise wegen Ver-
kaufung. II 1191
Wiesbaden, den 18. November 1909.
Reher, Gerichtsvollzieher,
Rauenthalerstraße 14.

Die Versteigerung des Hotel-Restaurant Friedrichshof

hier findet bestimmt **Sonntag, den
20. November, vormittags 10 Uhr,**
S. L. Amtsgericht, Zimmer 60, statt.

200 Kinder- u. Knaben- Paletots

(Gelegenheitskauf) in allen
Größen, früherer Preis:
Mk. 10, 12, 14, 15, 18, jetzt
4, 6, 7, 8, 9, so lange
Vorrat reicht. Ansehen gefaltet.
Grüner Str. Schwalbacherstr. 30, Vikkei.

Trauringe

mit richtigem Goldgehalt und ohne
Lötung zu billigen Preisen stets vor-
rätig empfiehlt B 17887
Erich Butroni,
Schwalbacherstraße 23, dem Faut-
brunnen gegenüber.

Für Metzger!!

Messer, Stäbte, Spalter, Messer und
Scheiben, Nadeln und Nähnadeln
laufen Sie am besten und billigsten bei
Ph. Kraemer, Telefon
2079,
Reygergasse 27 und Kleine Gasse 5

Reisefoffer,

Robrpl., Kaiser, Koffer, Schiffs-
und Handoffer, Reisetaschen und
Körbe u. s. f. billig Webergasse 3, D. P.

Lampen! Tischlampen von 1.25 an, Küchellampen von 30 Pf. an, mit guten Brennern in reichlicher Auswahl. Südhaus Morisstr. 15.

Laubsägeholz,
vollständig astrein, empfiehlt bill. 1580
Franz Flössner, Wehrstr. 6.

Parkett-Wachs
eigener Fabrikation, lose gewogen, in
Eimern von 10, 20 und 50 Pfd.
Sanalpritzwachs.
Parkett-Rose.
Parkett-Seife.
Gustav Erkel, C. W. Poths Nachf.,
Gegr. 1811.
Fabrik chemisch reiner Kerntseifen
und feiner Toilette-Seifen
Langgasse 19. Telefon 91.
(Einzige Seifen-Fabrik am Platze.)

Kein Schnupfen!
bei Gebrauch v. mein. erprobten
Bor-Mentholcrème,
ärztlich empfohlen,
per Tube 25 Pf. 1495
Drogerie Moebus
Inh. Apotheker E. Naschold,
Tausstr. 25. Tel. 2007.

Bei jeder Witterung macht
Albion
die Hände blendend weiß.
Soll in Apotheker Bismarck-Str.
Drogerie, Große Burgstraße 5.

Leistungsfähigstes Fischgeschäft am Platze.

Devis: Immer besser!

la Qualitäten!
Grösste
Auswahl!
Billigste Preise!



Täglich
frische Zufuhr
in
Eispackung.

Filiale Bleichstrasse 4. Neu eröffnet: Kirchgasse 7.
Frische See- und Flussfische.
In Schellfische,
allergrösste Pfd. 30 Pf.
im Ausschnitt 40 Pf.
1-2-pfündige 35 Pf.
Kölne Pfd. 20-25 Pf.
**Allerfeinste Holländer
Angelschellfische**
nach Größe 50-60 Pf.
In Nordsee-Kabeljau,
2-5-pfündigen Pfd. 25 Pf.
im Ausschnitt 35 Pf.
In. Holl. Kab-Jau
Fisch 40, im Ausschnitt 60 Pf.
In Ostseeforsch Pfd. 30 Pf.
Hochl. Seehecht ohne Kopf und
Gräten Pfd. 60 Pf.
In Heilbutt im Ausschnitt 90 Pf.
In grosse Schollen Pfd. 70 Pf.
kleine 40 Pf.
In. Ritzungen 60-80 Pf.
Echte Limandes Pfd. 80 Pf.
Grüne Heringe per Pfd. 20 Pf.
5 95 Pf.

Lebendfr. Bratzander Pfd. 80 Pf.
Tafelzander 100 "
" **Rheinzander** 1.20
" **Rheinhechte** Pfd. 1.20
" **Barsche** 60, Bresen 50
Lachsforellen Pfd. 1.80
H. Elbsalm im Ausschn. 1.80
" **rotfl. Salm** " 1.50
" **Makrelen** Pfd. 60 Pf.
" **Merlans** 40 Pf.
Bachfische ohne Gräten 30 Pf.
Stinte (Eperlans) 30 Pf.
Lebende Karpfen 80, Schleien 1.60
Bachforellen, Aale etc. billigst.
Frische Seeamscheln
100 Stück 50 Pf.
Echte Brathückinge Stück 8 Pf., Dutzend 90 Pf.
Bestellungen erbitte frühzeitig!
Prompter Versand!

Geräucherte Fische
Täglich frisch!
Kieker Bückinge,
" **Sprotten,**
" **Flandern,**
Geräucherte Schellfische,
" **Seelachs,**
" **Heilbutt,**
" **Forellenstör,**
" **Riesenschellfische**
" **Heringe,**
" **Aale,**
H. Lachsausschnitt
1/4 Pfd. 40 Pf.
Geräucherten Lachs in Dosen
1 Pfund 2.25, 1/2 Pfund 1.20,
1/4 Pfund 70 Pf.
Gebackene Fische tägl. frisch.
Frische Nordseekrabben
1 Pfund 60 Pf.

Marinierte Fische
Stets frisch!
Neue Bismarckheringe,
" **Rollmöpse,**
" **Bratheringe,**
" **russ. Sardinen,**
" **Anchovis,**
" **marin. Heringe,**
" **holl. Vollheringe,**
Superior Miltner St. 12 Pf.
gemischt St. 10 Pf.
Prima sortiert St. 8 Pf.
voll St. 6 Pf.
Est. Matjesheringe St. 25 Pf.
Neue Neunaugen,
" **Aal in Gelee,**
" **Hering in Gelee,**
" **Lachs in Gelee,**
" **Delikatessheringe**
in verschiedenen Saucen,
" **Apetitold,**
" **Anchovispaste,**
" **Sardellenbutter,**
" **Lachsbutter,**
Gelsardinen in grosser Auswahl.
Kronshummer.

Jeden Freitag frisch: **Belma Angel-Schellfische** zum Einhalten Tagespreis
Jeden Samstag frisch: **Belma junge Sauryen, junge Hämer, junge Schaber, junge Enten, junge Gänse**
empfehlen
Kolonialwarenhaus Franz Fliegen,
Telephon 445. Wehrstr. 42. Telephon 445.

Großer Fischfang.
feinste Holländer Angel-Schellfische, Lebendfr., per Pfd. 50 u. 60 Pf.,
feinsten fetten Kabeljau per Pfd. 50 Pf.,
feinsten Heilbutt per Pfd. 1.00,
feinste Ritzungen per Pfd. 70 Pf.,
Alles lebendfrische Ware, empfiehlt
Aug. Kortheuer,
Telephon 705. - Nerostraße 26.

Neu eröffnet! **Knapp's** Neu eröffnet!
Fischhalle,
27 Wehrstr. 27.
Täglich Bezug lebendfrischer Fische zu den billigsten Tagespreisen.
Büdinge, Marinaden etc. stets frisch. Täglich frisch gebadene Fische in
tabelloser Zubereitung. Lieferung frei Haus.

Wollfries
für Fenstermäntel, 130 u. 160 breit,
Rupfen (Verspannstoff)
für Schaufenster-Dekoration
liefert in allen Farben billigst F 474
Ein- u. Verkaufsgenossenschaft vere. Tapez.
Schwalbacherstr. 29. G. m. b. H. Telephon 6572.

Kohlen-Muschlag!
Durch günstige Einkäufe bin ich in der Lage billig zu verkaufen:
Hausbrand per Sackner 1.25 Mk. | Rus II per Sackner 1.35 Mk.
Rus I per Sackner 1.30 Mk. | Rus III per Sackner 1.33 Mk.
Eierkohlen per Sackner 1.48 Mk.
Bei Mindestabnahme von 10 Sack. frei Haus und nur gegen Bar.
Karl Kirchner,
Telephon 479. 2 Rheingauerstraße 2.

Im Laden Wehrstr. 1
sollen aus einem großen Stanz- und Emailierwerk mehrere Wagonladungen
emailierte Haus- und Küchengeräte,
darunter große Partien „Panzer-Emaille“ aller Art, Farbe und Größe, zu
ganz enorm billigen Preisen verkauft werden. Jeder erse, diese Gelegenheit zu
benutzen. Der Verkauf beginnt **Donnerstag, den 18. Nov., morgens 9 Uhr.**
Täglich geöffnet von morgens 9 bis abends 8 Uhr.
Nur kurze Zeit!
Hermann Butroni aus Wehlar.

Hotel-Buchhalter!
Kaufmann, ledig, seit Jahren in Hotels und Kurhäusern
tätig, bilanzförmig und geschäftsgewandt, seit Mai und J. St.
noch in hies. ersten Hotel in Stellung,
sucht anderweitiges Engagement.
Gef. Anerbieten u. „Kassa“ H. 201 a. d. Tagbl. Berl.

Diese Woche Donnerstag eintreffend:
Lebendfrische
Nordsee-Schellfische
per Pfund große 30 Pfennig, kleine 20 Pfennig.
Kölner Konsumgeschäfte:
Schwalbacherstr. 23, Dohheimerstr. 55, Nerostr. 23,
Pellmundstr. 31, Westendstr. 1.

Trockene, warme Füße

erhält man sich durch zweckentsprechendes Schuhwerk. Bei feuchter Witterung sind

Gummischuhe



von unübertroffenem Wert hierfür. Wir verkaufen die besten Fabrikate zu wirklich niedrigen Preisen und bitten um Vergleich unserer Preise. Wichtigste Garantie für Haltbarkeit: bequeme Formen für breite Stiefel, alle Größen für Damen, Herren und Kinder. — Auf einen Gelegenheitskauf guter Gummischuhe für Damen pro Paar 2,75 möchten wir besonders aufmerksam machen.

19 Kirchstraße 19. Schuhwaren-Konsum, 19 Kirchstraße 19. Telefon 3010.

Wie ein Ei dem andern

so gleicht die beliebte . . . van den Bergh'sche Margarine-Marke

Vitello oder Clever-Stolz

der besten Naturbutter und zwar infolge ihres ausserordentlichen Buttercharakters, ihres köstlichen Wohlgeschmacks und ihres feinen Aromas. . . .

Erhältlich in allen besseren Kolonialwaren-Geschäften.

Detektiv-Bureau, Marktstrasse 12, 1

(gegenüber dem „Ratskeller“), Telefon 2537, erledigt schnell, diskret und gewissenhaft

Auskünfte aller Art

an allen Plätzen des In- und Auslandes.

Ermittelungen — Beobachtungen.

Beschaffung von Beweismaterial für Ehescheidungs- und Alimentationsprozesse etc.

Puppen-Perücken

in bester Ausführung. Anfertigung auch von angelegten Haaren.

G. Dette, Michelberg 11.

Man achte auf die goldene Angel mit Topf.

Krauter-Dörr, Damenschneider,

Kirchstraße 25, 2.

Bessere Jacken-Kostüme bei tadelloser Ausführung und elegantem Sitz von 95 Mk. an.

Marktstraße 25. Ladies Tailor, Entr.

Damen-Kostüme nach Maß

werden jetzt von 80 Mk. an geliefert aus feinsten Stoffen und auf Seide gefertigt, auch wenn die Damen den Stoff selbst stellen. Jede Dame erhält Garantie für tadelloser Sitz und nur feinste Ausführung.

Leo Nägele, Damenschneider.

Stof- u. Schirmfabrik Reuter

Marktstraße 32 Tel. 2201

besorgt schnell und billig alle Reparaturen u. Ueberziehen.

100 Damen-Kleider

Stoffbäusen jed. Größe u. Façon eingetroffen, Preis 5,50 Mk., mit kleinen Fehlern oder gebrauchte spottbillig so lange Vorrat.

Akademie Kirchstraße 17, 2.

Schnell-Back-Pulver.

Misslingen des Gebäcks ausgeschlossen. Seit über 25 Jahren unerreicht!

Dr. Moebus, 1267

Taunusstrasse 25. Teleph. 2007. L. Jahn, Wwe., Wallrützstr. 13.

Teespitzen,

Stund 1,80 und 2,00, empfiehlt

A. H. Linnenkohl, Ellenbogengasse 15, 1507

Spezialität: Rindswürstchen,

täglich zweimal frisch

Rehgeret Goldschmidt, Paulbrunnengasse 5, 1614

Haarunterlagen mit Deckhaar von 1,450 an.

Böppe billigst.

H. Giersch, Goldgasse 18.

Augen Frauen unentgeltliche Behandlung, selbst man Störungen beseitigt und verhütet.

Off. u. N. 92 an die Tagbl.-Opp.-Kgl., Wilhelmstr. 6, 9072

Kakao.

Angenehm kräftiger Geschmack. Besonders Leichtlöslichkeit. Vorzügliche Nährkraft. K 75

Hafer-Kakao	31k. 1.20
Haushalt-Kakao	1.60 u. 1.80
Ges. Geschäft-Kakao	2.20
Visiten-Kakao	2.40
Doppel-Kakao	2.60
Suchard-Kakao	2.85
Dr. Lehmanns Nährsalz-Kakao	1.50 u. 3.—
Theinhardt's Hygiene	3.60 u. 3.—
Kasseler Hafer-Kakao	per Karton 1.—

Wilh. Heinr. Birk, Adelheid- und Oranienstr.-Ecke. Bezirks-Fernsprecher 216.

Lebende Forellen,

1/2 Pfd. schwer, per Pfd. 1.80 abzugeh.

Serboren, J. W. Wissenbach, F 99

Jeden Donnerstag und Freitag lebendfrische Norddeutscher Angler (Schellfische) Pfd. von 30 Pf. an empfiehlt

Curt Lohmann, Ecke Moritzstr. 16 u. Adelheidsstr. 27. Fernsprecher 3479. 5839

Prima fr. Schellfische, Nabeljau im Ausschn.

empfehlen billigst 11 1190

Teleph. 3432. **Jacob Frey,** Erbacherstr. 2.

ff. Rauch-Aale,

H. Käscherlachs, Kieler Sprotten, Bückinge, Flunders, Fleckerlinge

Astrachan-Kaviar, Heringe in Gelee u. s. w.

empfehlen stets frisch eintr. essend

Delikatessenhaus Keiper, 4097

Teleph. 114. Kirchstraße 52.

Jeden Freitag:

Ia Nordsee-Schellfische

Otto Kippberger, Adelheidsstr. 76, Ecke Schiersteinerstr. Telefon 575. 11 1025

Blücher-Konsum Marktstr. 9

empf. Pom. Geflügel, Bratbühne von 2 Mk. an, Gänsebrust im Ausschnitt.

Apfel, beste gepflückte Ware, 10 Pfund 75 Pf.

Carl Stattemer, Marktstraße 6. Apfel 10 Pfd. 75 Pf., Schbirnen 10 Pfd. 1 Mk. Weinbrot 2, Laden.

30 Jhr. Apfel, 10 Pfd. 65 Pf., Nr. bill. Adlerstraße 49, D. B.

Prima Winterkartoffeln, alle Sort. u. N. Dohheimstr. 24, 1.

Prima Preiselbeeren a Pfd. 22 Pf. auf dem Markt, 1. Stand an der Kirche.

Krankeithäuser verläufiglich Buchhändler, herborr. ger., kruppen-tromm, eleg. Exterieur, 3000 Mk., kompl. Gummidogart u. Schimmel 3000 Mk. Anfr. Hotel Hofe, Rim. 400.

Reizender Bogelfisch (Walla) u. Groten

Abreise sehr billig Nikolstraße 15, 3, Nummer 5 und 8.

Deckreifer

zu verl. „Mäurer Bierhalle“, Mauer-gasse 4 (Ebenh. 9289) und Wolfstr. 1.

25,000 Mark auf gute zweite Hand. Off. u. N. 172 an die Tagbl.-Zweigstelle, Bismarckring 29. B 1022

30-35,000 Mk. 1. Hypothek sol. gef. Off. u. N. 392 Tagbl.-Berl.

Grundstücke,

spezi. Terrains, Villen, Jins, Wohn- u. Geschäftshäuser, Fabriken, Biegelien, Galtböse, Hotels, Mühlen, Sägewerke, gr und fl. Güter, sowie Geschäfte jeder Art werden gel. durch die **Central-Verkaufsbörse Deutschlands.** Aus-gabe und zu richten innerhalb 3 Tagen an **G. Geisenhof** postlag. Wies-baden. Besuch kostenlos. F 163

Schwarze Kleider, Schwarze Blusen, Schwarze Röcke, Trauer-Hüte, Trauer-Schleier,

vom einfachsten bis zum aller-leinsten Genre. K 1

S. Blumenthal & Co., Kirchstraße 39/41.

Damenschneider

sucht noch Stundkraft für Jacken, Kleider, Kallender und Robenstärkerinnen. Gest. Off. unter N. 391 an d. Tagbl.-Berl.

Wäsche- u. Putzgeschäft „Saugmed“ Gardinen-Spanneri Tel. 4310. 4. Holter, Oranienstr. 30. Wäsche in 4 Stunden.

1. Etage Marktstr. 27

für Bureau oder Geschäftszwecke, 5 Zimmer. 4095

20 Mk. Belohnung

Denjenigen, der mir den Täter nachweist, das ich gerichtlich vorgehen kann, der mir in kurzer Zeit zwei Schilder gestohlen hat. **Fr. A. Loth,** Damenschneider, Marktstr. 23.

Bitte!

Zur Gründung eines Wohltätigkeits-Instituts sucht ein gebildeter Herr eine vermögende edelgebende Dame oder Person, in ihn finanziell unterst. Geehrte Adressen unter **V. 391** an den Tagbl.-Verlag.

Erfolgt. Damenschneider sucht Lehrling od. jg. Näherin gegen hohen Lohn. Kaufmännl.-Unter-richt gratis. Kirchstraße 7, 2.

Fräulein im Ausdies. der Wäsche u. Kochk. Stopp. bew. i. N. i. Hotel Off. N. 172 Tagbl.-Zweigst. Wiesm.-N.

Verlässlicher Mann

mit deutl. Handschrift (gleich weibl. Berufs u. ob in Dorf od. Stadt wohn.) z. Liebernahme einer Waren-Verhandlung in gr. Bezirkt ge-sucht. Dauernd hoher Verdienst: 2-3 Stund. tägl. genügen. Gegen Reitsinger, M. 30, Kaufhaus.

50 Mk. Belohnung

Denjenigen, der jg. Mann, 28 J. alt, faul, nstüchtig, best. empfinden, sprachlos, reprät. Mensch, gelich. Post, gleichwelder Art, auf bald oder später verhaft. Gest. Off. erb. u. N. 391 a. d. Tagbl.-Berl.

Verloren

am Montag abend auf dem Wege vom Kurhaus nach der Rheinstr. ein **seidener Beutel**, enthaltend ein Epernglas und ein Spielzeugbuch. Gegen Belohnung abzugeben Rheinstraße 78, 2.

Eheschließung in England.

Kaufmann überstellt:

Detektiv- u. Auskunfts-Bureau „Union“, 8795

Am Römertor 1, Tel. 3539. Gedhaus Langgasse. Tel. 3539.

Fräulein

wünscht Bekanntschaft zwecks bald. Heirat Off. unter **N. 40** postlagernd Rheinstr. **Röderstraße.**

Bar zur Welt am Bestimmung, wurde l. verö. Nachricht bitte unter **N. 392** an den Tagbl.-Verlag.

Freunden, Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß heute morgen mein herzensguter Mann, unser guter treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel,

Herr Privatier Aug. Köhler,

nach kurzem schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Sonnenberg, den 17. November 1909.

Die Beerdigung findet Samstag, den 20. November, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Adolfsstraße 6, aus statt.

Blumenspenden, dem Wunsche des Verstorbenen entsprechend, dankend verbeten.

Familie Köhler,
Familie Dr. Büb,
Familie Heynmöller.